Nördlingen.

Rosine Elisabethe Feldmeyer,
geboren den 9. April 1824, wurde
am Palmtag 1838 den 8. April
konfirmiert und am grünen Donnerstag
darauf zum ersten Genuß des heiligen
Abendmahls gelassen: Zum
öftern Andenken dieser feierlichen
Handlungen verehrt Ihr dieses
Buch mit dem herzlichen Wunsche,
daß Gottes Gnade Sie im Glauben
und in der Gottseligkeit immer mehr
fördern und befestigen möge,

Ihr Beichtvater
Justus Friedrich Günther,
zweiter Pfarrer dahier.

Denkspruch:

Sirach 2, V. 6. Vertraue Gott, so wird er dir aushelfen, richte deine Wege und hoffe auf ihn.

Fest sey dein Vertrauen auf Gott, liebe Tochter, so wirst du in keiner Lage verlassen seyn, er wird dir Hülfe senden zu rechter Zeit und seine Hand wird dich immer väterlich führen.

Letzter Zuruf

deines

Seelsorgers.

Th. lit. o. 1607

Pousein pinx.t Wunder sc:

Jesus nahm Brod, dankte, brach es, und sagte: Nehmet hin, und esset: Diess ist mein Leib, der für euch wird dargegeben werden; diess thut zu meinem Andenken. 1 Kor. 11, 24.

Auserlesenes

Beicht-

und

Communionbuch

für

glaubige Christen

mit einer

Vorrede und Unterricht vom rechten Gebrauch des heiligen Abendmahls

von

D. Johann Georg Rosenmüller.

Aufs neue übersehen

von

Gotthold Emanuel Friedrich Seidel,

der Philosophie Doctor,

Dekan und erstem Pfarrer an St. Aegidien.

Nebst einigen neuen Buß- Beicht- und Abendmahls-liedern, in Beziehung auf die vorhergehenden Gebete

und besondern Andachten

zur

Privat- und Kranken-Communion.

Vierzehnte verbesserte Auflage.

Nürnberg, 1837.

bei Gustav Philipp Jacob Bieling.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

g|66|86

Vorrede
zur ersten Auflage.

Es sollte zwar ein jeder Christ von der Absicht des heiligen Abendmahls, und von den dabei zu beobachtenden Pflichten so gut unterrichtet, und in geistlicher Erfahrung so weit gekommen seyn, daß er ohne Communionbuch den Tod des Herrn verkündigen und sich zu dieser wichtigen Handlung vorbereiten könnte. Da aber dieses nicht ist, vielmehr die meisten Christen Ermunterung und Anleitung nöthig haben; so werden dergleichen Bücher immer nöthig und nützlich seyn. Es hat zwar bisher nicht daran gefehlt; wir können aber doch auch von keinem Ueberfluß an

guten Beicht- und Communionbüchern sagen. Man kann mit Wahrheit versichern, daß manche derselben, so gut auch die Absicht ihrer Verfasser gewesen seyn mag, mehr Schaden, als Nutzen, gestiftet haben, indem durch sie gewisse Vorurtheile und niedrige, falsche Vorstellungen vom thätigen Christenthum auf viel tausend Menschen fortgepflanzt worden sind. Seit einiger Zeit ist man so ziemlich wieder auf den rechten Weg gekommen, indem sich Männer von verschiedenen Verdiensten um diesen Theil der christlichen Andacht sehr verdient gemacht haben.

Gegenwärtiges Beicht- und Communionbuch, welches von einem würdigen nürnbergischen Geistlichen, den nunmehro selig entschlafenen Herrn Heinrich August Andreas Ries, zuerst herausgegeben worden ist, empfiehlt sich selbst durch eine sehr gute Auswahl aus den besten Schriften dieser Art. Die Arbeiten eines

Seilers, Pardei, Feddersen, Sturm, Lüdke und anderer, vorzüglich aber der beiden ersten, sind sorgfältig genützet, den Gebeten passende Gesänge aus den neuesten Liederdichtern beigefügt, und dabei, wie billig, auf Christen von allerhand Fähigkeit und Gemüthsbeschaffenheit gesehen worden.

Von dem rechten Gebrauch solcher Andachtsbücher will ich hier nichts sagen. Daß eignes Nachdenken dadurch befördert, nicht aber entbehrlich gemacht werden soll, versteht sich von selbst. Ich habe mich aber etwas ausführlicher darüber erklärt in dem kurzen Unterricht vom rechten Gebrauch des heiligen Abendmahls, welchen ich auf Verlangen des Verlegers diesem Buche vorgesezt habe. Ich weiß wohl, daß noch manches hinzugesezt werden könnte. Aber theils erlaubte mir die Zeit nicht, ausführlicher zu seyn, und theils glaube ich, daß

Le-

Leser, die nur ein wenig nachdenken wollen, durch dieses Wenige sich in den Stand werden gesezt sehen, den rechten Gebrauch und Mißbrauch von einander zu unterscheiden.

So wie die Absicht des Herrn Herausgebers dahin gehet, wahre christliche Erbauung zu befördern, so ist auch mein herzlicher Wunsch, daß Gott hiezu seinen reichen Segen verleihen wolle, damit viele Seelen erwekt, getröstet, und in der Liebe zu unserm Herrn und Erlöser Jesu Christo befestiget werden.

D. Johann Georg Rosenmüller.

Vorwort
zur
vierzehnten Auflage.

Die letzte Auflage dieses nach vielen Durchsichten und bereichernden Zusätzen und Aufsätzen verbesserten und vermehrten Beicht- und Communionbuches erlitt wenige bedeutende Veränderungen, da sie, nach meiner in dem Vorworte ausgesprochenen Ueberzeugung, nicht für nöthig erachtet werden konnten.

Dießmal erscheint diese neueste Auflage ohne alle weitere Veränderungen, da sie das Bedürfniß nicht verlangt, dessen Befriedigung solche

alleine

alleine rechtfertigen könnte. Auch die äußere annehmlichere Gestalt, welche dem Buche gegeben worden ist, bleibt wohl mit gutem Grunde dieselbe.

Der Allerhöchste begleite auch diese neue Ausgabe mit seinem Segen nach seinem heiligen Wohlgefallen.

D. J. E. F. Seidel.

Verzeichniß der Gebete und Betrachtungen nebst den dazu schiklichen Liedern.

NB. Die mit einem Sternchen (*) bemerkten Gebete und Lieder sind in den vorherigen Auflagen vom Herrn Dekan Seidel ganz neu dazu verfertigt worden.

Erste Abtheilung.

Andachten zur Vorbereitung auf die Beicht und Communion.

Seite

I. Unterricht vom rechten Gebrauch des heiligen Abendmahls, von D. J. G. Rosenmüller. 1

II. Heiliges Nachdenken eines Christen, der sich entschließt, zum heiligen Abendmahl zu gehen 15

III. Ueber die große Seelengefahr bei dem unwürdigen Genusse des heil. Abendmahls. 19

IV. *Gebet um göttlichen Beistand zur Erkenntniß der Sünden 22

V. Nöthige Gewissensprüfung vor dem Gebrauch des heiligen Abendmahls . . 24

Lied: Wer bin ich, welche wicht'ge Frage 194

VI. Selbstprüfung eines jungen Christen, der das erstemal zum heiligen Abendmahl gehet, von D. J. G. Rosenmüller 30

Lied: Herr, dir gelob ich neue Treue 195

VII. Allgemeine Gewissensprüfung . . . 37

Lied: Wer bin ich, Gott, vor dir 196

VIII.

Seite

VIII. Um göttliche Traurigkeit über begangene Sünden 46
Lied: Gott hilf mir, daß ich Buße thue 197
IX. *Um Vergebung der Sünden . . . 49
Lied: Herr Jesu Christ, du höchstes Gut 198
X. Um göttlichen Beistand zur wahren Heiligung 52
Lied: Gott aus dessen Gnadenfülle 199

Zweite Abtheilung.

Unterhaltungen mit Gott, am Tage da man beichtet.

Seite

XI. *Morgengebet am Beichttage . . . 55
Lied: Ich komme, Friedensfürst! zu dir 200
XII. Betrachtung eines von seinem Gewissen Beunruhigten, über sich selbst . . . 58
Lied: Wie fürcht ich mich, mein Herz zu prüfen 202
XIII. *Gemeinschaftliche Ermunterung für christliche Familien 65
XIV. *Wenn man in die Kirche kommt, zu beichten 67
Lieder: Ich blicke prüfend hin . 203
Nach dir verlangt, o Mittler! meine Seele 203
XV. Demüthiges Bußgebet, wenn das Gewissen von irgend einer vorsäzlichen Sünde geängstiget wird 68
Lied: Gott endlich wachet mein Gewissen 204
XVI. Demüthiges Bußgebet, wenn man sich mancher Fehler u. Uebereilungen bewußt ist 71
Lied: Ach! wann werd ich von der Sünde 205
XVII. Bitte um Vergebung der Sünden . 75
Lied: Mein Gott! zu dem ich weinend flehe! 207

XVIII.

Seite
XVIII. *Um ein glaubiges Herz 77
Lied: Ich weiß, und bins gewiß, daß ich ꝛc. 208
XIX. Um ein versöhnliches Herz . . . 79
Lied: Der du, dem Tode nah, für die ꝛc. 209
XX. *Gebet um die Gnade, recht bußfertig zu beichten 81
XXI. *Fürbitte für die, welche mit uns beichten 83
XXII. Beim Hinzutretten zum Beichtstuhl 85
XXIII. *Kurze Andachten, welche statt einer Beicht gebraucht werden können . . 86
XXIV. *Danksagung nach der Absolution 88
Lied: *Vater, wenn die Wehmuths-Zähre 210
XXV. Kürzere Gebete eines dankbaren Herzens nach der Absolution 91
XXVI. *Fortsetzung dieser dankbaren Empfindungen zu Hause 93
Lied: Auf meine Seele! singe . 211
XXVII. *Trost des Gewissens in der Vergebung der Sünden 96
XXVIII. Freudigkeit des Glaubens . . 99
XXIX. Erneuerung des Taufbundes . . 100
XXX. Um Kraft zur treuen Erfüllung der in der Beicht geleisteten Zusage . . . 104
XXXI. *Ueber die Beständigkeit und Wachsthum im Guten, nach erhaltener Vergebung der Sünden 106
XXXII. Verlangen nach einem tugendhaften christlichen Sinn und Leben, und Bitte darum 109
XXXIII. Abendgebet am Beichttage . . 112
Lied: Gelobt seyst du, mein Herr und Gott! 212

Dritte Abtheilung.

Beschäftigungen der Andacht am Communiontage.

Seite
XXXIV^a. Morgengebet an Frühbeichttage 116
XXXIV^b. *Morgengebet am Communiontage 118
Lied: Tag, den mir der Herr gemacht 214
XXXV. Andacht eines Communicanten zu Hause 121
Lied: Müde, sündenvolle Seele . 214
XXXVI. Stille Andacht eines Communicanten in der Kirche, vor dem heil. Abendmahl 125
Lieder: Erquicke du mit deinem Frieden 216
Hier bin ich, Jesu! zu erfüllen 216
Reines Herzens, reines Mundes 217
XXXVII. Bitte um Abwendung alles dessen, was die Andacht hindern kann . . 128
XXXVIII. Gebet um würdigen Genuß des heiligen Abendmahls 129
Lied: *Selig, wer mit reinem Herzen 220
XXXIX. Fürbitte für alle Communicanten 131
XL. Dankbare Erinnerung an die großen Leiden Jesu 132
1) Ueber Luc. 22, 29. Solches thut zu meinem Gedächtniß 132
2) Ueber 1. Kor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt . . 135
3) Ueber Jesaia 43, 24. 25. Mir hast du Arbeit gemächt in deinen Sünden ꝛc. 138
Lieder: Erhebe vom Geräusch der Welt 221
Der am Kreutz ist meine Liebe 222
Ich will das Abendmahl des Herrn 223
Begleite mich, o Christ! wie gehen 224

XLI. *Kurze Gebete beim Hinzunahen zum Altar 140
XLII. *Beim Empfang des Leibes Christi 142
XLIII. *Beim Empfang des Blutes Christi 142
XLIV. Beim Hinweggehen vom Altar 143
XLV. Danksagung für das empfangene heilige Abendmahl 145
Lied: Frohlockend rühmt mein Danklied dich 227
XLVI. Fortsetzung dieser dankbaren Empfindungen zu Hause 150
Lieder: Oeffentlich in der Gemeinde 228
Rühme, Seele, dein Gesang 229
XLVII. Gebet, daß Gott das angefangene gute Werk in uns vollenden wolle . 153
Lied: Wie groß und heiter . . 230
XLVIII. Um herzliche und beständige Liebe zu Jesu 158
Lied: Quelle der Vollkommenheiten . 232
XLIX. Um brüderliche Gesinnung . . 160
L. Um himmlischen Sinn 162
LI. Um rechtschaffenen Eifer in der Heiligung 164
LII. Um Bewahrung vor dem Rükfall . 166
LIII. Gänzliche Uebergebung an Gott . 169
Lied: Herr, mache meine Seele stille . 233
LIV. Ruhige Erwartung der Leiden . 171
Lied: Klag nicht, mein Herz, wenn alle Freuden 234
LV. Abendgebet eines Communicanten . 174
Lied: Die ihr Gottes Heil gesehen . 236

Anhang einiger Gebete zur Privat- und Kranken-Communion.

Seite
1. Vor dem Genusse des heil. Abendmahls 178
2. *Vorsäze eines gefährlich Kranken, vor dem Genusse des heiligen Abendmahls 180
3. Demüthiges Bußgebet eines Kranken 182
4. Gebet, dem Kranken vor der Communion vorzulesen 183
5. Bei dem Genusse des heil. Abendmahls 184
6. Nach dem Genusse des heil. Abendmahls 185
7. Dankgebet eines Kranken nach der Communion 186
8. Ermunterung eines Kranken nach dem Genusse des heiligen Abendmahls . . 188
9. Trostlied eines Kranken bei der Privat-Communion: Ach könnt' ich doch mit deinen Gliedern 190
10. Tägliche Todesbereitschaft 191
Lied: Wie sicher lebt der Mensch, der Staub 237
Tägliche Bitten eines Christe:
Lied: Urquell aller Seligkeiten. 238

Verbesserung:

Bei der Angabe der Lieder Nro. 1 bis 7. unter den Gebeten, wurden an den Liedern die Seitenzahlen unrichtig angezeigt; man bittet diese Lieder nach der Nummer und nicht nach der Seitenzahl aufzusuchen.

Erste Abtheilung.

Andachten zur Vorbereitung auf die Beicht und Communion.

I.

Unterricht vom rechten Gebrauch des heiligen Abendmahls.

von

D. Johann Georg Rosenmüller.

Unser Herr und Heiland Jesus Christus hat gewiß aus höchstwichtigen Ursachen das Gedächtnißmahl seines wohlthätigen Leidens und Sterbens eingesezt, und wenn es von allen Christen so begangen würde, wie es seyn soll, so würden sie ohnfehlbar die heilsamsten Wirkungen davon in ihrem ganzen Leben empfinden. Aber die traurige Erfahrung lehret, daß sehr viele Christen nicht einmal wissen und verstehen, worauf es bei dem

würdigen Genuß des Leibes und Blutes Jesu Christi hauptsächlich ankommt, daß bei manchen diese heilige Handlung in einen abergläubischen Mißbrauch ausartet, und daß noch andere, die es im übrigen redlich meinen, sich ohne Noth mit Furcht und Angst martern, anstatt, daß sie sich über die Wohlthat ihres Erlösers freuen sollten.

Manche stehen nämlich in den Gedanken: der Genuß des heiligen Abendmahls sei ein Mittel wodurch alle ihre Sünden auf einmal so abgetilgt werden konnten, daß sie dann nicht nöthig hätten, sich eines tugendhaften Lebens mit Ernst und Eifer zu befleißigen. Daher gehen sie zwar allemal zum Tische des Herrn, wann die Zeit, die sie einmal dazu festgesezt haben, da ist, und sie machen sich vielleicht ein großes Bedenken, ein oder etliche Wochen über die Zeit zu warten; aber wenn sie nur das äusserliche Werk verrichtet haben, so bekümmern sie sich weiter nicht darum, ob in ihrer Denkungsart und Aufführung eine heilsame Veränderung zum Guten vorgehet oder nicht. Ihr ganzes Geschäfte bestehet darinnen, daß sie etliche Tage vorher fleißig beten, singen, sich von bösen Gesellschaften und groben Ausschweifungen enthalten, mit den Ihrigen in etwas friedlicher leben, als sonst, und einige Reue über ihre Sünden in sich hervorzubringen suchen. Auch noch an dem Tage, da sie zum Tische des Herrn gegangen sind, ver-

halten sie sich stille und andächtig, und sie würden sich ein Gewissen machen, mit Wissen irgend eine sündliche Handlung zu begehen, die sie an andern Tagen ohne alles Bedenken zu begehen pflegen. Aber nun haben sie auch nach ihrer Meinung alles gethan, was man von ihnen als Christen verlangen kann. Nun sind sie, wie sie sich einbilden, fromm geworden. Diese vermeinte Frömmigkeit hat zwar gleich wieder ein Ende; denn etliche Tage hernach sind sie wieder eben so lieblos, zänkisch, rachgierig, wollüstig, lüderlich, betrügerisch, ungerecht, lügenhaft, falsch und hinterlistig, wie sie zu allen Zeiten waren; aber das hat nach ihrer Meinung wenig zu bedeuten, weil sie ja nach einiger Zeit alle ihre Sünden auf die nemliche Weise wiederum abtilgen können. Das ist nun gewiß eine solche Thorheit, und ein so entsezlicher Aberglaube, worüber man erstaunen muß. Sollte denn Gott damit zufrieden seyn, wenn wir nur etliche Tage im Jahr uns von Sünden enthalten, und uns bestreben, recht zu thun? Eine solche erzwungene Andacht, wobei das Herz ganz ungebessert bleibt, sollte Frömmigkeit heißen? Oder kann man sich vorstellen, daß Gott alle unsere Thorheiten und Laster übersehen, und uns erlauben werde, nach eigenem Gefallen zu leben, weil wir ihn zu gewissen Zeiten um Vergebung der Sünden anflehen, und ihm eine Lebens-

besserung versprechen, die wir nie im Ernst gewünscht haben? So müste Gott ein Gott seyn, dem gottloses Wesen gefiele, oder dem wenigstens Tugend und Laster gleichgültig wären. Wer aber so von Gott denkt, der lästert ihn. Sein Abendmahlgehen ist Aberglauben und Sünde. Er verläugnet die Allwissenheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes. Er hält Jesus für einen Sündendiener, der den Menschen einen Weg gezeiget habe, wie sie sich allen Thorheiten und Lastern überlassen und dennoch zulezt selig werden könnten, wenn sie sich nnr auf sein Verdienst verließen, und oft um Gnade bettelten. Ein solches Christenthum wäre eben so arg und gewissermassen noch ärger, als Heidenthum selbst. Man darf nur etliche Kapitel im neuen Testament gelesen haben, um einzusehen, wie offenbar diese unsinnige Meinung mit den Lehren Jesu und seiner Apostel streitet. Wer aber sein neues Testament nicht lesen und verstehen will, der sollte auch nicht so verwegen seyn, und sich für einen Christen halten.

Ausser diesen giebt es andere Christen, die es zwar aufrichtig mit Gott und ihrer Seele meimen, aber durch irrige Vorstellungen auf allerhand Abwege gerathen. Nach ihrer Meinung machen gewisse andächtige Empfindungen, abwechselnde ängstliche und freudige Gefühle, die Haupt-

sache des Christenthums aus, und die Frömmigkeit besteht vornemlich darinn, daß man recht viele Zeit auf Lesen, Beten und Singen wende, bei einer jeden Gelegenheit vom Heiland spreche, alle Gesellschaften, wo nicht gesungen und gebetet wird, auf das möglichste fliehe, und sich von allen weltlichen Ergötzlichkeiten enthalte. Diese verwechseln die Mittel zur wahren Frömmigkeit mit der Frömmigkeit selbst. Sie bedenken nicht, daß wir durch den fleißigen Gebrauch des göttlichen Wortes und anhaltendes Gebet nur zur Ausübung unserer Pflichten ermuntert werden sollen, und daß wir vornemlich durch unsere allgemeine thätige Menschenliebe, durch unsern unermüdeten Fleiß in unsern Berufsgeschäften, durch Verträglichkeit, Geduld mit den Schwachen, Sanftmuth, Billigkeit, Keuschheit, Aufrichtigkeit, gerechtes Betragen gegen Freunde und Feinde, und durch Ausübung einer jeden Tugend, unser thätiges Christenthum beweisen müssen. Sie klagen zwar über das große Verderben ihrer Natur, aber sie geben sich nicht Mühe genug, diesem Verderben an sich zu steuern, und nennen das vielleicht gar ein schädliches Eigenwirken, was andere erleuchtete Christen, nach den Vorschriften Jesu und seiner Apostel, als Wachsamkeit, Beherrschung der sündlichen Begierden, und Kampf wider die Sünde, sich zur Pflicht machen.

Solche Personen sind gemeiniglich sehr ängstlich bei ihrer Vorbereitung zum heiligen Abendmahl, und glauben, sie könnten es unmöglich recht würdig empfangen, wenn sie nicht recht viel gebetet und gesungen, wenn sie nicht anfangs eine recht merkliche Betrübniß über ihre Sünden, und nachher eine merkliche Freudigkeit über die Gnade Gottes hätten. Im übrigen machen sie sich zwar anheischig, mit Verachtung aller irdischen Ergötzlichkeiten und Moden, nur in Jesu Blut und Wunden Trost und Ruhe zu suchen. Sie halten aber manches für Sünde, was keine Sünde ist, und erlauben sich hingegen sehr vieles, was nach der Lehre der Schrift allerdings unter die verdammlichen Sünden zu zählen ist. Es fehlt ihnen an richtiger Erkenntniß Gottes und Jesu Christi, so viel sie auch beten und singen, und daher bekommt gemeiniglich auch ihre Andacht beim heiligen Abendmahl eine falsche Richtung.

Zum würdigen Genuß des Leibes und Blutes Jesu Christi können wir zwar durch Lesen, Beten und Singen allerdings ermuntert werden: aber wir dürfen nicht glauben, als ob es auf die Menge der hergelesenen Gebete und abgesungenen Lieder ankomme. Das allermeinste kommt vielmehr auf das eigene christliche Nachdenken des Communicanten an. Die ersten Christen hatten

gewiß keine Communionbücher, wie wir. Sie wandten auch nicht so viel Zeit auf die Vorbereitung zum heiligen Abendmahl, wie manche unserer schwachen und ängstlichen Christen; denn ein jeder Christ empfieng es an einem jeden Sonntag in öffentlicher Versammlung, und nicht so selten, wie wir es jetzt zu empfangen gewohnt sind. Aber das eigene Nachdenken für die Wohlthaten Jesu Christi, und die aus freiem Triebe erneuerten Entschließungen, ihrem Erlöser zu leben und zu sterben, ersezten den Mangel geschriebener und gedruckter Gebetsformen aufs reichlichste. Wenn nur alle Christen noch heutiges Tages wären, was sie seyn sollten, so würde man keine Beicht- und Communionbücher nöthig haben. Ein Christ dürfte nur über die Worte der Einsetzung des heiligen Abendmahls recht nachdenken, so würde er Stoff genug zum Dank, zur Ermunterung, und zu frommen Entschließungen finden. Aber die mehresten sind so träge und unachtsam, daß sie lieber andere für sich denken lassen, als selber denken wollen, und daher kommt es, daß sie von der allerfeierlichsten und rührendsten Handlung gemeiniglich so leer wieder zurükkommen, daß man dann auch in ihrem Leben und Wandel wenig oder gar keine heilsame Folgen davon siehet, da hingegen die ersten Christen sich so gestärkt und freudig in der Liebe ihres Herrn

Jesu fühlten, daß sie nicht selten, wenn sie seinen Leib und Blut empfangen hatten, hingiengen, und ihm zu Ehren auch ihr Leben freudig aufopferten, und dahingaben.

„Solches thut zu meinem Gedächtniß," zu meinem Andenken, sagt unser Herr und Erlöser Jesus Christus. „So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis das er kommt." schreibet sein Apostel 1. Kor. 11, 26. Das ist also die wichtigste und vornehmste Pflicht, die wir zu beobachten haben, wann wir bei der Tafel Jesu erscheinen; aber eine eben so wichtige als angenehme Pflicht. Wir wollen an des Herrn Tod gedenken, ihn dafür preisen, und uns zu den Pflichten ermuntern, wozu uns diese Wohlthat verbindet. Welcher Christ kann sich aber die Leiden und den Tod Jesu ohne Rührung vorstellen? Deinem Erlöser, o Christ, hast du es zu danken, daß du unter der Bedingniß einer aufrichtigen Besserung, die Vergebung aller deiner Sünden erlangen kannst. Ihm hast du es zu danken, daß dir kein Uebel in der Welt, und der Tod selbst nicht mehr schrecklich seyn darf; denn er hat dir die Seligkeit erworben, ein Glück, welches unendlich mehr zu bedeuten hat, als alle Herrlichkeiten dieser Welt, und welches in Ewigkeit nie aufhören wird. Dafür bist du ihm doch gewiß

den

den innigsten Dank schuldig. Aber mit einem bloßen Dank ist es nicht ausgerichtet, sondern du must deine aufrichtige Liebe gegen ihn durch einen thätigen Gehorsam beweisen. Du must demnach allen Sünden, auch deinen angenehmsten Lieblingsneigungen, entsagen, und es deinem Erlöser versprechen, daß du nicht mehr nach deinem eigenen Gutdünken, sondern blos nach seinem Willen und Befehl, deinen ganzen Lebenswandel einrichten wollest. Dieß ist um so viel nöthiger, da wir unmöglich eine solche Seligkeit, wie Er uns erworben hat, geniessen können, woferne wir nicht gut und wahrhaftig tugendhaft werden. Denn böse, lasterhafte, ihren Lüsten ergebene Geschöpfe, können kein wahres Vergnügen im Himmel finden. Daher hat uns unser Erlöser auch gelehret, wie wir uns durch Beherrschung unsrer sündlichen Begierden, durch Ausübung aller Tugenden, und durch eine beständige Nachahmung seines liebenswürdigsten Beispiels, zu dem Genuß jener Seligkeit gehörig vorbereiten sollen. Und er verdient es ja auch, daß wir ihm unser ganzes Leben aufopfern, da Er sich ganz für uns aufgeopfert hat. Derjenige dankt also dem Herrn Jesu nicht auf eine solche Weise, wie er soll, für sein Leiden und Sterben, der ihm nicht auf das heiligste verspricht und angelobet, daß er ihm mit aller nur möglichen Treue ge-

gehorchen, und nach seinen Vorschriften seinen ganzen Lebenswandel einrichten wolle.

Diese Sache ist nun von so überaus großer Wichtigkeit, daß wir, nach der Ermahnung des Apostels, uns nothwendig vorher wohl prüfen müssen, ob wir auch zu dieser wichtigen Beschäftigung aufgelegt sind, und ob es uns mit dem allen ein rechter Ernst seyn wird. Wer so in das Zeitliche zerstreut ist, daß er seine Gedanken nicht zusammenfassen kann, wer mit den Seinigen oder mit andern Menschen in Hader und Feindschaft lebt, wer sich in Zukunft gewisse Sünden vorbehalten will, und sich durchaus nicht zu bessern gedenket, der kann auch nicht mit gutem Gewissen zum heiligen Abendmahle gehen. Wenn er es dennoch thut, so empfängt er es unwürdig, nicht auf eine solche Art, wie es der Größe der uns zugedachten Wohlthaten, und der Hoheit des Stifters gemäs ist; er versündiget sich an dem Leib und Blut des Herrn, und ist gewissermassen dem falschen Judas ähnlich, der sich äusserlich als einen Freund Jesu anstellte, aber im Herzen weder Liebe noch Achtung gegen ihn hatte; er hat von dem Genuß nicht nur keinen Nutzen, sondern auch den größten Nachtheil, und wird für seine Heuchelei, Verwegenheit und Leichtsinn auf das nachdrücklichste von Gott bestraft werden.

Hier

Hier ist also wiederum das eigene sorgfältige Nachdenken unumgänglich nothwendig. Denn wir selbst können und müssen es am besten wissen, ob wir ein aufrichtiges Verlangen nach der Gnade Gottes und den Wunsch einer christlichen Lebensbesserung, oder des nöthigen Wachsthums in der Tugend, bei uns empfinden oder nicht. Bücher können uns zwar an unsere Pflichten erinnern, aber wie es mit unserm Gewissen steht, das kann uns nur unser eigenes Herz sagen. Es ist traurig, daß so viele Christen es nicht einmal der Mühe werth achten, ernstlich darüber nachzudenken, ob ihr bisheriger Wandel dem Willen des Herrn gemäß war oder nicht; ob es ihnen um ihre Besserung ein Ernst ist, oder nicht. Sie halten es immer schon für ausgemacht, daß sie nicht besser werden könnten, als sie sind, oder daß ihre Untugenden nicht viel zu bedeuten hätten. Sie nehmen sich daher schon vor, so zu bleiben, wie sie jederzeit waren, und glauben dennoch Vergebung der Sünden zu erlangen. Andere sehen zwar ein, daß es eine wichtige Sache um den Genuß des heiligen Abendmahls ist — aber eben deswegen verschieben sie es von einer Zeit zur andern. Sie entschuldigen sich immer damit, daß sie in Streit und Unfrieden lebten, daß sie nie recht zu sich selber kommen könnten, und dergleichen. Aber welche thörichte Entschuldigung! damit du

das

das heilige Abendmahl würdig empfangen kannst, so versöhne dich heute noch mit deinem Nächsten, und stärke dich mit dem Genuß des Leibes und Blutes Jesu Christi zur aufrichtigen, vertragsamen Liebe. Je länger du es aufschiebest, desto mehr werden sich die Hindernisse häufen; desto schwerer wird dir die Besserung ankommen. Soll dir denn aber Gott ein ewiges Leben auf Erden geben, damit du dich recht im Bösen verhärten kannst?

Noch andere sind in Kleinigkeiten sorgfältig und ängstlich, und vergessen darüber das Wichtigste. So z. E. überreden sich viele, das Fasten vor dem Genuß des heiligen Abendmahls sey ein nothwendiges und vielleicht gar das wichtigste Stück der Vorbereitung. Dieß ist gerade das wenigste, und eigentlich gar nichts; denn die Apostel und ersten Christen genossen das heilige Abendmahl meistentheils nach einer gemeinschaftlich eingenommenen Mahlzeit, und das Fasten vor dieser heiligen Handlung ist im Papstthum ganz willkührlich, so wie viele andere Menschengebote eingeführt worden. Aber vielen evangelischen Christen dünkt es doch eine recht schöne Sache zu seyn, wenn sie sich auf eine so leichte Art mit ihrem Gott aussöhnen, und ihn bewegen können, daß er ihre Sünden nicht achte. Denn es ist nun freilich immer leichter, etliche Stunden fasten, als in dem ganzen übrigen

Leben

Leben wider seine sündlichen Begierden kämpfen. Und viele Christen sind wirklich so unverständig, daß sie glauben, wenn sie das heilige Abendmahl zu manchen Zeiten mit andächtigen Geberden und Ehrfurcht empfiengen, so dürften sie wieder nach ihrem Gefallen leben, bis aufs neue die Zeit kommt, da sie einen oder etliche Tage fromm sind. Doch, diese Thorheit habe ich vorhin schon gerügt. Daß auch mit Beicht und Absolution von vielen ein schändlicher Mißbrauch getrieben wird, liegt am Tage. Es gehört aber wiederum nicht viel Einsicht dazu, einzusehen, daß rohen oder leichtsinnigen Sündern, die sich nicht zu bessern gedenken, ihr Beichten nichts hilft. Ueberhaupt, wo keine aufrichtige Reue über die Sünden, kein Verlangen nach Jesu und seinen Wohlthaten, kein guter Vorsatz ist, und keine Besserung erfolgt, da ist auch keine Vergebung der Sünden.

Das heilige Abendmahl ist allerdings ein Mittel, und zwar das allerkräftigste Mittel, uns der Vergebung der Sünden zu versichern, wenn wir es würdig empfangen. Aber es soll nach Jesu Absicht auch zugleich ein Mittel seyn, unsere Liebe gegen ihn, unsern Dank und redlichen Gehorsam anzufeuern, und zu befestigen. In dieser Absicht bedienen sich auch wahre Christen dieses Mittels sehr oft, nicht nach dem Kalender, sondern so oft sie finden, daß sie wegen ihrer

sünd-

sündlichen Mängeln und Schwachheiten besondern Trost und Stärkung ihres Glaubens nöthig haben; ingleichen, daß ihre Liebe zu ihrem Erlöser, und ihr Eifer in der Tugend erkalten will, welches sich gewiß zum öftern zutragen wird. Sie rühmen und verkündigen des Herrn Tod auf die Weise, wie es seyn soll. Sie sind aber nicht nur an ihren Beicht- und Communiontage alleine fromm, sondern sie lieben ihren Heiland immer herzlicher, freuen sich, daß sie durch ihn die Hoffnung haben, ewig selig zu werden; sind zufrieden, wenn ihnen nur dieser Trost gewiß bleibt, und bemühen sich, durch ihren unermüdeten Fleiß in allen guten Werken, ihre Liebe zu ihrem Erlöser immer thätiger zu erweisen. „Unser keiner lebt ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber.“ Weder im Leben noch im Tode sind wir unsere eigene Herren, die nur ihrem eigenen Gutdünken folgen dürfen. „Leben wir, so leben wir dem Herrn, „sterben wir, so sterben wir dem Herrn, darum „wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. „Denn dazu ist Christus auch gestorben und „auferstanden, und wieder lebendig worden, „daß er über Todte und Lebendige Herr sey.“ Röm. 12, 7—9. Dieß ist der Wahlspruch eines wahren Christen, und in dieser Gesinnung wird er durch den oftmaligen würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls befestiget.

II.

Heiliges Nachdenken eines Christen, der sich entschliesst, zum heiligen Abendmahl zu gehen.

Matth. 26, 26. 27. 28. Marc. 14, 22. 23. 24.
Luc. 22, 19. 20. 1. Kor. 11, 23. 24. 25.

Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das thut zu meinem Gedächtniß. — Trinket alle daraus, das ist der Kelch des neuen Testamentes in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Was sollte mir wohl heiliger und rührender seyn, als die Gedächtnißfeier meines Erlösers im Abendmahl! Ich bin nicht so glücklich, persönlich den Herrn zu kennen, wie seine Zeitgenossen, die in seiner Nähe leben; aber ich sehe ihn im Geiste, wenn ich sein Abendmahl halte. Da ist er meinem Gemüthe gegenwärtig, da erhebe ich meine Seele in stiller Andacht zu ihm, und freue mich, daß er es mit großer Weisheit, zum im-

immerwährenden Andenken seiner Liebe angeordnet hat. Er hat es um unsere Seelen verdient, daß wir seiner nie vergessen. Sein Abendmahl erinnert einen jeden Christen auf die feierlichste Weise an die Liebe, womit er die Menschen geliebet hat. Er führet uns auf die Ursachen und Umstände seines Todes zurück. Es bestätiget, bis auf dem heutigen Tag, die Göttlichkeit seiner Sendung und die Wahrheit seines durch Leiden, Tod und Auferstehung befestigten Evangelii. Es erneuert in unserer Seele die Empfindungen der Dankbarkeit, womit wir ihm verpflichtet sind, und stärkt in uns die guten Triebe ihm ewig treu und ergeben zu seyn. Nun können wir seiner nicht vergessen. Der Tisch des Herrn, an dem wir von dem gesegneten Brod essen und aus dem geweiheten Kelche trinken, erinnert uns bedeutungsvoll an alle die geistigen Güter, die er uns verschafft hat, macht uns aber auch seines Leibes und Blutes, und damit aller der Segnungen theilhaftig, die er uns mit Aufopferung seines Leibes und mit Vergießung seines Blutes, erworben hat.

Da ich nun entschlossen bin, mich bei diesem Liebesmahl einzufinden, so ist es nothwendig, daß ich mich vor allen Dingen selbst frage: Was bewegt mich zu dieser wichtigen Entschließung? Hat vielleicht die Gewohnheit, oder die Nachahmung

mung anderer, oder haben gar eitle und heuchlerische Absichten den meisten Antheil daran? Oder habe ich den frommen Entzweck, das Gedächtniß des Todes Jesu mit bußfertigen, und dankbaren Empfindungen öffentlich zu begehen? Fühle ich die Stärke meines innern sündlichen Verderbens und des Unvermögens, meine sittlichen Kräfte zu stärken, so sehr, daß ich die Nothwendigkeit dieses Gnadenmittels zur Heiligung und Besserung meines Herzens lebendig erkenne? — Seele! sammle deine Gedanken zur Stille und Aufmerksamkeit auf dich selbst, und laß diese ersten Regungen der Andacht und heilsamen Rührungen nicht ohne Nutzen verschwinden. Bereite dich, das Mahl des neuen Bundes würdig zu empfangen. Siehe zurük in jene Nacht, darinn der sterbende Heiland für seine Erlöseten eine so heilige Handlung verordnete, in welcher er sich mit ihnen auf das Innigste verband; ein Mahl, das bis ans Ende der Welt von den Seinigen in Liebe sollte wiederholet werden.

Auch ich bin erlöset. Auch für mich hat Jesus dieses theure Mahl eingesetzet. Auch ich soll durch den Glauben Theil an den Früchten seines Todes und seiner Versöhnung nehmen. Unterließe ich nun leichtsinnig den Gebrauch dieses Sacraments, so würde ich mich von dem Wege der Wahrheit verlieren, gar bald der unbegreiflich großen Liebe

Jesu gegen mich undankbar vergessen, bald gleichgültig gegen Tugend und Frömmigkeit werden. — Bewahre mich, mein Heiland, daß ich mich nicht zu denen geselle, welche die Zeugnisse deiner Güte unempfindlich verachten. Dank sey dir, daß du mich einer Offenbarung gewürdiget hast, die mir den Weg zum Leben zeigt. Gelobet seyst du, daß du dich meiner Seele herzlich angenommen hast, daß sie nicht verderbe. Auch mich ladest du zu deinem Mahle ein, damit ich schmecken und sehen möge, wie freundlich du gegen diejenigen bist, die auf dich trauen. Herr! der du dich für mich dahingegeben, es ist dein Werk, denn du hast diese Sehnsucht nach der heiligen Vereinigung mit dir in mir gewirket. Durch deine Gnade erwekt, empfinde ich ein sehnliches Verlangen, mit dir und dem Vater und deinem guten Geist in eine segensreiche Vereinigung zu treten. Lehre mich aber auch wohl bedenken, wie heilig der Ort sey, zu welchem ich mich nahe, damit ich mich ermuntere, in einer dir wohlgefälligen Gemüthsverfassung von dir zu erscheinen. Du hast das Wollen bewirket, schenke mir auch das Vollbringen. Unterstüze du mich, o Gott, in dem Geschäfte meiner Besserung, so wird es mir gelingen. Amen.

III.

Ueber die grosse Seelengefahr, bei dem unwürdigen Genusse des heil. Abendmahls.

Welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. 1. Kor. 11, 29.

Ernst und wichtig ist dieser Ausspruch eines erleuchteten Lehrers der Christen, warnend für Jeden, der sich leichtsinnig zum Abendmahl nahet. Er müße einen tiefen, würksamen Eindruck auf mich machen, jezt, da auch ich dieses Mahl genießen will. Derjenige erscheint unwürdig an dem Tische des Herrn, welcher gewissenlos genug ist, in dem Bewußtseyn seiner vorsezlichen Sünden, ohne innere Reue, ohne wahres Verlangen nach der Gnade Gottes und der Vergebung der Sünden, sich hin zu nahen; und zwar mit dem Munde Reue über die Sünde und den Glauben an Jesum vorgiebt, aber seine gewohnten Sünden noch immer fortzusetzen entschlossen ist. In der Seele eines solchen Menschen ist gar keine Ehrerbietung, weder gegen den hohen und erhabenen Stifter des heiligen Mahls, noch gegen dieses Mahl selbst. Er giebt durch sein Verhalten

zu erkennen, daß sein Herz von der großen Liebe Gottes in Jesu Christo nicht gerührt ist. Was für ein Urtheil muß der allwissende Richter, der das Innerste des menschlichen Herzens erforschet, über denjenigen fällen, der sich unterstehet, in einer so lasterhaften Gemüthsverfassung vor sein Angesicht zu treten? der sich zwar äusserlich für einen reuigen und nach Gnade seufzenden Sünder bekennet, aber kein zerschlagenes und zerknirschtes Herz hat, und so bald ihm die verführerische Welt winket, bereit ist, mit ihr den breiten Weg, der den sinnlichen Lüsten schmeichelt, aber zum Verderben führet, fortzusetzen? — Ach mein Erlöser! ziehe mich zurück, wenn ich es wagen wollte, in strafbarer Leichtsinnigkeit dein Abendmahl zu nehmen. Stelle mir die große Gefahr der Seele, die mit dem unwürdigen Genuß desselben verbunden ist, recht lebhaft vor Augen!

Erscheine ich unwürdig an dem Tische des Herrn, so mache ich mich eines Verbrechens an seinem Leib und Blute schuldig. Ich bin alsdann unglüklich genug, den Jesus zu verachten, der mir die theure Wohlthat erwiesen, seinen Leib für mich am Kreuz aufzuopfern, und sein kostbares Blut für meine Sünden zu vergießen. Wäre dieß nicht die abscheulichste Undankbarkeit? Wenn ich unwürdig esse und trinke, so ziehe ich mir eben dadurch Gottes Gerichte und Strafen zu.

Gott,

Gott, dem alles Böse mißfällt, bezeuget ein heiliges Mißfallen an denen, die bei der wichtigen Handlung der Religion, bei dem Gebrauche des Abendmahls, so leichtsinnig und unehrerbietig sich betragen. Er, der nur das Gute liebet, kann den Seegen eines reinen Herzens einem so unreinen nicht ertheilen.

Sollte ich mich in diese Gefahr stürzen? Wenn ich ohne reuige Empfindung meines sündlichen Verderbens, ohne sehnliches und aufrichtiges Verlangen, in die Gemeinschaft Gottes zurük zu kehren, ohne heilsame Entschließungen, zum Mahl der Gnade komme, und diesen unwürdigen Genuß oft wiederhole; so verhärte ich mein Gemüth nach und nach gegen die kräftigsten Gnadenmittel, welche die ewige Barmherzigkeit zu unserer Ruhe und Glückseligkeit verordnet hat. Das Wort Gottes würde keine Kraft mehr an meinem Herzen äussern, weil ich demselben widerstrebe. Der Gedanke an Gott, an seine Allgegenwart, Allwissenheit und Heiligkeit, würde mich nicht rühren. Unsterblichkeit meiner Seele, Tod, Gericht, strenge Rechenschaft, Ewigkeit, werden mir gleichgültige Namen seyn. Wehe mir, wenn ich so tief fiele? Wo wäre Hülfe für meine Seele, wenn ich, o Gott! deine erbarmende Liebe nicht achten wollte? Erfülle mein Herz mit wahrer Ehrerbietung gegen das heilige Mahl

meines Erlösers, und schaffe in mir, was vor dir gefällig ist, zu deinem Lob und Preise. Amen!

IV.

Gebet um göttlichen Beistand zur Erkenntniss der Sünden.

Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündiget hast. Jer. 3, 33.

Nichts ist schwerer, das fühle ich, indem ich mein Auge zu dir, dem Herzenskündiger emporhebe, als die richtige Erkenntniß meiner selbst. Tausend Eitelkeiten täuschen mich, und mein schwaches Herz verbirgt sich mir selbst. — Gott, wenn ich jezt, da ich mich aufs neue einer gewissenhaften Prüfung unterwerfen soll, mich wieder täuschte, wenn ich meine Fehler beschönigte, wenn ich, eingenommen von mir selbst, mich wieder nicht so erblikte, wie ich bin! — Ich zittere vor der Gefahr, mich selbst zu hintergehen. — Gott, ich erkenne mein Unvermögen, ohne deine höhere Unterstüzung mich ganz kennen zu lernen! — Aber wenn ich an dich, den Heiligen, denke — wenn es dein Gesez ist, was vor meinen Blik erscheint, wenn ich dann meine Gesinnungen und

und Handlungen mit den Forderungen desselben vergleiche, mit welcher Demüthigung sehe ich dann in mir ein schwaches sündiges Geschöpf; — ich, der ich oft thöricht genug bin, stolz auf die kleine Verdienstlichkeit meiner so fälschlich hochgepriesenen Tugend zu seyn! — Wie kann ich es doch immer so oft vergessen, daß auch in meinem Herzen tausend Leidenschaften und Neigungen erwachen, daß sie mich lüstern machen, blos meine Sinnlichkeit zu befriedigen, daß sie mich meinen edelsten Vorsätzen ungetreu werden lassen, daß sie sich oft meiner ruhigen Ueberlegung bemächtigen, mein Inneres in eine stürmische Unordnung bringen und mit einem Worte, mich von deinen heiligen Gesetzen abziehen, und daß ich dadurch dein Wohlgefallen verlieren muß, da ich doch solche Erfahrungen, bei nur etwas größerer Aufmerksamkeit auf mich selbst, immer machen könnte! — Gott und Vater, wie viel sind meiner mir selbst unbekannten Sünden! — Ja, ich fühle meine Unwürdigkeit vor dir. — Ich danke dir, der du dieses Gefühl in mir erwecket hast, ich bitte dich mit heißer Sehnsucht nach dem Bessern, erhalte es und würke jene Reue in mir, die niemand gereuet, die so edle Früchte wahrer Heiligung bringet! — Gott, was warst du mir von jeher — mein Vater, mein zärtlicher, mir allenthalben liebend entgegenkommender Vater — und ich? —

nein,

nein, ich kann im heissen Gefühle dessen, was du mir bist, nicht anders, als von gerechtem Unwillen gegen mich selbst ergriffen werden. — Ist nicht jede Sünde thätiger Undank gegen dich? — und wenn das ist, in welchem Lichte muß ich mir selbst erscheinen? — Herr, vergieb mir um deiner Barmherzigkeit willen. Im Namen deines Sohnes bitte ich dich um Kraft und Stärke zum Guten für die Zukunft. Ich gelobe dir neuen Gehorsam, und es wird — diese Hoffnung habe ich — nicht etwa mir, sondern deines Geistes Kraft vertrauend, es wird mir gelingen, nach und nach immer besser zu werden. Nie weiche das Andenken an das Beispiel dessen aus meinem Herzen, der mein Führer zum Leben ward, damit ich, in der Vergleichung seines Wandels, meine Fehler erkenne und nach Befreiung von ihnen mit rastlosem Eifer ringe. Deine Kraft unterstütze und segne mich. Amen.

V.

Nöthige Gewissensprüfung vor dem Gebrauch des heiligen Abendmahls.

Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch. 1. Kor. 11, 28.

Nichts ist nöthiger, als daß ich mich selbst vor dem Allwissenden ernstlich untersuche, wie

meine Gesinnungen und mein Wandel beschaffen sind, damit ich nicht leichtsinnig zum Abendmahl des Herrn hinzugehe. „So wir uns selbst richten, so werden wir nicht gerichtet.“ Rede also mein Gewissen, und entscheide in der Gegenwart dessen, der das Innerste des menschlichen Herzens erforschet.

Ich bin ein vernünftiges Geschöpf, und dadurch eines wichtigen Vorzugs vor so vielen andern Geschöpfen gewürdiget worden. Habe ich denn meine Vernunft dazu angewendet, den großen Schöpfer in den Werken seiner Macht und Weisheit mit Empfindungen der innigsten Ehrerbietung anzubeten? Habe ich besonders mit lebhafter Rührung daran gedacht, daß Gott mein Schöpfer, mein Gott ist? Habe ich es als eine unverdiente Wohlthat erkannt, daß Gott bisher mein Leben, unter so manchen Gefahren, unbeschädiget erhalten hat, und mich nicht in die Reihen der Elenden gesetzet, die jedem fühlenden Herzen ein trauriger Anblik sind? Kann ich sagen, daß ich die Wohlthaten der göttlichen Güte, die ich täglich genieße, mit einem dankbaren Herzen verehre; oder muß ich bekennen, daß mich ihre unzählige Menge kaltsinnig gemacht hat? Habe ich sie allerzeit so hoch geschätzet, als sie verdienten? Ist mir das Glük und der Vorzug, ein Christ zu seyn, noch wichtig? Schätze ich das für eine

wahre Glückseligkeit, meinen vernünftigen Gottesdienst zu haben? oder habe ich mich bereden lassen, daß es gleichgültig sey, zu was für einer Religion man sich bekenne? Aber ich weiß auch, daß es nichts hilft, eine gereinigte Lehre zu besitzen, wenn nicht Herz und Wandel gereinigt ist. Habe ich mich also dabei beruhiget, daß ich ein Mitglied der verbesserten Kirche bin, ohne mich zu befleißigen, nach den Vorschriften des reinen Wortes Gottes unsträflich zu wandeln? Ich fühle eine starke Neigung, mir die Tröstungen des Verdienstes Christi zuzueignen. Allein habe ich sie auch wohl fälschlich auf mich gedeutet, und mich selbst, ohne lebendigen Abscheu gegen meine Sünden, durch eine sanfte Ruhe eingeschläfert? Wie viele Gelegenheit hatte ich, weiser und frömmer zu werden! Habe ich solche eifrig ergriffen, oder sie nachlässig versäumet? Hielt ich es für mein angelegentliches Geschäft, meine Einsichten in der Religion richtig und gewiß zu machen, um gegen die Einwürfe des Unglaubens gewaffnet zu seyn, oder habe ich mich bisher mit einer geringen und schwankenden Erkenntniß der Religionswahrheiten begnüget? War es mir besonders ein Ernst, eine lebendige und fruchtbare Erkenntniß der heilsamen Lehre zu erlangen? Bemühete ich mich, meine Pflichten, nach ihrem weitem Umfange und nach ihrer ungemeinen Wichtigkeit, gehörig kennen

nen zu lernen? Nicht allein die Schrift, sondern auch die Erfahrung hat mich gelehret, daß die Sünde schreklich in ihren Folgen ist. Habe ich denn bisher mich sorgfältig gehütet, etwas Böses zu thun? oder habe ich vielleicht gedacht, daß es mit der Gerechtigkeit Gottes so viel nicht zu bedeuten habe? Ist noch irgend eine Lieblingssünde, wozu mich mein Temperament am meisten reizet, eine verbotene Lust, eine lasterhafte Leidenschaft, in meinem Herzen übrig, die ich mit Wohlgefallen dulde und der ich Nahrung gebe? Ach vielleicht spreche ich zu mir selbst: du hast doch noch sonst viel Gutes an dir, die einzige Schwachheit wird Gott so genau nicht nehmen. Vielleicht bedenke ich nicht genugsam, daß eine einzige vorsäzliche Sünde, eine einzige verbottene Begierde, die mit Wissen unterhalten wird, meine ganze übrige Tugend vor Gott verwerflich macht. Denn er siehet das Herz an und fordert mein ganzes Herz.

Aber es ist nicht genug, die Sünde zu meiden; ich soll auch Gutes thun. Habe ich mich bemühet, christliche Tugenden mit heiligem Sinn zu üben? Gott, mein Vater, ist meiner höchsten Liebe werth. Habe ich ihn bisher über alles, von ganzem Gemüthe und aus allen Kräften geliebet! Ist es meine Freude, die Befehle des Herrn zu vollbringen, und in seinen

Ge-

Geboten untadelich einherzugehen? war die Liebe gegen Gott die Quelle der guten Thaten, die ich etwa hie und da ausgerichtet, oder trieb mich dazu Eigennuz und Ruhmsucht an? Kann ich sagen, daß Gottes Liebe in mir wohnet, wenn ich das Gute so ungern thue, wenn ich mit einem geheimen Unwillen die Stunden der Andacht abwarte, wenn ich mich nicht überwinden will, meinen liebsten Neigungen etwas zu versagen und da strenge gegen mich selbst zu seyn, wo es Gott und meine Seligkeit verlangt? Habe ich mich vor Gottes Allgegenwart kindlich gescheuet, und mich gehütet, auch in der Einsamkeit, wo mich kein menschliches Auge siehet, etwas gegen sein heiliges Gesez zu thun? Und wenn mich Gott in die Schule der Leiden führte: wie war ich alsdann gesinnet? fiel ich in Ungeduld und Murren? oder bezeugte ich mich als ein gelassenes und gehorsames Kind Gottes? Ueberließ ich dem weisesten Gott die Lenkung meiner Schicksale, oder klagte ich in meinen Gedanken, oft auch in Worten, die Vorsehung an, die den Lauf der Schickungen ordnet? Habe ich mein Vertrauen auf Gott durch die theuersten Verheissungen seines Wortes gestärkt, oder habe ich vielleicht zu solchen Mitteln, meine äusserlichen Umstände zu verbessern, meine Zuflucht genommen, die ich jezt bei ruhiger Untersuchung unmöglich für rechtmäßig erklären kann?

Ich bin ein Gast auf Erden. Habe ich den Werth meiner unsterblichen Seele so hoch geschätzet, daß es meine vornehmste Sorge gewesen, zu dem rechten Vaterland, das droben ist, zu gelangen? Ist meine, in Gottes Augen so hochgeachtete Seele, mir so wichtig, daß ich auf ihre Besserung täglich den meisten Fleiß wende? Ist mir die wahre Wohlfahrt dieser Seele so theuer, daß ich nie aus Furcht oder aus Gefälligkeit gegen irgend einen Menschen mich entschließe, etwas zu begehen, daß mich einmal in der Ewigkeit gereuen könnte? So lange ich auf Erden walle, so habe ich Menschen um mich, denen ich herzliche Liebe erzeigen soll. Wohnet wahre Menschenliebe in meinem Herzen? Bin ich freudig in dem Dienste des Nächsten? Reget sich noch ein geheimer Stolz in mir, der sich so gerne Verdienste und Vorzüge beimisset, die man nicht besitzet? Bin ich friedfertig gegen Jedermann, sanftmüthig gegen Irrende, nachgebend und leutselig im Umgang? Bin ich besonders willig, meinem Feinde und Beleidiger von Herzen zu vergeben, den zu segnen, der mir fluchet, dem wohl zu thun, der mich verfolget? — Doch ich soll auch für die geistliche und ewige Wohlfahrt meines Nächsten Sorge tragen. Was für ein Beispiel habe ich bisher der Welt gegeben? Ist mir nicht oft eine Rede entwischt, die in jungen

Gemüthern, oder bei Erwachsenen, einen ärgerlichen Eindruck gemacht? Habe ich in meinem Stande (Amte) meine Handlungen so vorsichtig eingerichtet, daß sie niemanden haben anstößig werden können? Bin ich weise genug, um auch den Schein des Bösen zu meiden? Habe ich nicht aus Heuchelei, sondern aus wahrer Redlichkeit des Herzens Gutes gethan, um andere zur Tugend zu reizen? Ist mein Beispiel für die, welche auf mich sehen, nachahmungswürdig, oder haben sie Ursache, über mich zu seufzen?

Herr! du kennest alle Dinge, du erforschest auch mein Herz! Zeige mir deine Wege, daß ich wandle in deiner Wahrheit. Erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

Siehe auch das Lied Nr. 1. Wer bin ich? welche wicht'ge Frage. Seite 215.

VI.

Selbstprüfung eines jungen Christen, der das erstemal zum heil. Abendmahl gehet.

von D. J. G. Rosenmüller.

Ich habe nun durch Gottes Gnade die Jahre erreicht, da ich von dem Glauben, auf wel-

welchen ich getauft bin, Rechenschaft geben, und meinem Gott den kindlichen Gehorsam angeloben kann, wozu ich in meiner Taufe verpflichtet worden bin. Nunmehr soll ich auch so glüklich seyn, eben so, wie die erwachsenen Glieder der christlichen Kirche, durch den öffentlichen Genuß des heiligen Abendmahls in die genaueste Gemeinschaft mit meinem Erlöser zu treten und das feierlichste Bekenntniß abzulegen: daß ich ihn für meinen Versöhner und Herrn anerkenne; daß ich von ihm die Vergebung meiner Sünden, und alle andere daraus fließenden zeitlichen und ewigen Wohlthaten getrost erwarte: mich aber auch für verpflichtet halte, nach seinen heiligen Befehlen meinen ganzen Lebenswandel einzürichten und seinem liebenswürdigen Exempel nachzufolgen.

Dieses mein Vorhaben ist so wichtig, daß ich Ursache habe, in die verflossenen Jahre meines Lebens zurücke zu sehen, und eine bedachtsame Untersuchung mit mir anzustellen, wie ich mein Leben zugebracht und welche Sünden ich vornehmlich meinem Gott abzubitten habe; was für Unarten und böse Gewohnheiten ich ablegen, und welcher Tugenden ich mich befleißigen muß, wenn ich hoffen will, daß Gott, meine Eltern und alle Menschen, Freude an mir haben sollen, und daß es mir hier in der Welt und dort in der Ewigkeit wohl gehen werde. Ich will mich

daher sorgfältig prüfen, damit ich zu einer rechten Erkenntniß meiner Sünden komme und die Vergebung derselben von Jesu mit getrostem Herzen erwarten kann; aber ich will mir auch ernstlich vorsetzen, durch Gottes gnädigen Beistand in Zukunft einen wahrhaftig christlichen Lebenswandel zu führen, und aus Liebe und Gehorsam zu meinem Erlöser so viel Gutes zu thun, als in meinen Kräften stehet. — Du, mein allwissender Vater, kennest mein Herz, dir sind alle meine Gedanken auf das genaueste bekannt. Ach, gieb mir doch selbst recht zu erkennen, wie ich bisher gewesen bin, und wie ich seyn soll. Bewahre mich vor dem leichtsinnigen Wesen, welches meinem jugendlichen Alter so gewöhnlich ist, vor aller Verstellung und Heuchelei, damit ich nicht unter denen sey, die den Leib und das Blut unseres Erlösers zu ihrem Gerichte empfangen und sich an ihm auf eine schreckliche Weise versündigen.

In den vorigen Jahren meines Lebens habe ich schon unzählig viel Wohlthaten von meinem Gott empfangen, wofür ich ihn in Ewigkeit nicht genug rühmen kann. Mein Gott gab mir das Leben und sorgte für meine Nahrung und Erhaltung, ehe ich ihn noch kannte und nachdenken konnte, von wem alles Gute herkommt. Er schenkte mir Gesundheit und viel

tau-

tausend fröhliche Stunden und Augenblicke. Aber habe ich denn auch daran gedacht, daß alles Gute von dir kommt? Habe ich dir auch dafür gedankt? Habe ich mich nicht durch Mißbrauch deiner Wohlthaten an dir versündigt? Habe ich nicht bisweilen meinen lieben Eltern, meinen Vorgesezten und andern Menschen durch Ungehorsam und Ausgelassenheit manchen Verdruß gemacht?

Gott hat mich so glüklich gemacht, daß er mich unter Christen gebohren werden ließ. Er gab mir christliche Eltern, die mich nicht nur bald nach meiner Geburt zur heiligen Taufe brachten und der christlichen Kirche einverleiben liessen, sondern die mir auch eine christliche Erziehung gegeben, mich zu allem Guten angewiesen, und für meine liebliche Erhaltung und Wohlfahrt gesorgt haben. Ich bin von meiner zarten Kindheit an in den Lehren des Christenthums unterrichtet worden, und habe gelernt, welches große Glük mir mein Gott durch Jesum Christum in Ewigkeit zugedacht hat. In den nächstverflossenen Wochen wurde mir deutlicher als jemals gesagt, was ich als ein Christ glauben, wie ich leben und wandeln muß, damit ich ewig glüklich werde. Wie aufmerksam bin ich denn auf den Unterricht, auf die guten Lehren und Ermahnungen gewesen, welche mir gegeben wor-

den sind? Wie habe ich sie zu Herzen genommen und befolgt? Finde ich jezt in mir mehr Liebe und Lust zum Guten, als vorher? Werde ich in Zukunft wie an Jahren, so auch an Weisheit und Gnade bei Gott und Menschen zunehmen?

Herr! gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretungen, gedenke aber meiner nach deiner großen Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. Ach, wie viel tausend Fehler und Sünden wirst du an mir entdecken, die ich nicht einmal weiß, oder längst vergessen habe! Aber ich finde schon Ursache genug, über dasjenige Böse, dessen ich mir bewußt bin, mich innig zu betrüben. Ich sehe nun wohl ein, wie unrecht und strafbar manche Handlungen sind, die ich ehedem aus Unverstand und Mangel der Ueberlegung begangen habe. Aber noch mehr schmerzt es mich, daß ich auch in den Jahren, da ich bessere Einsichten hatte, meine guten Eltern und Lehrer so oft betrübt und ihre guten Ermahnungen verachtet und meinem Eigensinn und bösen Neigungen gefolget habe. Ich hätte ihnen für ihre Wohlthaten dankbar seyn sollen, und ich habe ihnen so manche unangenehme Stunden verursacht ohne zu bedenken, wie viel sie aus Liebe zu mir und zu meinem Besten an mir gethan haben, und noch thun. Gegen andere meines Gleichen hätte ich liebreicher, nachgebender

und

und bescheidener seyn können, als ich gewesen bin. Oft erfahre ich zu meiner Bedrübniß, daß ich zum Bösen geneigt, zum Guten aber träge und verdrossen bin.

Ach Gott verzeihe mir um Jesu Christi willen alle meine vorsäzliche und unvorsäzliche, wissentliche und unwissentliche Sünden. Aber verleihe mir auch deines Geistes Gnade und Beistand, daß ich von nun an alle Arten der Sünde desto ernstlicher verabscheue und meide. Da ich jezt besser unterrichtet bin, und mich nicht mehr mit der Unwissenheit entschuldigen kann, so würde ich desto strafbarer seyn, wenn ich meine bisherigen sündlichen Gewohnheiten noch länger fortsezte. Nein, ich will mit Vorsaz und Wissen keine einzige Sünde mehr begehen. Wenn allerhand böse Begierden in meinem Herzen aufsteigen, wenn mich böse Menschen verführen und bereden wollen, es habe nichts zu bedeuten, wenn man nach dem Weltlauf dahin lebt, so will ich an dich, mein Gott gedenken, und zu mir selbst sagen! Wie sollt ich ein so groses Uebel thun, und wider Gott, meinem höchsten Wohlthäter, sündigen? Wie sollte ich meinem Erlöser betrüben, der so unendlich viel für mich gethan und gelitten hat, um mich von der Herrschaft und Strafe der Sünden zu erlösen? Wie sollte ich so thöricht seyn, um eines kurzen

Vergnügens willen die Gnade meines Gottes, den Trost eines guten Gewissens zu verscherzen, und mich in die große Gefahr zu begeben, die mit der Begehung einer jeden vorsäzlichen Sünde verbunden ist? — So will ich denken, so oft ich zu irgend einer Sünde gereizet werde. Zu dem Ende will ich täglich meine christlichen Vorsäze erneuern, mir deine Liebe, o Jesu, recht in den Sinn prägen, und in allem meinem Thun und Lassen daran gedenken, daß ich ein Christ bin, daß ich nicht für diese Erde alleine, sondern auch für die Ewigkeit, zum Himmel erschaffen und erlöset bin. Daß ich mich schon jezt als einen Himmelsbürger betrachten und himmlisch gesinnet werden muß, wenn ich mir gegründete Hoffnung zur Seligkeit machen will. Zu diesen und allen andern Christenpflichten will ich mich erwecken, und diese guten Vorsäze will ich vornemlich zu der Zeit erneuern und befestigen, wann ich den Tod meines Herrn Jesu feierlich und öffentlich verkündige. Und da ich dieses wichtige Werk zum erstenmale unternehmen will, so verleihe mir, himmlischer Vater, den Beistand und die Gnade deines guten Geistes, daß mir meine erste Communion in meinem ganzen Leben unvergeßlich werde, und mir einen ewigbleibenden Segen bringe. Amen!

Siehe auch das Lied: Nr. 2. Herr, dir gelob ich neue Treue ꝛc. Seite 216.

VII.

Allgemeine Gewissensprüfung.*)

Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch. 1. Kor. 11, 28.

So will ich mich denn mit Gottes Beistand redlich prüfen, damit ich desto getroster dem Mahl Jesu Christi mich nähern kann. Mein Heiland sagt: Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe und deinen Nächsten als dich selbst. Hab ich dieß alles gehalten von meiner Jugend auf? Eine genaue Prüfung meiner Liebe gegen Gott, gegen meinen Nächsten und gegen mich selbst, wird mich bald davon belehren.

Wie steht es nun zuvörderst mit meiner Liebe gegen Gott? Habe ich meinen Gott so geliebet, wie es seine erhabenen Eigenschaften,

*) Geübtere Christen können sich auch des Gebets Nr. XII. Seite 66. statt einer Selbstprüfung bedienen.

seine mir erwiesenen unaussprechlichen Wohlthaten verdienten? Liebte ich ihn über alles, oder weihte ich oft mein Herz mehr der Welt und ihren vergänglichen Freuden? Sezte mich eine ungeheuchelte Gottesfurcht in den Stand, daß ich, bei so manchen Gelegenheiten zu Versündigungen, allezeit hätte sagen können; wie sollte ich ein so großes Uebel thun und wider Gott sündigen? Und wenn ich auch, aus Furcht vor Gott, diese oder jene Sünde unterlassen habe, war es nicht eine knechtische Furcht, nicht blose Furcht vor der Strafe? Habe ich eine innige Betrübniß empfunden, wenn ich wider meinen Gott gesündiget und also der höchsten Liebe mich unwürdig gemacht hatte? oder war es nur die Besorgniß wegen der Folgen meiner Sünde, die mich traurig machte? Habe ich, in glaubiger Zuversicht zu der unendlichen Liebe meines himmlischen Vaters, mein ganzes Vertrauen auf ihn gesetzet? Und war diese meine Zuversicht so herzlich, mein Vertrauen so fest, meine Hoffnung auf Gott so lebendig, daß ich gegen ihn nie mißtrauisch, nie kleinmüthig worden bin? Habe ich mir seine väterliche Züchtigungen allezeit gefallen lassen, und sie ohne Murren ertragen? Habe ich mich nicht öfters auf Gönner und Freunde, und auf meine eigene Geschicklichkeit mehr verlassen, als auf Gott?

Habe ich allemal eine wahre, durch Liebe unterstützte Ehrfurcht gegen den Allerhöchsten und seinen grossen Namen gehegt? Habe ich bei meinen Widerwärtigkeiten allezeit geglaubt, daß die Macht des Höchsten alles ändern kann; allezeit seinen weisen Führungen mich überlassen; oder war ich unglaubig genug, an seiner Allmacht und Gerechtigkeit zu zweifeln, und vermessen genug, seine Weisheit zu tadeln? Waren mir die Güte, Geduld und Langmuth Gottes Antrieb zur Buße? oder habe ich den Reichthum derselben verachtet, und seine Gnade auf Muthwillen gezogen? Habe ich mir die Betrachtung seiner Allgegenwart und Allwissenheit in guten Tagen eine Warnung seyn lassen: Sündige nicht! und in bösen Tagen seine Ermunterung: Fürchte dich nicht? Habe ich von Gott, von seinem Wort, von Sprüchen der heiligen Schrift, von göttlichen Wahrheiten nie leichtsinnig geredet? Habe ich seinen heiligsten Namen nie mit Fluchen, mit unnöthigen Schwören entheiliget, und unnützerweise im Munde geführet? Habe ich nicht öfters das Gebet auf die Seite gesetzt? Und wenn ich gebetet habe, ist es nicht oft nur aus Gewohnheit geschehen? that ich es allezeit ohne Zerstreuung des Gemüths, allezeit mit wahrer Andacht und Erhebung des Herzens zu Gott? Habe ich ihn vorzüglich um geistlichen Segen angerufen, oder waren nur

irdische Angelegenheiten der Inhalt meines Flehens? Habe ich die unverdienten Wohlthaten, die mir Gott im Leiblichen und Geistlichen erwiesen, mit gebührender Dankbarkeit erkannt; erkannt, daß ich viel zu geringe bin aller Barmherzigkeit und Treue, die er an mir thut? Habe ich auch meinen Mitbrüdern nicht verhehlet, daß ich Gott über alles liebe? oder habe ich mich vielleicht vor der Welt des Bekenntnisses der Lehre Jesu geschämet?

Habe ich Lust gehabt an seinem Wort? Habe ich die Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel gerne besuchet, oder habe ich es nur blos aus Gewohnheit, oft gar mit Widerwillen gethan? Habe ich den Vortrag des göttlichen Worts mit Begierde, mit Andacht, mit Aufmerksamkeit angehöret? War ich beflissen, das Wort Gottes in einem feinen und guten Herzen zu behalten, und also nicht nur ein Hörer, sondern auch ein Thäter des Worts zu seyn? Habe ich auch zu Hause meinem Gott eifrig gedienet, und mich und die Meinigen zu unterrichten, zu erbauen gesucht? Haben nicht unnöthige Verrichtungen mich oft von gottesdienstlichen Uebungen abgehalten?

Und nun, wie war die Liebe gegen meinen Nächsten in mir bisher beschaffen? Kann ich behaupten, daß ich meinen Nächsten liebte, wie

mich

mich selbst? Wünschte ich ihm stets Gutes, und suchte ich mit Rath und That, so oft ich konnte, sein Bestes zu befördern? Habe ich mich jederzeit sorgfältig gehütet, nichts zu thun, nichts zu sagen, wodurch ihm einiger Nachtheil zuwachsen möchte? Bin ich um seine Erhaltung, um das Wohl seiner Seele bekümmert gewesen? Habe ich für meine Feinde sowohl, als für meine Freunde, herzlich gebetet?

Wie ist meine Liebe gegen diejenigen beschaffen gewesen, welche durch nähere Bande des Blutes, der Freundschaft, der bürgerlichen Pflichten mir angehören? (Habe ich meine Eltern, Herrschaft, Lehrer, Obrigkeit, und andere Vorgesezte, nicht verachtet, noch erzürnet? Habe ich sie geliebet und geehret? Habe ich ihnen gerne gehorchet?) Habe ich Achtung gegen die Höhern, Freundschaft gegen meines Gleichen, Güte gegen die Geringern geheget? Dankbarkeit gegen die von welchen ich Hülfe und Wohlthaten erhalten? Bin ich mir nicht bewust, in meinem Betragen, in meinen Reden, oder durch Verabsäumung meiner Pflichten, denen ein übles Exempel gegeben zu haben, welchen ich vor andern mit einem guten Beispiel vorgehen sollte? Habe ich niemand verleitet, mit mir zu sündigen? Habe ich die Fehler der Meinigen und meiner Freunde mit Vernunft

zu

zu bessern gesucht, und ihnen allemal aufrichtig die Wahrheit gesagt?

Wie weit habe ich es in der Nachfolge Jesu gebracht, in Ansehung der Sanftmuth und herzlichen Demuth? War ich nicht dem Stolz und Zorn ergeben; und habe ich nicht öfters die Sonne darüber untergehen lassen? War ich nicht oft ohne Ursache empfindlich, auffahrend, eigensinnig, boshaft? Hat mich der Zorn nie zum Zanken und Schmähen oder zu noch gröbern Ausschweifungen verleitet? Habe ich nicht Feindschaft wider meinem Nächsten in meinem Herzen gehegt? Habe ich mich dadurch nicht zu Verläumdungen und andern Arten der Selbstrache verleiten lassen? Betrug ich mich auch gegen die, so mich beleidigt, nach dem Befehl und Beispiel meines göttlichen Erlösers? Habe ich mich nie von unerlaubten Neigungen zu sündlichen Gedanken, Worten und Werken hinreissen lassen? Habe ich allezeit geredet, was ehrbar, was keusch, was lieblich, was wohl lautet; oder habe ich schandbare Worte und Scherze, die den Christen nicht geziemen, aus meinem Munde hören lassen? Waren meine Gespräche, meine Kleidungen, meine Handlungen, meine Tritte und Schritte, allezeit so beschaffen, daß sich niemand ein Aergerniß daran nehmen konnte? Habe ich meinen Nächsten nie vervortheilet? War ich nicht

denn

dem Geize ergeben, unter dem Namen der Sparsamkeit; oder der Verschwendung, unter dem Namen der Freigebigkeit? Habe ich niemand um seine vorzüglichen Glüksumstände beneidet, und mich derselben im Herzen für würdiger geachtet? Bin ich gegen jedermann dienstfertig, gegen die Hülfsbedürftigen mitleidig, gegen die Armen wohlthätig gewesen? Habe ich mich der Redlichkeit und Aufrichtigkeit beflissen; oder bin ich gegen andere falsch, argwöhnisch, mißtrauisch gewesen? Habe ich mich allezeit der Wahrheit beflieſſen, von meinem Nebenmenschen nie etwas Nachtheiliges geredet? Habe ich nicht seine wirklichen Fehler gerne ausgebreitet, ob ich sie gleich, ohne jemands Schaden, hätte verschweigen können? War ich geneigt, des unschuldigen Nächsten gekränkte Ehre zu retten? War ich bereit, Gutes von ihm zu reden, seine guten Eigenschaften und Handlungen zu rühmen? War ich beflissen, dem irrenden Nächsten mit sanftmüthigen Geiste zurechte zu helfen, und alles aufs beste auszulegen? Mit einem Wort: Habe ich allezeit von andern Leuten so geredet, wie ich wünschte, daß man auch von mir reden mögte?

Ich komme nun auch zur Untersuchung meiner Selbstliebe, und frage mich zuvörderst, ob ich mich nicht von einer thörichten Eigenliebe habe beherrschen lassen, welche oft machte, daß

ich

ich Gott sowohl als den Nächsten mir selber nachsetzte? Habe ich nicht die Sünde oft ungestört herrschen lassen in meinem sterblichen Leibe und ihr Gehorsam geleistet in ihren Lüsten? Habe ich nicht, statt diese böse Lüste und Begierden meines verderbten Fleisches gleich in der Geburt zu ersticken, solche vielmehr unterhalten und ein Wohlgefallen daran gehabt, sie ins Werk zu setzen? Habe ich vor allem für meine unsterbliche Seele gesorgt, wie ich sollte? Trachtete ich auch am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, oder lagen mir irdische Schätze, Ehre und Vergnügungen mehr am Herzen? Habe ich gesucht meine Religionskenntnisse immer mehr aufzuhellen und zu vermehren? Habe ich mein Herz durch den Glauben an Christum zu bessern und zur Tugend anzutreiben gesucht? Habe ich der Heiligung ernstlich nachgejagt, und meinen Seelenzustand von Tag zu Tag zu bessern gesucht? Habe ich meine so theuer erkaufte Seele, als ein unsträfliches und unbeflecktes Eigenthum Christi, zu erhalten gesucht? Habe ich mein Herz allezeit eine Wohnung des heiligen Geistes seyn lassen, und ihn nie mit vorsätzlichen, muthwilligen Sünden betrübet? Habe ich mich von ihm zu heiligen Empfindungen, zu gottseligen Entschließungen, zu einem rechten Ernst in Christenthum antreiben lassen?

Habe

Habe ich meinen Leib, und meine durch Christum geheiligten Glieder, nicht zur Ungerechtigkeit gemißbraucht? Habe ich mich allezeit der Nüchternheit und Mäßigkeit beflissen; oder habe ich mein Herz beschweret durch Unmäßigkeit und Sorgen der Nahrung? Habe ich meinen Sorgen allezeit Ziel und Maas gesetzt: nie zu viel gesorgt, so daß ich darüber in Schwermuth, Zaghaftigkeit, Mißtrauen gegen Gott, und also in Unglauben verfallen bin? nie zu wenig gesorgt, so daß ich sorgenlos, und also leichtsinnig, nachläßig, träg in Ausübung meiner Nahrungspflichten geworden bin? Habe ich die von Gott mir anvertrauten zeitlichen Güter nicht zu unnützen Ausgaben, zum Spielen oder zu andern Ueppigkeiten verschwendet? Habe ich die Zeit, die edle Zeit, wofür ich Gott eben sowohl, als für andere Güter, Rechenschaft geben muß, allezeit wohl angewendet? Habe ich meine Gemüthsgaben auch zur Ehre Gottes, zum Dienste des Nächsten, und zu meinem wahren Besten angewendet; oder habe ich sie zu unnützen und sündlichen Dingen gemißbraucht? Habe ich mein Amt allzeit so geführt, wie ich es einst vor Gott verantworten kann? Habe ich mich nicht unnöthiger Weise in Gefahr begeben, wobei ich mich des göttlichen Schutzes nicht getrösten konnte? Habe ich endlich, wenn ich so oft von Sünden

bin

bin hingerissen worden, solche auch dem heiligen und gerechten Gott gleich wieder mit wahrer Reue abgebeten? oder habe ich das aufwachende Gewissen wieder einzuschläfern, und die Regungen desselben, durch Gesellschaften und allerlei andere Zerstreuungen, wieder zu betäuben und zu unterdrücken gesucht? — — Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz: prüfe mich und erfahre, wie ichs meine; und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigen Wege.

Siehe auch das Lied Nr. 3. Wer bin ich Gott vor dir. Seite 217.

VIII.

Um göttliche Traurigkeit über begangene Sünden.

Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstet und zerschlagenes Herz wirst du, Gott! nicht verachten. Ps. 51, 19.

Herr! dein Gesez lehret mich, wie ich leben muß, um selig zu werden, und saget mir, daß eine herrschende Welt- und Sündenliebe im höchsten Maase elend mache. Vergleiche ich nun mein Verhalten mit diesem deinen Gesetz, so finde ich, daß ich das nicht mehr bin, was ich seyn soll, und es meine eigene Schuld sey, daß ich

es nicht bin. Ich bin von deiner Ordnung und Wahrheit abgewichen und habe dadurch meine Unruhe und mein Elend gehäufet. Mein Herz wirft mir so mannigfaltige Uebertretungen vor, und überläßt mich der Besorgniß ihrer traurigsten Folgen. Wie oft haben auch mich Sinnlichkeit und Freuden, welche mir die Sünde anbot, betrogen. Wie oft habe ich geglaubt, meine Glückseligkeit zu finden, wenn ich meine Begierde befriedigte, oder das ausüben konnte, wozu sie mich antrieben. Aber habe ich nicht eben dadurch mein Heil verlassen, daß ich Frieden bei der Sünde suchte und ihn nicht fand? Zeuget nicht jezt mein Gewissen laut wider mich, und legt mir die Strafen meiner Verschuldungen vor Augen? Was habe ich nun, wenn ich der Wahrheit und meinen Pflichten untreu geworden bin, wenn ich mir sündliche Vergnügungen erlaubte, und bald dieses, bald jenes Unrecht sorglos und sicher ausgeübet habe? Was hilft es mir, wenn ich die kostbare Zeit in Trägheit, ohne Erwägung meiner künftigen Wohlfahrt, so oft verschwendet und nicht mit Ernst für die Verbesserung meiner Seele gesorgt habe? Was habe ich nun für Vortheile von der Nachlässigkeit und den Uebertrettungen deiner Gebote? Wie unendlich glüklicher würde ich nun seyn, wenn ich stets fromm vor deinen Augen gewandelt hätte!

Muß

Muß ich für meine Ruhe und unaussprechliche Zufriedenheit, die einst meinen Tod noch versüßen würde, nicht wünschen, daß ich mich nicht mit so mancherlei Sünden beflekt hätte? Bei dem allen haben deine Erbarmungen, die Erbarmungen eines beleidigten aber barmherzigen Vaters auf mich gewartet. Du hast mir die theuersten Zusagen vorgestellet, und ich bin nicht immer treu gewesen. Deine Wohlthaten gegen mich sind unermeßlich gewesen, um mich zurük zu rufen, um mich wieder aufzunehmen und zu segnen, und ich habe deinen Segen nicht geschäzt, wie ich sollte. Du hast mich nie verlassen, und wie oft habe ich dich verlassen! Wie sehr hätte ich nicht verdienet, Gott, von dir gerichtet zu werden! Ich falle vor dir nieder. Stelle mir selbst die Größe und die innere Schändlichkeit der Sünde vor, und wirke in mir die Traurigkeit und Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet. Gieb mir einen zerknirschten Geist und ein gedemüthigtes Herz, und erwecke in mir einen lebendigen Abscheu gegen die Sünde, denn dieß ist ein Werk deiner Gnade. Nie laß mich dünken, als ob die Sünde von so weniger Erheblichkeit sey, daß sie nicht den ernstlichsten Abscheu verdiente, sondern gieb mir ein Herz, das, dem Petrus gleich, seine Sünden aufrichtig bereut. Mache den Eindruk von meinen Uebertre-

tretungen so lebendig in mir, daß ich mit Rührung und Ernst die gefährliche Bahn des Verderbens verlasse und mich in die Arme deiner Erbarmung werfe. Entreisse mich der Schande und dem Unglük der Sünde, wenn es auch durch die bittersten Mittel geschehen müßte, und führe mich zu dem Heil, welches du mir in Christo zugedacht hast. Sey mein gnädiger Gott in Ewigkeit. Amen!

Siehe auch das Lied: Nr. 4. Gott hilf mir, daß ich Buße thue ꝛc. Seite 218.

XI.

*Um Vergebung der Sünden.

Herr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht (deiner Magd), denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Ps. 113, 2.

Gott, was ist der Mensch, wenn er vor dich im Geiste hintritt, wenn er, das schwache sündige Geschöpf, sein Aug zu dir erhebt, und den unendlichen Abstand fühlet, in welchem er gegen dich stehet. — Siehe, auch ich, o Vater, nahe mich jezt zu dir mit meinem Gebete. Ach, es ist nichts geringeres, was ich dir vortrage, als die Bitte um Gnade und Vergebung. Ja, ich fühle es tief und beschämt, daß ich derselben

bedarf! Gott, wenn ich es überlege, was ich nach deiner heiligen Absicht seyn soll und nicht bin, wenn ich beherzige, was ich nach den Anlagen und Kräften, die du mir geschenket hast, und nach den Mitteln, die deine Gnade mir zu ihrer Ausbildung darbot, werden konnte, und nicht wurde; wenn ich die Stimme deines Gesetzes, des Rechtes und der Wahrheit hörte und doch nicht stets befolgte, welche Reue erwacht da in meinem Herzen, welche innere Unruhe quält mich dann! Ach nein, es giebt kein drückenderes Gefühl für den, der noch nicht allen Sinn für das Wahre und Gute verlohren hat, als das eigener Unzufriedenheit; es giebt keine Anklage, die bitterer schmerzt, als wenn unser eigenes Herz sie erhebet. O welch ein trauriger Beweis sinnlicher Schwäche ist sich jeder Mensch. Ach allen, uns allen klebet sie an; den einen macht sie zum Bösewicht, einen andern zum schwachen, nachgiebigen, leichtsinnig bethörten Menschen. Gott, auch ich habe gesündiget. — Was könnte es mir helfen, blos bei der Betrachtung des allgemeinen Verderbens des Menschengeschlechtes stehen zu bleiben? Nein, untersuchen will ich vielmehr, wie es sich auch in mir zeigt. O, und was geht nach dieser Untersuchung anders hervor als Beschämung und Reue? Und wohl mir, wenn das so ist, o dann, dann mein Vater darf ich es

wagen,

wagen, mit gebeugtem Gefühle zu dir zu nahen, dann darf ich von dir Gnade hoffen, der du sie allen denen verheissest, die mit Reue und Leid über ihre Sünden sich nach Besserung sehnen! Vater, laß ihn mein Herz stärken, den Trost: Dir sind deine Sünden vergeben! Tief rühre mich das Bewußtseyn deiner Gnade, mit heisser Liebe ziehe es mich zu dir, mit neuem Muthe befestige es den Vorsaz in mir, stets treuer dir und deinen so heiligen Gesetzen zu werden. Ich blicke auf nach Golgatha, ich umfasse die Verheißungen des großen Sterbenden mit Glauben und nahe mich durch ihn mit kindlichem Geiste zu dir, meinem Vater. Verherrliche deine Güte an mir deinem schwachen Kinde; beselige mein Herz mit der trostvollen Ueberzeugung deiner Liebe: stärke mich, wenn ich schwach bin, erhebe mich, wenn ich zu sinken beginne, du, der du so gerne deinen Beistand dem für das Gute Kämpfenden sendest. Vater, ich bin dein, du vergiebst mir und heiligest mich, daß ich dein sey in Ewigkeit. Amen!

Siehe auch das Lied: Nr. 5. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut rc. Seite 219.

X.

Um göttlichen Beistand zur wahren Heiligung.

Nach dem, der uns berufen hat und heilig ist, sollt auch ihr heilig seyn in allem euerm Wandel.

Groß und herrlich ist das Ziel, nach welchem ich ringen soll. Heiligung und Seligkeit ist sein erhabener Name. O, wie oft durchdrang meine Seele die Vorstellung von dem, was ich werden soll: dann war mein Innerstes so voll hoher Begeisterung, dann ergriff mich die Ahnung der Seligkeit einer frommen Seele; — aber ich fühlte, daß ich noch nicht heilig war! Dann rang ich nach dem Bessern. Doch, wie so unvermerkt schwand das heilige Gefühl aus meinem Herzen; noch gedachte ich meiner edlen Vorsätze, aber schon schwächer würkte ihre Kraft, seltner wurde das Andenken an sie und da trat dann die Sinnlichkeit in ihre alten, verjährten, traurigen Rechte; die Gewohnheit siegte, und ich fand mich da,

von

von wo ich ausgehen wollte zum Bessern. Gott, Gott, soll, darf dieß immer so geschehen? O nein, es soll, es muß besser werden!

Aber war das nicht eben der Vorsaz, den ich schon so oft faßte? Ach ich fühlte es, ohne deinen Beistand, Gott und Vater, liebevoller Erbarmer, werde ich nichts vermögen. Um deine höhere segensvolle Unterstützung flehe ich dich an, und du wirst dieses dir wohlgefällige Gebet erhören. Will die Begierde mächtig mich ergreifen, so heilige mich der Gedanke an dich. Will mein Herz im Genuß der Freude seiner Zusage vergessen, so erfülle es das Andenken an den, der mir die Freude giebt, und dem ich für die Stunden derselben Rechenschaft geben muß. Will die Zerstreuung des Lebens mich hinreissen, so sammle sich oft mein Geist vor dir! Will der Kummer der Erde mich muthlos machen, so erhebe mich der Glaube an deine segnende Liebe. O unabläßig präge sich mein Geist deine Heiligkeit ein, vergegenwärtige sich seine hohe Bestimmung, gedenke an den Göttlichen, der auf der Bahn zu derselben mir voranwandelte! Unablässig lerne mein Herz die innere Verwerflichkeit zu jeder Sünde immer tiefer fühlen, immer inniger verabscheuen, — immer vorsichtiger müsse ich alles meiden, was mein Innerstes in Unordnung bringen und mein Gewissen verletzen könne?

O Gott, wenn ich redlich ringe und kämpfe, wenn ich mit heißer Sehnsucht nach dem Heiligen strebe, dann wirst du mir beistehen. Väterlich wird deine Prüfung seyn, nahe bist du mir in der Stunde der geistigen Gefahr, und wirst mich nicht verlassen. So will ich denn muthig kämpfen, durch dich bin ich des Sieges gewiß. Nicht an mir verzweifeln will ich, aber auch nicht allzukühn auf meine Kraft alleine rechnen. Schaffe in mir Gott ein reines Herz, gieb mir einen neuen, gewissen Geist; verwirf mich nicht vor deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Amen.

Siehe auch das Lied: Nr. 6. Gott aus dessen Gnadenfülle ꝛc. Seite 220.

Zweite Abtheilung.

Unterhaltungen mit Gott am Tage da man beichtet.

XI.
*Morgengebet am Beichttage.

Wache auf, der du schläfest! und stehe auf von den Todten: so wird dich Christus erleuchten. Eph. 5, 14.

Jeder Morgen, o Vater meines Lebens, ist ein Geschenk deiner unermüdeten Güte, jeder muß mir wichtig seyn, denn an jedem soll ich durch Thätigkeit und Aufmerksamkeit auf mich selbst mich zu meiner großen Bestimmung vorbereiten; aber doppelt wichtig ist mir der heutige, der mich einer so ernsten vorbereitenden Feierlichkeit entgegen führt. Genauer mich zu prüfen, mit tiefern Blik in mein Inneres zu schauen, mehr als sonst abgezogen von irdischen Geschäften, soll ich mir selbst und der großen

Wissenschaft einer richtigen Selbsterkenntniß leben, soll ich untersuchen, soll meine Fehler einsehen, und dann als einen Beweis, wie sehr ich von allem Eigendünkel und falscher, stolzer Scham entfernt sey, zu dir nahen, und das Bekenntniß meines Unrechtes mit andern Christen ablegen. — Gott, ist es nicht das Geschenk deiner unendlichen Güte, die mich diesen Tag erleben lässet? die mir immer noch Zeit giebt, mit mir selbst abzurechnen? Aufs neue soll ich heute die Größe der segensvollen Verheißungen empfinden, welche den gebeugten, reuigen nach Besserung sich sehnenden, gefallenen Menschen, aufrichten; — aufs neue soll ich mit Rührung und Dankbarkeit erkennen, wie groß, wie unaussprechlich sich deine Güte an den Menschen, an den schwachen, sündigen Menschen, verherrlichet. — Gott! wenn es ein Tag der redlichen Selbstprüfung ist, die mir jezt angebrochen ist, was kann ich angelegentlicher von dir erflehen, als Ruhe, Stille des Geistes, Sammlung aus den gewöhnlichen Zerstreuungen! — Was werde ich strenger zu bekämpfen haben, als die Eigenliebe, welche mir meine Fehler verbirgt; den Dünkel, der meine so unreine Tugend so sehr erhebt — die Trägheit, die mich so oft schläfrig macht, wo alle meine edleren Kräfte in Bewegung seyn sollten — den Leichtsinn, mit dem oft meine

Aufmerksamkeit so leicht nach allerlei zerstreuenden Gegenständen hingerissen wird! Es ist mein fester Vorsaz mich kennen zu lernen, wie ich bin, damit ich mich selbst beurtheilen und richten könne. Gott, laß ihn mir dazu gesegnet seyn, diesen Tag der frommen, auf dich, deinen heiligen Willen und auf meinen so manchfachen Abirrungen von den Gesetzen, die du mir gegeben hast, gerichteten Geistessammlung, damit er einen bleibenden Nutzen für das Wohl meines unsterblichen Geistes zurücke lasse. — O er sey mir ein Tag der Prüfung, der stillen Betrachtung, der Reue über meine Vergehungen und der edelsten Vorsätze für das Gute — ein Tag des in meinem Innern wieder hergestellten Friedens. Das sey er mir unter deinem erhabenen Beistand, gütiger Vater — mir und allen denen, die mit mir heute sich feierlich vor dir demüthigen werden. Dir sey Preiß und Ehre in Ewigkeit! Amen.

Siehe auch das Lied: Nr 7. Ich komme, Friedensfürst! zu dir ꝛc. Seite 221.

XII.
Betrachtung eines von seinem Gewissen Beunruhigten über sich selbst.

So wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet! 1. Kor. 11, 31.

So richte dich denn selbst, meine Seele! mit aller Strenge. Untersuche den Grund deiner Gesinnung, und prüfe, wie er bisher beschaffen gewesen ist. Der die Herzen der Menschen ergründet, wird dir darinnen beistehen, du wirst den Zustand deines Gemüths erkennen und dich in deiner wahren Gestalt erblicken.

Ich hätte gegen Gott, meinen gütigen Vater, von ganzem Herzen dankbar seyn sollen: denn er hat mir nicht nur das Leben bis hieher bewahret, und mir im Leiblichen so viel unverdientes Gute zufließen lassen; sondern er hat mich auch mit höhern geistlichen und himmlischen Gütern durch Christum so reichlich gesegnet. Was würde ich für ein glücklicher Mensch seyn, wenn ich so viele Erweisungen der göttlichen Gnade jederzeit mit erkenntlichem Gemüthe aus seiner Hand angenommen, mit fröhlichem Herzen ge-

genossen, und nach seinem Willen angewendet hätte! Aber hier wirft mir mein Gewissen so manchen Undank und Mißbrauch seiner Gnade vor.

Ihn über alles und aus allen Kräften zu lieben, ihm mit kindlicher Ehrfurcht anzuhängen, und im Gehorsam seiner Gebote mich täglich zu üben: das wäre mein Glük und meine Pflicht gewesen. Aber ich muß es beschämt bekennen, daß bisher mein Herz noch in der That zwischen ihm und der Welt getheilt gewesen ist. Die Begierde nach irdischem Besiz, nach eitler Ehre, nach Menschengunst und andern Dingen, zog mein Gemüth oft so stark an sich, daß ich Gott, mein höchstes Gut, darüber vergaß, und nicht bedachte, was mir dann alle Freuden und Güter der Welt helfen würden, wenn ich sein Wohlgefallen darüber verscherzte. Sein guter Geist erinnerte mich zwar öfters daran in meinem Gewissen. Ich sah auch wohl ein, wenn ich darauf merkte, daß der Werth seiner Gnade mit keinem Glük in der Welt verglichen, daß der Verlust seines Wohlgefallens durch kein Gut auf Erden ersezt werden könne. Denn was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nehme doch Schaden an seiner Seele? oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder erlöse? Aber diese

Ge-

Gedanken kamen nicht zu der Kraft bei mir, daß sie mein Herz geändert, und von der Welt abgezogen hätten. Die Befriedigung meiner unordentlichen Begierden, die Sünde in dieser und jener Art, blieb mir immer doch noch lieb. Ich konnte mich nicht ganz davon los machen, so sehr ich es selbst oftmals wünschte. Das macht, ich gab den Wirkungen des Geistes Gottes in meinem Gewissen nicht anhaltend genug Raum. Ich verweilte nicht, wie ich hätte thun sollen, ernsthaft genug mit meinen Gedanken bei seiner Wahrheit, sonst würde ich mich früher erleuchtet und geheiliget haben.

Gemeiniglich hatte ich die Sünde kaum vollbracht, so schlug mich mein Gewissen mit dem heftigsten Schrecken; so fühlte ich in meiner Seele alle die bittere Reue und Scham vor Gott, die nur ein Mensch auf Erden empfinden kann. Aber wie gieng es zu, daß die guten Rührungen keine dauerhafte Frucht zu meiner Besserung schaften? Ich glaube, sie kamen nicht aus der rechten Quelle. Vielleicht hatte die Besorgniß, meiner Ehre, meiner Gesundheit, und meinem zeitlichen Glücke geschadet zu haben; vielleicht die Furcht, vor der Welt entdekt, als ein unkeuscher, ungerechter, verleumderischer, neidischer und ehrenloser Mensch vor jedermann offenbar zu werden, mehr Theil an meiner

Trau-

Traurigkeit, als wirkliche Scheu und Ehrfurcht vor Gottes heiliger Gegenwart, und Abscheu vor der innern Schändlichkeit des Bösen. Woher wäre es sonst gekommen, daß ich alsobald wieder in meine geliebte Sünde fiel, sobald sich neue Gelegenheit dazu darbot?

Oft war es mein ganzer Ernst, nie wieder in der Art zu sündigen. Gott weiß, wie heiß ich zu ihm betete; und wenn ich mein schwaches Herz durch Anrufung seiner erbarmenden Gnade in Christo Jesu erleichtert hatte, wie ich ihm da heilig und fest versprach, mir nie das Böse wieder zu erlauben; wie ich bei dem Abendmahl Jesu immer angelobte, ich wollte künftig mein Herz von jener Sünde abziehen, und es ihm redlich ergeben. Und doch hielt ich meine Zusagen so schlecht! Die Schuld lag daran, daß ich mit meinem ernstlichen Gebet nicht anhielt, daß ich nicht genug über mein Herz wachte, demselben zu viel vertrauete, die Gelegenheiten zur Sünde nicht sorgfältig genug vermied, und wegen zu häufiger Zerstreuungen in der Welt und in den irdischen Geschäften, wieder vergaß, was ich ihm versprochen hatte. Da wurden dann die guten Eindrücke auf einmal ausgelöscht, und ich war wieder der vorige Mensch.

Bisweilen fieng ich auch wohl an zu zweifeln, ob dies oder das so gar unrecht und sünd-

lich seyn mögte? Mein verdorbenes Herz ließ nicht ab, mich in diesem Zweifel zu bestärken, und sagte mir mehr als einmal: „Nun, es ist so gar böse nicht, was du thust, du kannst es dir schon erlauben.“ Ein andermal glaubte ich, meine Untugenden mit den Verführern, die mich dazu verleitet hätten, mit den Gewohnheiten meines Amtes und Standes, mit den Gelegenheiten, die nicht von mir gesucht worden, mit der Stärke der Versuchungen, die mir so oft vorkämen, beschönigen zu dürfen. Aber ich hätte wissen können, daß dieß alles vor dem heiligen Richter der Menschen niemand entschuldige, da er keinen ohne kräftige Mittel und ohne den hinlänglichen Beistand seines Geistes gelassen hat, um die Bewahrung seines Gewissens, unter allen solchen Schwierigkeiten, dennoch zu bewerkstelligen, wenn es ihm nur wahrhaft darum zu thun ist.

Zu einer andern Zeit schien es meine Schuld sehr zu verringern, daß ich mich doch von vielen Sünden frei wüste, und so manche Tugend an mir hätte, wodurch das Böse wieder gut gemacht würde. Besonders verließ ich mich auf meine Andachten und gottesdienstlichen Uebungen. Ich betete, ich sang, ich las in der Bibel und andern Erbauungsbüchern, ich hörte viele Predigten, ich ging öfters zum heiligen Abendmahl. Dieses, dachte ich, ist doch Gott sehr wohlgefällig, und

rech-

rechnete es mir daher sehr hoch, gleichsam zur Vergütung meiner Lieblingssünden an. Allein ich hätte bedenken sollen: daß Gott das Herz des Menschen prüfe, und Aufrichtigkeit ihm nur angenehm sey. Ich hätte durch die Belehrung seines Sohnes mich sollen überzeugen lassen, daß, wer das ganze Gesez hält, und an einem vorsäzlich und wissentlich sündiget, es ganz schuldig sey; daß nach der Lehre Jesu nur ein gebesserter heiliger Sinn und Wandel, nur der Glaube, der durch die Liebe, durch einen redlichen Gehorsam gegen seine Gebote thätig ist, vor Gott gelte. Ich hätte wissen sollen, daß kein Heuchler vor ihm bestehe, und kein Verdienst äusserlicher Werkheiligkeit irgend einen Menschen vor ihm rechtfertige. Alsdann würde ich in mich gegangen seyn, und mich geschämt haben, denen mich gleich zu stellen, die sich mit dem Munde zu ihm nahen und mit ihren Lippen ihn ehren, aber ihr Herz ferne von ihm seyn lassen.

So finde ich meinen bisherigen Sinn und Wandel beschaffen, wenn ich mich gewissenhaft vor Gott prüfe. So habe ich bis daher zwischen ihm und der Welt, zwischen dem Glauben und Unglauben, zwischen Tugend und Laster, zweifelmüthig hin und her gewankt, und zu keiner sich immer gleichen Frömmigkeit gelangen können. Warum sollte ich es mir selbst verheelen?

len? Herr, du erforschest mich ja und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es. Du verstehest meine Gedanken von Ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest all meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, daß du, Herr! nicht alles wissest. Wie dürfte ich dir also etwas verschweigen? Ich finde Erleichterung und Trost darin, daß ich mein Herz unverholen vor dir ausschütte. Und wem, als dir, könnte ich freimüthig meine Noth klagen? Denn du bist ja nahe bei denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilfst denen, die ein zerschlagen Gemüth haben.

Du siehest, wie ich mich mit zerknirschter Seele vor dir demüthige, und mich selbst aufs strengste anklage. Du kennest aber auch meine Vorsätze die ich fasse. Ich fühle tief das Verwerfliche der Sünde, ich empfinde das Peinigende eines beunruhigten Bewußtseyns, ich betrübe mich über mich selbst. Gott, wer kann diese Last von mir nehmen? Zum Theil ein besseres Leben: aber, was kann mir Muth machen, je wieder freudig zu dir aufzublicken? Ist nicht die Sünde und bleibt sie nicht begangen? wer tilget meine Schuld? wer erhebet den Gebeugten? O es ist deine Gnade, und nur sie alleine. Durch deinen geliebten Sohn hast du sie mir verkündiget! Es ist die Verheißung deines guten Geistes, der mich unter-

stützen

stützen wird in den wichtigsten, seligsten Bestrebungen.

Mein Entschluß ist gefaßt. Ich gelobe bei Jesu Abendmahl, und will's ausführen, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will. Aendere, bessere, heilige zu dem Ende mein Gemüth von Grund aus. Schaffe in mir, o Gott! ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe und dein freudiger Geist enthalte mich. Amen!

Siehe das Lied Nr. 8. Wie fürcht' ich mich, mein Herz zu prüfen. Seite 202.

XIII.

*Gemeinschaftliche Erinnerungen für christliche Familien.

Hier stehen wir im heiligen Kreise, den die Bande des Bluts, lieber Vater im Himmel, unter deiner segnenden Leitung, geschlossen haben? Friede, Friede sey mit uns, und Gnade von Gott, ihr Lieben! Zu des Herrn Abendmahl wollen wir treten und am Altare unser irdisches Bündniß himmlisch weihen, damit es veredelt dauere über das Grab. O, daß wir uns nie betrübt, daß wir mit Gatten- mit Vater- und Mutter- Kinder-

und Brüder- und Schwestertreue uns immer treu, liebend, thätig, schonend und tragend, umfaßt hätten! O, wo Eines unter uns den stillen häuslichen Verein gestört hätte, wo Eins unter uns nicht war, was es hätte hier seyn sollen, wo Eins unter uns bei einer ernsten Prüfung das Auge erröthend und scheu zur Erde heften muß, das sey aufrichtig gegen sich selbst. Vergeben und vergessen sey Alles. Gatten, Kinder, Brüder, Schwestern, reichet euch die Hand, seyd freundlich und liebevoll, ihr seyd des Herrn Jünger und Jüngerinnen; heiligt euer Herz durch Liebe. Vergebet euch einander, das Gott auch euch vergebe.

Sehet, ihr wandelt alle zu einem Ziele; ihr lebet alle hier nur eine kleine Weile, dann kommt die Trennung. Wollt ihr euch wieder finden, euch ewig angehören, so liebet euch. Eins bessere das andere durch liebevolles Wirken, am meisten durch ein edles, frommes Beispiel. Kindlein, zanket euch nicht auf dem Wege. Soll denn nicht euer Weg der Weg zum Frieden seyn? O so wehe schon hier auf Erden sein siegreiches Panier über euern Häuptern.

Kommet zum Mahle der Liebe und des Friedens! Der Herr ruft euch. Eine fromme Familie segnet er; sie ist ihm eine theure Gemeine. Sein Friede sey mit euerm Geiste. Amen.

XIV.
Wenn man in die Kirche kommt, zu beichten.

Siehe! hie bin ich: Du hast mir gerufen.
1. Sam. 3, 8.

Heilige Empfindungen erwecket der Eintritt in diesen Tempel stiller Anbetung! Gott, überall bist du mir nahe; aber laß mich hier in dieser feierlichen Stille sie doppelt fühlen, deine Nähe! Nichts zerstreue mich jezt, kein Gedanke an das Aeußere, das mich umgiebt, keine Theilung meiner Aufmerksamkeit auf Gegenstände, die den Zweck meines Erscheinens an diesem Orte hier entgegen sind! Mit stiller Betrachtung meiner selbst und der Absicht warum ich hier bin, will ich mich auf das vorbereiten, was ich mit meinen Mitbrüdern hier feierlich bekennen soll. Gott und Vater, es ist die demüthige Bitte um Vergebung meiner Sünden, welche ich hier dir öffentlich vortrage, es ist ein reuiges Bekenntniß meiner Fehltritte, was ich hier ablege, es ist die große Botschaft deiner Gnade, die das Evangelium deines Sohnes ankündigt, welche ich hier im Glauben umfasse. O so sey dieses Bekenntniß aufrichtig,

meine Reue wahrhaft, mein Wunsch nach deiner Gnade heiß und innig, mein Glaube fest und zuversichtlich. Segne, Vater, alle guten Vorsätze, welche ich hier fasse, damit sie zur Ausführung gedeihen. Heilige mein Herz, führe es in alle Wahrheit, siehe, prüfe, erfahre, wie ichs meine, siehe ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewige Wege des Friedens. Amen.

Siehe auch die Lieder:

Nr. 9. Ich blicke prüfend hin ꝛc. Seite 203.

Nr. 10. Nach dir verlangt, o Mittler ꝛc. Seite 203.

XV.

*Demüthiges Bußgebet, wenn das Gewissen von irgend einer vorsäzlichen Sünde geängstiget wird.

Gott! sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Ps. 51, 3.

Schreklich erbebet mein Innerstes, heiliger Richter aller Thaten und Gesinnungen der Menschen! In ihrer innern Abscheulichkeit stehet sie vor mir, die Sünde, die mich beherrschte! Gott, was habe ich gethan? Ich bin also kein blos schwaches, irrendes Kind; nein ich bin ein vorsäz-

säzlicher, troz so mancher Warnung, von dir und deinem heiligen Gesetze abgewichener, strafbarer Mensch. — Mit fürchterlicher Schwere drükt es mich nieder das peinigende Gefühl, das Bewußtseyn, die Einsicht, daß ich mich selbst verachten muß. Ja wahrlich jeder vorsäzliche Sünder ist ein Aufrührer in deinem Reiche, ein strafwürdiges Geschöpf, das die Bande der Dankbarkeit und Liebe zerreisset, die es an dich fesseln sollten, das den Bund der Menschheit entweihet und deinen heiligen Absichten entgegen strebt. O wie traurig, wie über alle Beschreibung traurig ist der Zustand, in dem ich mich befinde. Gott, wie weicht doch der Mensch von seinem Glücke, der von dir weicht, wie tief fällt er in seinen eigenen Augen, wenn er nun nur einmal seine wahre Gestalt erblikt! O du ruhiges Gewissen, du köstlicher Schaz im Leben und selbst im Leiden, du freundlicher Begleiter auf dem Wege unserer irdischen Pilgerreise, du heiterer Friede mit Gott, den die Welt nicht giebt, wohin bist du geflohen! — Oede ists in meinem Herzen, trübe um mich her, denn in meinem Innern ist es düster und traurig. Wie ist mir, und wie muß mir seyn, wenn ich die Decke aufhebe, die mir meinen bisherigen Zustand verbarg und mich ihn nun erblicken läßt.

Ach, eine leise Hoffnung erwacht in meinem Herzen! Wie, wenn diese Angst in meinem In-

nern, wenn diese ängstliche Unruhe in mir der erste Keim der Besserung wäre? Gott, ja, das ist er, er ist dein Werk allmächtiger Geist meines Gottes! O ich will sie hören die Stimme, die im Innern zu mir spricht! Gott, du kennest meine heiße Sehnsucht nach dem Bessern, die in mir jezt entstehet! O daß ich es ewig ungeschehen machen könnte, was ich that. Das kann ich nicht; noch lange wird der Stachel meines Bewußtseyns dieß Herz verwunden; aber das weiß ich, das dank ich Unwürdiger deiner erbarmenden Gnade, daß du um meiner bisherigen Uebertrettungen willen, deinen Beistand zur Besserung mir nicht versagst, und dieser Beistand, den ich bei meinem ernstlichen Bestreben nach Heiligung fühlen werde, sey mir das Unterpfand, daß ich wieder in jenen seligen Zustand zurücke kehren kann, aus welchem mich meine vorsäzlichen Vergehungen so traurig entfernten. — Ich blicke auf dich hin — auch für mich in den Tod Gegebener! — Ich bin dein noch nicht werth — aber ich will es werden. — O du, der du in dem Bilde eines verlohrnen und reuigen Sohnes schon jedem Vergebung verheisset, der umkehret — du, der du diese erhebende Botschaft mit deinem Blute versiegelt hast — mit Treue und Eifer will ich künftig dir nachfolgen. — Gott, mit Thränen der Rührung preise dich mein Herz — und meine ganze Seele

sey durchdrungen von deiner unendlichen Erbarmung! — Vater, ich erzittere vor mir selbst und meiner Schwachheit. Heiliger Gott! — wenn ich wieder zurücke fallen könnte! — Herr, ich fühle meine Schwachheit — ich fliehe zu dir — und täglich will ich das thun! das wird mich stärken, das wird mein Herz vor Leichtsinn und Verführung bewahren — das wird mich dir treu erhalten bis in den Tod. — Herr, erhöre mich, da ich im festem Vertrauen zu dir flehe. Amen.

Siehe auch das Lied: Nr. 11. Gott, endlich wachet mein Gewissen 2c. Seite 204.

XVI.

Demüthiges Bufsgebet, wenn man sich mancher Fehler und Uebereilungen bewufst ist.

Wer kann merken, wie oft er fehlet? verzeihe mir auch die verborgenen Fehler. Ps. 19, 13.

Allerheiligster Gott! ich erscheine vor dir mit bekümmerten Herzen, über die manchfaltigen Schwachheiten, womit ich noch immer meinen Wandel täglich beflecke. Du hast nicht nur durch deinen Geist das gute Werk der Besserung in mir angefangen, sondern auch mich vor muthwilligen

Ausschweifungen bewahret, in welche ich zu stürzen bereit seyn würde, sobald ich mir selbst überlassen wäre. Denn wie könnte mir das verborgen seyn, was ich täglich an mir fühle und wahrnehme: daß der Saame zu allen Sünden in meinem Herzen liegt, und daß ich von Natur durchaus zum Bösen mehr als zum Guten geneigt bin. Zwar danke ich dir, mein Vater! daß du mich durch deinen Sohn der Herrschaft der Sünden entrissen, durch deinem Geist mir neue gute Gedanken eingeflößt, und mich nach deinem Bilde umzuschaffen gnädig angefangen hast. Aber wie viel weiter würde ich in der Besserung meiner Seele gekommen seyn, wenn ich diese mir verliehenen Kräfte gewissenhaft angewendet, und nicht durch Trägheit und Leichtsinn mich selbst vom Ziele der Vollkommenheit in der Tugend zurüke gehalten hätte! Ich bin seit geraumer Zeit nicht so, wie es meine Pflicht war, in deiner Erkenntniß gewachsen, und zum Guten weiser geworden. Sehr oft empörte sich mein Herz noch gegen deine heilsamen Befehle. Die Herrschaft meiner sinnlichen Begierden hätte ich mehr schwächen; Zorn und Liebe, Haß und Zuneigung, Furcht und Hofnung besser regieren, und in gehöriger Ordnung erhalten sollen. Ich gelobte dir an, der Wahrheit und Aufrichtigkeit treu zu bleiben: und wie oft hat sich zur unrechten Zeit mein Antliz verstellet, und mein

Mund

Mund anderst geredet, als mein Herz dachte! Wie sauer wird es mir noch, Beleidigungen ungerächet zu vertragen; wie schwer, mit einiger Gefahr die gelästerte Unschuld zu vertheidigen, oder von Feinden Gutes zu reden; Da ich nach deinem Beispiel, o göttlicher Lehrer! Sanftmuth gegen die Irrenden, Geduld gegen die Schwachen, die strengste Gerechtigkeit und uneigennüzigste Menschenliebe in allen Werken und Worten beweisen sollte: so war die Hitze meines Zorns noch auffahrend, meine Langmuth sehr bald ermüdet, und die Neigung zur Billigkeit durch die Hofnung blendender Vortheile geschwächt. Es ist mir bekannt, daß nichts grösser sey, als ein Herz, das, von allen Bewegungen der Mißgunst und des Stolzes entfernt, Höhern ihr Glük nicht mißgönnet, die Niedrigkeit der Geringern nicht verachtet, das Wohl eines jeden Menschen, so viel an ihm ist, durch thätige Hülfe und durch Gebet unterstüzt: aber ach! wie viele Regungen habe ich noch auszurotten, bis dieser hohe göttliche Sinn einer allgemeinen Menschenliebe meine ganze Seele beherrschen wird.

Herr! Herr! gerechter, heiliger Gott, wo soll ich anfangen die Menge meiner Fehler zu zählen? wie soll ich die Empfindungen meines gerechten Schmerzes ausdrücken, und es genug beklagen, daß ich noch immer so sehr verderbt

bin, da du doch schon so lange täglich fortfährest, an meinem Geiste zu bessern? Was würde ich seyn, wenn du dich, um meiner Widerspenstigkeit willen, von mir mit deiner Gnade entferntest? Ja, Vater! ich habe gesündiget vor dir; ich habe die Kräfte, welche du mir anvertrauet hast, gemißbraucht; den Regungen deines heiligen Geistes widerstrebt; dich nicht aus allen Kräften geliebt, dich nicht allezeit mit einem tugendhaften Wandelt verherrlicht; und die unzählichen Wohlthaten, womit du mich zur gänzlichen Besserung zu leiten suchtest, größtentheils undankbar genossen.

Gerechter Gott! handle nicht mit mir nach meinen Sünden, und vergilt mir nicht nach meinen Missethaten! Ziehe deine Hand nicht von mir ab: laß die Leiden meines göttlichen Versöhners an mir nicht verlohren seyn. Denn wodurch sollte ich sonst vom ewigen Verderben gerettet werden, wenn ich nicht an dem Opfer Theil hätte, welches dein Sohn für die Sünden der ganzen Welt, und auch für alle meine Sünden, dir dargebracht hat? Um seiner versöhnenden Leiden willen sey mir armen Sünder gnädig! Laß die Wirkungen deines guten Geistes ferner an mir kräftig zu Heiligung seyn. Stärke mich, daß ich fähig werde, alles Böse zu meiden, und aus Liebe zu dir, alles mir mögliche

Gute

Gute zu thun: daß ich eine Schwachheit nach der andern ablege; inbrünstig in der Liebe, fest im Vertrauen zu dir, munter zu deinem Lobe, und folgsam in deinen Geboten seyn möge. Daß ich mehr auf jene vollkommene, als auf diese vergängliche Welt sehe; um der ewigen Güter willen, die zeitlichen gerne verliehre; der Gerechtigkeit, dem Frieden, der Mäßigkeit und allen christlichen Tugenden eifrig nach jage; geduldig im Leiden, willfährig zur Versöhnung, barmherzig gegen die Armen, demüthig in allem meinem Thun und Wandel seyn möge, auf daß ich in Heiligkeit und Gerechtigkeit täglich zunehme, bis du mich in jenem Leben gänzlich nach deinem Bilde erneuern wirst. Amen!

Siehe auch das Lied: Nr. 12. Ach! wann werd ich von der Sünde ꝛc. Seite 205.

XVII.

Bitte um Vergebung der Sünden.

Gott! mein Gewissen überzeuget mich, daß ich gegen deine heiligen Gesetze vielfältig gesündiget, und gegen dich von meiner Jugend auf sehr undankbar und ungehorsam gewesen bin. Ich erkenne es mit Beschämung meines Herzens und mit inniger Wehmuth und Reue, daß ich mich

mich deiner Gnade gänzlich unwerth gemacht, und die Strafen verdienet habe, die der Sünde gebühren. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht. Dein Sohn, mein Heiland, Jesus Christus kam in die Welt, die Sünder zu erretten: er wirkte, duldete, starb für eine sündige Welt, und du, barmherziger Vater, versprichst in deinem Wort allen denen vollkommene Vergebung ihrer Sünden, die ihren Untugenden aufrichtig entsagen, auf deine Gnade in Christo ihr einziges Vertrauen setzen, und den redlichen Vorsatz haben, als Erlösete deines Sohnes, nach seinen Befehlen und nach seinem allerheiligsten Beispiel, würdiglich vor dir zu wandeln. Herr! du weist alle Dinge; du weist, daß mein Herz so gesinnet ist. Mit solchen Gesinnungen unterwinde ich mich, die Erfüllung deiner gütigen Zusage demüthig zu hoffen. Sey mir gnädig, Gott! sey mir Sünder gnädig, um Jesu willen! Schenke mir den mächtigen Beistand deines heiligen Geistes, durch den ich allein tüchtig werden kann, züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt. Amen!

Siehe auch das Lied: Nr. 13. Mein Gott zu dem ich weinend flehe. Seite 207.

XVIII.

*Um ein glaubiges Herz.

Setzet eure Hoffnung auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi. 1. Pet. 1, 13.

Wer durch die Lehre des Christenthums beseliget werden will, der muß vor allen ein festes Zutrauen zu dem Lehrer fassen, der muß sich überzeugen, daß er uns zur Wahrheit und Tugend, daß er uns zum wahren Glüke des innern Friedens, daß er uns zur Seligkeit führe. Darum forderte der Herr von seinen Bekennern vor allen einen festen Glauben, ein herzliches Vertrauen; aber er forderte es auf eine Art, wie es der freie, edle Mensch geben soll — nach einer ernsten Prüfung; darum sprach er: so jemand inne werden will, ob ich von mir selber rede, oder ob meine Lehre von Gott kommt, der beobachte meine Gebote. Die seligste Erfahrung wird ihn überführen, daß ich der Weg zum Leben bin. — O, wenn ich dieses feste Vertrauen noch nicht gefühlt hätte — wenn ich meinen Glauben an Gott, meinen Vater, und an Jesum, meinen Erlöser, noch nicht bewährt hätte; müßte ich da nicht mißtrauisch gegen mein eigenes Herz werden? — mißtrauisch gegen meinen christlichen Wandel? —

Ja Herr, Herr ich glaube, hilf mir Schwachen. Wenn ich nicht immer standhaft genug diesen Glauben thätig zeigte, wenn mein Herz noch hie und da sich selbst, wenn es den Gütern der Erde mehr anvertraute, als es gesollt hätte, so vergib mir. Fest soll es die große Wahrheit fassen, daß du mein Vater bist, daß Jesus mein Erlöser sey, und gemäß diesem heiligen Glauben, beweise es mein Denken und Thun, daß ich nur in dir, o Gott, nur in einer glaubigen Nachfolge Jesu, meine Beruhigung suche und finde. So entspringe meine Tugend aus dem Glauben, damit sie dir gefalle, so sey sie nie das Werk des Eigennutzes oder der Eitelkeit, sie würde ja dann diesen heiligen Namen nicht verdienen. Der Genuß des Abendmahls Jesu befestige mein Vertrauen auf dich und den du gesandt hast. Amen!

Siehe auch das Lied: Nr. 14. Ich weiß und bins gewiß, daß ich rc. Seite 208.

XIX.

Um ein versöhnliches Herz.

Vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

So lehrtest du uns beten, weisester Erlöser! und erinnerst uns dadurch an unsere unzähligen Sünden, womit wir gerechte Strafen verdient haben. Du erinnerst uns aber auch zugleich, wie nothwendig es sey, daß wir selbst unserm Feinde, der uns beleidiget und Unrecht zugefüget hat, von Herzen zu verzeihen geneigt seyn, wenn wir Vergebung unserer Sünden bei Gott hoffen wollen. Ja, mein Heiland! ich erkenne, daß nichts billiger sey, als deine Forderung: Vergebet, so wird euch vergeben. Um Vergebung seiner Sünden zu Gott flehen, und dabei dennoch ein unversöhnliches, rachgieriges Herz gegen seine Beleidiger behalten, das diese ja gegen sich selbst beten.

Vergieb mir also, um deiner Versöhnung willen, wenn ich bisher gegen irgend jemand, der mich gekränket und betrübet hat, Feindschaft und den Wunsch, mich rächen zu können, unterhalten habe. Tilge aus meinem Herzen allen Haß, Grimm, und alle Bitterkeit, und schenke mir den Geist der Liebe und Sanftmuth, der in

meinem Herzen wahre Liebe und eine Neigung zur Versöhnlichkeit hervorbringe. Laß mich oft erwägen, wie groß und viel meine Versündigungen gegen meinen himmlischen und wohlthätigen Vater sind; und wie geringe und wenig etwa die Beleidigungen seyn mögen, die ich von andern erfahre. Laß mich nie vergessen, was für Schrecken der Gerechtigkeit Gottes auf mich fallen würden, wenn er mir nach meinen Sünden vergelten wollte, und wie wenig ich also Ursache habe, auf Rache gegen meine Beleidiger zu denken. Und wie kann ich mir den Antheil an deiner Versöhnung bei deinem heiligen Mahle versichern, wenn ich mit einem unversöhnlichen Herzen dasselbe genieße? Dieses Mahl predigt und schenkt die Versöhnung mit Gott, und ich wollte keine Versöhnung mit meinem Bruder suchen? Ich will nicht einen Augenblick die Versöhnung aufschieben. Ich will meinen Beleidiger mit sanftmüthigen Geist entgegen gehen, weil ich noch mit ihm auf dem Wege bin, ehe mich der Tod übereilet, der die Aussöhnung mit ihm unmöglich macht. Ich will alles thun, was mir möglich ist, um dieses heilsame Werk zu fördern, gerne von meinem Rechte nachgeben, und meinen Feind brüderlich umarmen. Erhalte mich, o Jesu! bei diesem heiligen Entschluß, und laß mich ihn durch deine Gnade vollbringen. Und wenn

ich

ich diese Bedingung erfülle, so darf ich hoffen, daß mir mein Gott, um deines Leidens und Sterbens willen, alle meine Sünden vergeben wird. So werde ich von Gott, als meinen durch dich versöhnten Vater, Segen, Heil und Leben, mit froher Zuversicht erwarten können. Amen!

Siehe auch das Lied: Nr. 15. Der du, dem Tode nah, für die ꝛc. Seite 209

XX.

*Gebet, um die Gnade recht bußfertig zu beichten.

Nur wer aufrichtig die Mangelhaftigkeit seines Zustandes fühlet — nur der kann sich bessern. Ich sehe es wohl ein, daß, wenn ich nicht davon überzeugt bin, meine Tugend sey nichts — sie sey gebrechlich — armselig — unterbrochen, noch lange nicht rein — daß ich dann nie mich richtig beurtheilen lerne, und nie weiter vorwärts im Guten strebe, ja, daß ich sodann sogar in meiner Unvollkommenheit verharren werde. — Ich sollte jezt feierlich mein Bekenntniß vor meinen Mitchristen ablegen! — Gott, es sind ja nicht Menschen, vor denen dieses geschieht. — Du bist es — du selbst heiliger allsehender Richter aller Gesinnungen! — Meine Seele erbebe vor den

Gedanken dich täuschen zu wollen — er ist wahrlich eben so thöricht, als unwahr und strafbar. — Es ist keine leere Zermonie, welche ich hier feiere. — Nein, es ist eine wichtige Angelegenheit, die mich hier beschäftigen soll. — Reuig — bußfertig — das heist entschlossen, das Böse zu meiden — gegen dasselbe erfüllt mit Abscheu, soll ich mich zu dir nahen. — Und ist das nun auch so? — Fühle ich diesen Abscheu? Bin ich wirklich nicht gleichgültig gegen das Bewußtseyn meiner Fehler? — Behalte ich mir wirklich gar nicht in der Stille vor, bei Gelegenheit dem Schooskinde meiner Leidenschaften meine Pflicht wieder zum Opfer zu bringen? — Hänge ich nicht noch zu fest an meiner Neigung? — Bin ich bereit, sie alle, alle aufzugeben? — Gott, wenn mein Herz hier noch zweifelte — wenn ich hier noch mit mir nicht eins wäre, wenn ich bei diesen Fragen mit mir selbst noch in Verlegenheit käme, o dann wäre mein Bekenntniß noch nicht dir wohlgefällig.

Nein, ich will sie verabscheuen die Sünde, die mich von dir und von meiner wahren Bestimmung entfernt. Ich will sie alle hingeben die Neigungen, die mich deiner Liebe unwerth machen — geflissentlich will ich keine nähren, und wachsam seyn, daß auch die Fehler meiner Schwachheit sich vermindern. Und so stärke mich jezt, daß ich mit solchen Gesinnungen mein Bekennt-

kenntniß ablege, und mit solchen Vorsätzen erfüllet, dich um Vergebung bitte. Ein Gespräch des Herzens! nicht der Lippen, sey meine Beichte — und dann erfreue mich die Gewißheit der gnädigen Vergebung meiner Sünden, durch die du dich an mir verherrlichest. Vater, dein sey dies Herz — dein dieser Hauch — den du mir gabst — dein diese Seele, die einst zu dir erhoben zu werden bestimmt ist. Laß sie nichts aus deiner Hand reißen, sondern bewahre sie unbeflekt auf den Tag Jesu Christi. Amen!

XXI.

*Fürbitte für die, welche mit uns beichten.

Nicht allein für mich bete ich zu dir, Gott, mein Vater, sondern auch für den geistigen Segen, der hier mit mir Versammelten. O wo könnte der Geist der Liebe und des brüderlichen Sinnes mehr erhöht werden, als hier, wo wir uns zur Vorbereitung auf den Genuß des Mahles der Liebe versammeln! O möchten es lauter aufrichtige Herzen seyn, die sich hier vor dir demüthigen. Möchte keine Seele unter ihnen seyn, die nur aus Gewohnheit oder Zwang, mit heuchlerischen Gesinnungen, hier erschienen ist.

Möchte jedes Herz mit inniger Reue und Beschämung, mit festem Vorsaz der Besserung, mit unerschütterlichem Glauben an deine gnädigen Verheißungen erfüllet seyn! Alle, wes Standes wir auch sind, wie sehr auch die bürgerlichen Verhältnisse uns trennen, sind hier gleich, betrachten uns als Erlösete eines Mittlers, als Theilnehmer einer großen Hoffnung. Alle sind wir hier Sünder, erscheinen alle in einerlei unendlichem Abstand von dir, dem Heiligen; der jede Sünde und jedes Unrecht verabscheuet; aber auch als Begnadigte durch Jesum Christum, der für alle sich in den Tod gegeben hat. O daß keiner sich der dargebottenen Segnungen selbst verlustig machte! Laß alle, o Vater, hier mit einem erschütterten oder gerührten oder vertrauenden Herzen erscheinen! Vergieb ihnen ihre Sünden, schenke ihnen deine höhere Kraft zu einem frommen Wandel, stärke, führe, tröste sie, deine theuern Erlöseten, und erhalte sie dir getreu bis an das Ende.

Wer von uns mit reuigem Herzen, mit lebendigem Vertrauen zu dir, o Gott kommt, dem vergiebst du. O tröste die göttlich Traurigen, richte die Schwachen auf, stärke und erhalte die, die da stehen, vollbereitete, kräftige, gründe uns! Wo es einem an geistigen Bedürfnissen fehlet, es sey im festen Glauben oder in Verläugnung seiner selbst,

oder

oder in Muth im Leiden und beim Gefühl seiner Sünden, den führe zur Wahrheit, den stärke in der Versuchung, den erhebe deine vom Himmel gesandte Hoffnung. Erhalte uns alle bei dem Einigen, heiliger Vater, daß wir deinen Namen fürchten und recht thun. Leite uns an deiner Vaterhand und nimm uns einst zu Ehren an. Amen!

XXII.

Beim Hinzutretten zum Beichtstuhl.

Wer seine Missethat läugnet, dem wirds nicht gelingen! Wer sie aber bekennet und lässet, der wird Barmherzigkeit erlangen. Wie könnte ich es läugnen, o Gott! daß ich dein heiliges Gesez manchfaltig übertretten habe. Mein Gewissen klagt mich an. Ich suche keine Entschuldigungen für meine Sünden: denn das Herz ist die Quelle böser Lüste. Ich gehe hin, dir meine Sünden zu bekennen. Laß mich lebhaft bedenken, daß ich nicht bloß vor das Angesicht eines sterblichen Menschen, sondern vor dich, den Allwissenden, trette. Rühre, o guter Geist! bei diesem feierlichen Bekenntniße mein Innerstes; und gieb, daß meine Gedanken zu dir mögen erhoben seyn, damit ich wahren und bleibenden Nutzen von

dieser heiligen Handlung an meinem Herzen erfahre, und von dir, mit Trost und Ruhe erquicket, zurükkehre. Laß mich, wie jenen Zöllner, gerechtfertiget in mein Haus gehen. Gott! sey mir Sünder gnädig! Amen.

XXIII.
Kurze Andachten, welche statt einer Beicht gebraucht werden können.

Herr, wenn ich bei einer stillen, ernsten Prüfung meines Lebens, alle jene unzählbaren Segnungen überschaue, mit denen du dich an mir verherrlichet hast, und wenn ich dann den beobachtenden Blick in mein Innerstes kehre, so rufe ich beschämt aus: Herr ich bin nicht werth der Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast. Dieß bekenne ich mit reuevollem Gemüth. Vater, du hast einst deinen Sohn gesandt, damit er Gnade und Heil allen denen verkündige, die ihre Sünden verabscheuen und nach der Besserung und Heiligung streben. Darum starb er sogar am Kreutze. Ich ergreife im Glauben deine Verheißung, entsage der Sünde; und bitte dich: Vergib sie mir. Mein künftiger Wandel sey dir und deinen heiligen Geboten gewidmet. Amen!

Gott!

Gott! sey mir Sünder gnädig. Es ist ein theures werthes Wort, daß Jesus Christus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen. Wer seine Missethat bekennet und lässet, dem soll Barmherzigkeit widerfahren, darum, was ich noch lebe im Fleische, das lebe ich nicht mir, sondern dem Glauben des Sohnes Gottes, der auch mich geliebet hat.

Manchfach Herr! sind meine Fehler,
Gehe Gott nicht ins Gericht!
Ich bekenne meine Sünde,
Vater, ach, ich läugne nicht!

Schau in dieses Herz und prüfe
Ob es redlich in mir schlägt,
Dieses Herz, das Scham und Reue
Schwer in seinem Innern trägt.

Ach vergieb mir meine Sünde,
Der du einst den Sohn gesandt,
Und erhalte mich der Tugend,
Die ich irrend wieder fand.

Schaff in mir ein neues Herze,
Gib mir den gewissen Geist;
Sey durch Denken, Dulden, Handeln,
Vater, bis ans Grab gepreißt.

XXIV.
*Danksagung nach der Absolution.

Auf, meine Seele, singe!
An dir, so unwerth du es bist,
Thut Gott so große Dinge;
Weh dir, wenn ihn dein Herz vergißt!
Gott rettet dich ins Leben,
Hat alle Missethat,
In Christo dir vergeben.
O gnadenvoller Rath!

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen, lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergibt, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Tode errettet und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Wer vermag es, deine Vatergüte würdig auszusprechen, die unaufhörlich, auch selbst dem Unwürdigen, wohlthut und ihn segnet. Ja, du bist ein guter Vater, der sein Kind liebet, und ihm vergiebt, wenn es sich mit heiligem Ernst um wahre Besserung bemühet. Auch ich habe es an meinem Herzen mit Dank, Freude und Rührung schon so oft erfahren, und auch jezt richtet dieser Glaube meine

gebeugte Seele auf. — Oft hatte auch ich — kann ich mir das verhehlen, wenn ich auf mein Verhalten zurücke sehe?— oft hatte auch ich die heiligen Gesetze meines Gottes übertretten, oft rieß auch mich Leichtsinn oder stumpfe Trägheit hin, mir selbst und meinen edelsten Vorsätzen ungetreu zu werden, oft war mir der Reiz der Sünden gefährlich genug, um mich das Kleinod des ruhigen Herzens dem Genuße der bloßen Sinnlichkeit hinopfern zu lassen. Ich sollte dein gutes gehorsames, treues Kind seyn, und verließ doch meinen Vater und verließ meine Würde, die mir dieses Verhältniß eines Kindes zu seinem Vater, in dem ich mit dir stehen könnte, geben soll! Gott, du sahest in mein Herz, als dasselbe ängstlich in mir schlug, als ich meine Fehler bereute, als ich mich meiner Schwachheiten schämte, als das Bessere sich in mir regte, als mein innerer Richter mir das Urtheil sprach, als ich zu dir fliehend dich um Vergebung bat!

Gott, ist es nicht dein Werk, daß ich den Trost, den deine Erbarmung gewährt, empfinde, daß ich mich aus dem Staube erhoben, daß ich hoffend zu dir aufblicken darf? O du, der du durch Jesum mir deine Gnade so herrlich offenbartest, wie bete ich dich würdig an, wie danke ich dir für deine Liebe! Ach, das größte aller Güter schenkest du mir ja, ein ruhiges Herz,

Friede im Innern, heitere Aussicht in die Zukunft, dieß- und jenseits des Grabes, wenn ich nur deine Wege zu wandeln mich eifrig bestrebe. Wie undankbar wäre ich, wie müßte ich mich selbst verachten, wenn das Andenken an deine Güte mich nicht tief rührte! O daß nur diese Rührung bleibend sey, daß sie nicht schnell wieder unter den Zerstreuungen der Welt erlösche, daß ich sie durch Gebet zu dir und Andenken an dich oft erneuere, und das heilige Feuer in meinem Innern nähre und unterhalte, das ists, was ich erflehe. Herr, stärke du mich, den Schwachen, ohne dich vermag ich nichts, mit dir alles, der du meine Zuflucht bist für und für. Amen!

Siehe auch das Lied: Nr. 16. *Vater, wenn die Wehmuthszähre ꝛc. Seite 210. v. D. G. C. F. Seidel.

XXV.

*Kürzere Gebete eines dankbaren Herzens nach der Absolution.

Lobe Gott! du meine Seele,
Und vergieß nicht was er that,
Deine Sünde ist vergeben,
Väterlich ist Gottes Rath.

Er, er heilet das Gebrechen,
Das dich deiner Schwäche zeiht.
Er errettet vom Verderben,
Krönt dich mit Barmherzigkeit.

So erhalte bei dem Einen
Mich, bis an das Grab getreu.
Daß ich deinen Namen fürchte
Und mein Ende selig sey.

Hüte dich, mein Geist! mein Herz! hinfort vor Sünden. Du bist nunmehr geheiliget, du bist gerechtfertiget; siehe zu, sündige hinfort nicht mehr, und laß dir deine Besserung einen Ernst seyn, damit du Gott nicht versuchest. Gütiger Gott, der du mich so liebreich aufgenommen! wie

wie sollte ich ein so großes Uebel thun, und wider dich von neuem sündigen! Ich gelobe dir eine beständige Treue. Ich will die Rechte deiner Gerechtigkeit mit Fleiß und Sorgfalt halten. Alles aber vermag ich durch dich, indem du mich mächtig machest.

Friede sey mit dir! So tröstlich sprachst du meiner Seele zu, Erbarmer der Sünder! Göttlicher Friede, der zu viel Wonne in mein Herz ausgießet, als daß ich nicht allen Fleiß anwenden sollte, ein so herrliches Kleinod zu bewahren! Ewig sey mir die Sünde verabscheuungswürdig: denn nur sie würde mir diesen Frieden rauben können.

Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergiebt, und erlässet die Missethat? Deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, und deine Treue ist groß. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Missethat bekennen; da vergabst du mir meine Sünde. Gelobet sey dafür dein Name immer und ewiglich! Amen!

XXVI.

*Fortsetzung dieser dankbaren Emsindungen zu Hause.

Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster; des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen Ps. 92, 2. 3.

In der That, ich fühle es, nur der Mensch ist glüklich, der den Weg seiner wahren Bestimmung wandelt, und wenn ihm jemand diesen Weg zeigt, oder wenn er den Verirrten auf denselben zurük führt, so ist ein solcher Wohlthäter der Gegenstand der innigsten Dankbarkeit. Und das bist du Gott, mein Vater, dein Name sey gepreißt! — Ich Glüklicher! wie viel, wie unaussprechlich viel des Guten hast du mir schon erzeigt! Deine Gnade, mit der du dich heute wieder so ganz vorzüglich an mir verherrlichet hast, ist sie nicht die dringendste Veranlassung, alles das zu überblicken, was ich bin, und allenthalben die Spuren zu entdecken, auf denen mir deine Liebe entgegen kommt? Kann ich, als ein fühlendes, denkendes Geschöpf, diesen Tag vorüberlassen, ohne ihn durch dankende Gefühle dir zu heiligen? Gott! jede deiner Segnungen ist schon darum groß, weil der mangelhafte

Sterb-

Sterbliche keine als ein Recht fordern, keine als eine schuldige Belohnung seiner so gebrechlichen Tugend ansehen kann. So erscheinen mir daher alle die unzähligen Wohlthaten, die ich in meinem Daseyn auf Erden erblicke, in ihrer wahren Größe, und mit heiliger Begeisterung bekenne ich es: ich bin nicht werth der Treue und Barmherzigkeit, die du mir erwiesen hast. Aber unter allen ist keine deiner Wohlthaten größer, als die der Erleuchtung meines Geistes, der Erwärmung meines Herzens für das Gute. Wenn schon jede irdische Wohlthat mich zum innigsten Dank auffordern muß, wie viel mehr das, was den edlern, unsterblichen Theil meines Wesens anbetrift! Wahrlich, heute ist ganz besonders ein Tag für mich, an welchem ich, in stiller Abgezogenheit von der Welt, diese höhern Segnungen, die Segnungen der Religion zu fühlen aufgefordert bin. Bist du nicht der Geber dieser unschäzbaren Gabe, dieser reinen Freudengeberin, dieser Stütze auf dem Lebenspfade, dieser Freundin, die uns lehr und warnet, dieser Trösterin im Unglücke? Habe ich nicht heute wieder ganz vorzüglich ihren Segen empfunden? Habe ich nicht ihre sanften Wirkungen an meinem Herzen erfahren? Gott, wie kann ich dir genug danken, daß ich dich kenne, daß ich dich Vater nennen, daß ich selbst beim Gefühl meiner Schwachheiten dennoch zu dir fliehen darf! Herr,

wie

wie unaussprechlich hast du dich an mir durch deinen Sohn verherrlichet! O mein ganzes Wesen müsse Liebe und Dankbarkeit seyn, mein ganzer Wandel müsse dich preisen, meine Thaten müssen ein thätiger Beweis des Gefühles in mir seyn, das es nie vergißt, daß du mir alles bist. Das sey mein Dank gegen dich. Und du, der du mein Freund, mein Retter, mein Führer bist, du, der du einst auch für mich am Kreutze erblaßtest, deiner treuen Nachfolge sey mein Leben gewidmet. Gott und Vater, hilf mir Schwachen diese dankbaren Vorsätze ausführen, damit die sinnliche Welt mein Herz nicht bethöre, damit die Zerstreuungen der Erde den edlen Keim des Guten, der heute neu in mir erwacht, nicht zerstöre, damit ich, wenn ich wieder an einem so festlichen Tage mich deiner Güte bei einer feierlichen Religionshandlung freue, mit mehr Ruhe auf mich und mein Herz hinblicken könne. Erhöre mich du mein Vater, der du die Gebete gerne erhörst, wenn sie ernstlich sind, der du so gerne uns im Guten unterstützest. Nie erlösche der Dank in diesem Herzen, das sich dir ergiebt; es sey dein immer und ewiglich. Amen.

Siehe auch das Lied: Nr. 17. Auf! meine Seele singe rc. Seite 211.

XXVII.

*Trost des Gewissens in der Vergebung der Sünden.

Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade noch viel mächtiger worden. Röm. 5, 20.

Gnädig ist Gott, und seine Gnade erweiset sich an den Sterblichen in vollem Maase. Mit Geduld und Nachsicht trägt er den Sünder, und lässet ihm Vergebung angedeihen, wenn er sich mit reuevollem Herzen zu ihm wendet, und sich gründlich bessert. Unser Herz verdammet uns; aber Gott ist größer denn unser Herz. Mit inniger Freude kann jeder Bekehrte ausrufen: Wo ist ein solcher Gott, wie du bist, der die Sünde vergiebt?

Auch ich gehöre jezt unter die Zahl der Begnadigten. O daß ich auch unter den Bekehrten bleiben mögte. Du, o Gott! kennest mein Herz. Du sahest die Betrübniß meiner Seele, und meine bußfertigen Gesinnungen waren dir nicht unbekannt. Ich flehte zu dir um Gnade, da die Angst meines Herzens groß war, und die

die Last meiner Sünden mich niederdrükte. Du hast mich durch deinen Diener versichern lassen, daß meine Sünden hinweggenommen sind. Diese Ankündigung würde mir freilich nichts helfen, wenn sie nicht durch deinen göttlichen Ausspruch bestättiget würde: Dir sind deine Sünden vergeben! Allein, ich eigne mir nun diesen deinen göttlichen Ausspruch mit Ueberzeugung zu, und zweifle nicht an der Gewißheit desselben. Ich fühle die gewisse Erfüllung desselben in meinem Herzen, und das macht mir Muth zur Besserung und Heiligung. Es schlägt nicht mehr so unruhig in mir; meine Furcht ist verschwunden, und getrost kann ich nun meine Augen zu dir erheben, zu dir, der du in der Höhe wohnest, und auf das Niedrige mit Gnade herab siehest. Ich will streben, durch Frömmigkeit meiner Begnadigung auch für immer gewisser zu werden, und an den Früchten erkennen, ob meine Reue ernstlich war, damit ich den freudigen Ausruf auf mich anwenden könne: Christus ist hie, wer will die Auserwählten Gottes verdammen!

Schenke mir, o Vater! nun auch diese Gnade, daß die Sünde niemals mehr in mir mächtig werden möge. Lenke selbst mein Herz, daß es nicht sicher werde, oder aus Leichtsinn sich darauf verlasse, daß deine Gnade immerfort in mir sich mächtig und wirksam beweisen werde,

wenn ich auch nicht aufmerksam auf mich selbst wäre. Lehre mich bedenken, daß ein unvermutheter und plozlicher Tod mich gerade zu der Zeit überfallen könne, wann die Sünde in mir am heftigsten worden ist. Ach, wie würde ich alsdann vor deinem Richterstuhl bestehen können, wenn ich als Sünder vor dir zu der Zeit erscheinen sollte, wann du Gericht halten wirst; zu der Zeit; wo mir nachher kein Raum zu meiner Besserung mehr übrig ist; zu der Zeit, wo keine götttiche Traurigkeit und Reue mehr statt finden kann. Verleihe mir deine Gnade, und unterstüzze mich durch deinen heiligen Geist, daß die frommen Gesinnungen, die jezt in meiner Seele herrschen, immerfort darin wirksam bleiben mögen. Laß mich den Eid der Treue, den ich heute wieder erneuert habe, nie vergessen, damit mein guter Vorsaz nicht unerfüllt bleibe, sondern seine Erfüllung von einer beständigen Fortdauer begleitet werde. So werde ich stets in der gewissen Ueberzeugung leben, daß du mein Gott und Vater bist, und ich dein Kind bin. Amen!

XXVIII.

Freudigkeit des Glaubens.

Sey nun wieder zufrieden, meine Seele! denn der Herr thut dir Gutes. Ps. 116, 7.

Ist Gott für mich, wer wird wider mich seyn: welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben hat: wie sollte er nicht auch mir mit demselben alles schenken! Wer will mich beschuldigen? Christus ist hie, der gestorben, ja vielmehr der auch auferwecket ist! Wer will mich vor Gottes Gericht verklagen? Mein Erlöser sitzet zur Rechten Gottes, und vertritt mich. Was kann mich verzagt und traurig machen? Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Was kann mich erschrecken? Ich bin Gottes Kind, ich bin begnadigt, mein Name steht im Himmel angeschrieben. Meine Hoffnung stehet fest, wie ein Fels: denn sie ist auf die Verheißungen der unveränderlichen Treue und Wahrhaftigkeit Gottes gegründet. Mein Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Erhalte mich, mein Gott! in diesem

Staatl. Bibliothek Bamberg

Glauben. Laß ihn immer stärker, lebendiger und fruchtbarer werden, damit ich ewig in deiner Gemeinschaft Freude und Wonne genießen möge. Amen!

XXIX.

Erneuerung des Taufbundes.

So beschwöre ich denn auf das feierlichste das Gelübte von neuem, welches ich dir, mein Gott! ehedem gethan habe, und übergebe mich dir hiemit ganz und gar zu einem dir geheiligten Opfer und Eigenthum. Ich entsage mit aufrichtigem Herzen dem Dienste der Ungerechtigkeit, und entreisse mich, durch deine Gnade gestärkt, den unordentlichen Begierden, den verkehrten Gewohnheiten der Welt, und allem, was deinem heiligen Willen entgegen ist. Ich fasse den aufrichtigen Entschluß, dessen Redlichkeit dir, o Herzenskündiger! wohl bekannt ist, dich als meinen Vater kindlich zu lieben, deine Allgegenwart beständig vor Augen zu haben, und durch deine Furcht meine Gesinnungen zu allen Zeiten regieren zu lassen. Auf dich allein will ich stets in allem meinem Anliegen vertrauen; in deiner Macht und Weisheit und Güte meinen Trost suchen;

dein

dein Wort über alles hochschätzen; deine Ehre in allem, was ich vornehme, so viel an mir ist, zu verherrlichen suchen. Alles, was ich bin und habe, sey dir, o Gott! aufs neue in deine Vaterhände hiemit übergeben. Mein Leib sey künftig deine geheiligte Wohnung; meine Sinnen und Glieder die Werkzeuge, womit ich deinen Willen verrichte. Mein Verstand werde durch deine Erkenntniß stets mehr erleuchtet; mein Wille gebe sich gelassen unter das sanfte Joch deiner Gebote. Was ich nur immer Gutes thun werde, das will ich nicht ferner aus niedrigem Eigennuz, nicht um nur von den Leuten gesehen zu werden, sondern vor allen Dingen in der Absicht verrichten: dir, meinen Gott, zu gefallen, das Beste meiner Brüder zu befördern, und mich durch den Glauben in guten Werken ewiger Belohnungen fähig zu machen. Wider alles Böse, das in und ausser mir ist, beständig zu kämpfen; Laster und Unordnungen, wo ich sie finde, aus allen Kräften zu verhindern; jede Gelegenheit zur Sünde sorgfältig zu meiden: das sey mein beständiger Vorsaz. Dir will ich mein Glük in einer unverstellten Frömmigkeit, durch mäßigen Genuß, durch Dank und Wohlthaten heiligen; dir zu Ehren alle meine Trübsale getrost und standhaft ertragen. Das verdienstliche Leiden und das Beispiel der Tugend meines göttlichen Mittlers schwebe mir beständig

vor Augen. Es bleibe mein einziger Trost wider die Anklagen des Gewissens; der Grund meines Vertrauens auf Gott; der Beherrscher meines Herzens; das große Muster in meinem Wandel und ganzem Betragen. Mit ihm will ich dein Reich, o Gott! ausbreiten helfen! mit ihm für deinem Ruhm eifern; mit ihm in den Versuchungen kämpfen, und durch seine Kraft unterstüzt, die Reitzungen der Welt überwinden. Nimm mich hin, o mein getreuer Gott! bereite mich selbst durch deinen Geist, wie du mich haben willst. Stärke mich zur beständigen Wachsamkeit über meine Handlungen, meine Worte, meine Gedanken und alle Bewegungen meiner Seele, daß ich von ganzem Herzen fromm werde; daß ich nie mit Wissen in eine Sünde willige, sondern stets darauf bedacht sey, meinen Leib und Geist unbeflekt zu erhalten. O welch ein Trost für mich, wenn ich in dieser dir wohlgefälligen Verfassung bin, dann bist und bleibest du mein Bundesfreund, mein Schutz, mein Erlöser, mein Vater und mein Gott, auf den ich in allen Nöthen vertrauen kann; der mich, sein Kind, nimmer verlassen wird; der durch Christum Frieden meinem Gewissen giebt, mein Herz mit göttlichen Freuden, mit Ruhe, mit Hofnung, und mit dem Vorschmak des Himmels erfüllet. Was könnte mir nun meinen Trost und Muth rauben? wer

mag mich verdammen, oder von meinem Gott scheiden? Berge werden weichen, und Hügel hinfallen; aber seine Gnade wird nicht von mir weichen, der Bund seines Friedens wird nicht hinfallen, spricht der Herr mein Erbarmer: „Siehe! ich habe dich erlöset; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ Ja! ich bin dein, o geliebter Vater! ich bin dein Geschöpf, dein Erlöster, dein Unterthan, dein Bundesgenosse, und, o tröstender Name! dein Kind. Erhalte mich in dieser genauen Gemeinschaft mit dir. Schütze mich wider alle Gefahren, in denen ich meine Seligkeit verlieren könnte. Erfülle auch an mir, o mein Jesu! deine Verheißung: „Ich kenne meine Schaafe; ich gebe ihnen das ewige Leben; sie werden nimmermehr umkommen, und niemand soll sie mir aus meiner Hand reissen.“ Ja! ich bin dessen in guter Zuversicht, daß der Gott, der in mir angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollenden, bis auf den Tag Jesu Christi. Ihm will ich leben; ihm will ich sterben, sein will ich seyn todt und lebend. Amen!

XXX.
Um Kraft zur treuen Erfüllung der in der Beicht geleisteten Zusage.

So habe ich mich denn feierlichst dem Dienste Gottes meines gnädigen Vaters und unendlichen Wohlthäters gewidmet. So habe ich mich verpflichtet, als ein Jünger und Nachfolger meines hochgelobten Erlösers zu leben, und ihn mit meinem Geiste und mit meinem Leibe zu preisen, die beide sein Eigenthum sind. Wie heilig sind diese Verpflichtungen! Wie undankbar würde ich nicht seyn, wenn ich die Zusage vergäße, wenn ich diese Versprechungen nicht hielte! Welch eine Verantwortung, welch ein Gericht würde ich zu erwarten haben, wenn ich nun noch der Sünde diente, wenn ich nicht alle Fehler, alle böse Gewohnheiten, die ich an mir habe, ernstlich bestritte, wenn ich eben so träge und nachlässig im Guten wäre, als ich es ehemals gewesen bin! So würde ich mich ja aller Vorrechte und Seligkeiten, die ich als ein Christ besitze, verlustig machen. Ach Gott! unterstütze mich, daß ich nie undankbar gegen dich, und so feindselig gegen

mich

mich selbst handele. Sey du mir in meiner Schwachheit mächtig. Befestige meine guten Entschliessungen, und verleihe mir Gnade, an der Ausführung derselben unverzüglich und unermüdet zu arbeiten. Erhalte du selbst mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Schenke mir ferner deinen guten Geist, und führe mich durch denselben auf ebener Bahn. Gieb, daß ich mich von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes reinige und meine Heiligung in deiner Furcht vollende. Bewahre mich vor Versuchungen, stärke mich, wenn ich darein gerathe, und laß mich das Kleinod, zu welchem du mich durch Christum beruffen hast, niemals aus den Augen verlieren. So werde ich den guten Kampf kämpfen, den Glauben behalten, und meinen Lauf glüklich vollenden. So werde ich dereinst die Kronc der Gerechtigkeit aus deiner Hand empfangen, und dir Lob und Ehre bringen in Ewigkeit. Amen!

XXXI.

*Ueber die Beständigkeit und Wachsthum im Guten, nach erhaltener Vergebung der Sünden.

Forsche Gott, in unserm Herzen
Sieh, es fehlt und strauchelt noch,
Und mit unruhvollen Schmerzen,
Fühlt es noch der Sünde Joch.
Strauchelnd, ungewiß und träge,
Geht der Fuß der Tugend Wege,
Nur zu oft noch sieht der Blick
Auf des Irrthums Bahn zurück.

Das Herz des Menschen ist guter Eindrücke alle Art fähig. Es erhält dieselben so oft; wir sind so oft hingerissen von edler Wärme für das Gute, von einem heiligen Feuer so beseelt, daß nicht selten jene Täuschung daraus entsteht, vermöge welcher wir uns schon um dieser Rührungen willen für gut halten. Aber wie sehr auch solche gute Rührungen uns angegriffen haben, wie sehr wir dann voll der erhabendsten Gefühle gewesen sind, wie unähnlich sind wir uns oft bald nachher. Nichts ist dann oft mehr von jener Begeisterung übrig, und der, welcher kurz vorher von

von dem Werthe des Guten hingerissen ist, ist bald darauf ein Opfer der Leidenschaft. Dann waren unsere Empfindungen vorübergehend, wir verstunden es nicht, sie fest zu halten, und sie blieben todt für unsere Gesinnungen und Handlungen. O daß es uns nicht unser eigenes Herz sagte, wie oft es von den guten Eindrücken, die die Empfindung der Liebe Gottes erwekt, gerührt, von den Strahlen der Wahrheit erleuchtet, seine Fehler erkannte; wie oft es sich vornahm, in Zukunft ganz gewiß einer Leidenschaft zu entsagen, die es in schimpflichen Fesseln hielt; wie oft aber diese Gefühle und diese guten Vorsätze wieder verlöschten. Ach wenn der Sturm der Leidenschaften unser Herz ergreift, wenn die alte Gewohnheit des Herzens sich bemeistert, dann ist es so oft um alles, was wir Gutes von uns selbst hofften, geschehen. Wir werden uns selbst ungetreu und es fehlt uns Kraft zum Widerstand. Bisweilen raubt uns auch der Leichtsinn die Frucht guter Rührungen, denn wie sehr wir uns auch stark fühlen, während sie uns beleben, so sind sie doch oft schnell dahin, wenn wir an unsere Geschäfte kommen oder in die Zerstreuungen der Welt gerathen.

Aber wie lange sollen mich solche Hindernisse noch im Guten aufhalten? Kann ich mich dabei beruhigen, wenn ich diese Erfahrung auch an mir

ge-

gemacht habe? wie lange sollen die Veranlassungen zur Besserung mir ungenüzt vorbei gehen? Ist das nicht eine Frage, die mich heute ganz vorzüglich beschäftigen muß, da mir die Feier dieses und des morgenden Tages eine so nachdrückliche Veranlassung zu guten Empfindungen ist?

Ich will also aufmerksam auf diese Rührungen werden, ich will suchen mir ihrer lebhaft bewußt zu seyn, ich will sie durch das Andenken an Gott und Jesum verstärken. Ich will mich fragen, was erschütterte mich vorzüglich? warum machte etwas einen tiefen Eindruck auf mich? War es Folge der Furcht vor Strafe, oder Hoffnung des Eigennutzes, oder Liebe zu Gott, und der Wunsch, ihm ähnlicher zu werden? Wenn ich durch irgend eine Wahrheit, durch eine Stelle der Schrift, durch mein Schicksal gerührt werde, so will ich mir das oft in Gedanken wiederholen, und endlich eine öftere Prüfung mit mir anstellen, ich will täglich mich fragen: hast du jene Thränen der Reue, jenen heiligen Schwur, jenes Gelübde, der Tugend dich zu weihen, schon wieder vergessen, oder ist es dir neu und in dir wirksam? Aufsuchen will ich alle Mittel, die mich im Guten beständig machen, fliehen alles, was mich mir selbst ungetreu machen könnte.

Stärke du mich in diesen Vorsätzen, Gott, mein Vater, denn ohne dich vermag ich nichts. Gieb, daß die mancherlei herrlichen Gefühle, mit denen du das Menschenherz ausgestattet hast, von mir richtig angewandt, meinen Wandel heiligen und mich im Guten beständig machen.

O du, der mit Kraft von oben
Uns zu allem Guten stärkst,
Der du, hoch von uns erhoben,
Auch auf unsre Schwachheit merkst.
Hilf die Sünde mich bezwingen,
Glüklich meinen Lauf vollbringen;
Vater bis ans Ende sey
Dir mein ganzes Leben treu. Amen.

XXXII.

Verlangen nach einem tugendhaften christlichen Sinn und Leben, und Bitte darum.

Allmächtiger Gott, wir sind schwache, dürftige Geschöpfe, die sehr leicht irren und fehlen, die ohne dich ihre Pflicht nicht erfüllen und ihre Bestimmung nicht erreichen können. Das erkenne, das fühle auch ich, o Gott! und das treibt

treibt mich zu dir, der du die Schwachen stärkest, und das Vollbringen, so wie das Wollen des Guten, in uns wirkest! Bei dir suche ich Schuz gegen den Irrthum und die Sünde, Kraft und Beistand zur Erfüllung meiner Pflicht. Ich wünsche weiser, besser und frömmer zu werden, als ich bisher gewesen bin. Laß doch dein Licht mich erleuchten und deinen Geist mich führen! Laß diesen Wunsch mich zum treuesten Gebrauch aller Mittel des Unterrichts und der Besserung, die du uns gegeben hast, antreiben, und den Gebrauch derselben stets gesegnet seyn! Dich zu verehren, dich zu lieben, dir zu gehorchen, auf dich zu vertrauen: das ist unsere Pflicht und unsere Seligkeit. Lehre mich doch diese Pflicht immer williger und treuer erfüllen, und laß mich diese Seligkeit immer völliger genießen, mich oft mit meinem Geiste zu dir, dem ersten, dem größten, dem besten aller Wesen, zu dir, unserm Schöpfer und Vater, erheben; in allen auf dich zu sehen, dich und deinen Willen stets vor Augen zu haben, deine Werke und Wege, und die Spuren deiner Vollkommenheit in denselben, aufmerksam zu betrachten; mich stets daran zu erinnern, was du, in Absicht auf uns bist, und was wir, in Absicht auf dich sind, was du von uns forderst, und was wir von dir hoffen dürfen.

O möchte dieß mein tägliches, liebstes Geschäfte seyn! O möchten mich diese Gedanken, diese Betrachtungen, immer weiter in deiner Erkenntniß bringen, und immer richtigere Begriffe von dir und deiner Vorsehung geben, mir immer ehrerbietigere und kindlichere Gesinnungen gegen dich einflößen, und die wahre Herzensfrömmigkeit immer genauer mit allem, was ich denke und thue, verbinden! Dann werde ich nie gegen die Schickungen murren, mich nie über deine Forderungen beschweren, nie deine Gesetze mit Vorsatz übertretten, nie aus Zwang oder mit Widersezlichkeit sie beobachten, mich deiner Oberherrschaft und Gewalt gern unterwerfen, mich stets deiner Aufsicht und Fürsorge freuen, und deinen Willen, als den Willen des besten Regenten, des huldreichsten Vaters, mit kindlichem frohem Muthe vollbringen.

Gott! der du uns als Menschen und als Christen mit so vielen Vorzügen begnadiget hast, ich wünsche, mich stets daran zu erinnern, daß ich dein Geschöpf, dein Kind, dein Erlößter, daß ich eines hohen Grades der Weisheit, der Tugend und der Glückseligkeit fähig bin. Möchte ich doch nie meinen Verstand schwächen, nie meine Gesundheit zerrütten, nie durch unmäßigen Genuß sinnlicher Vergnügungen mich zu irgend einer wichtigen Pflicht, zu irgend einem nüzlichen Ge-

Geschäfte, ungeschikt machen; nie meiner Bestimmung zuwider handeln. Möchte ich doch nach der nämlichen christlichen Freiheit, nach der Selbstbeherrschung streben, die den weisen, tugendhaften Gebrauch des Lebens so sehr befördert! Möchte mich die Betrachtung der Kürze dieses Lebens, der Gewißheit und der wichtigen Folgen des Todes, und die tröstliche Hoffnung der Unsterblichkeit, über alle niedrige Begierde erheben, und mir immer neuen Antrieb zum Fleiße in der Tugend geben! Laß doch, barmherziger Gott, diese meine Wünsche erfüllet werden, um deiner unendlichen Liebe willen. Amen!

XXXIII.

Abendgebet am Beichttage.

Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Luc. 24, 29.

Der Tag hat sich geneiget, Gott, Stifter meines Heils und Herr meines Lebens! Einer meiner wichtigsten Lebenstage hat ein Ende: aber deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sie war heute ganz besonders neu über mir. Ich danke dir mit gerührtem Herzen, daß du mich die-

diesen Tag mit Segen zubringen und beglükt vollenden ließest. Dank sey dir, daß du mich nicht in meinen Sünden hinweggeraffet, daß du mir Zeit und Raum zu meiner Besserung bisher gelassen; daß du mir mein Leben bis auf diesen Augenblik erhalten hast, in welchem ich mich vor dir demüthige und deine Gnade preise. Dank, Preis und Ehre sey dir insonderheit für das große Werk deiner Liebe und Barmherzigkeit: daß du mich nicht nur zur Erkenntniß meiner vielfältigen Sünden gebracht, und eine göttliche Traurigkeit darüber, und den ernstlichen Vorsaz, wahrhaftig fromm zu werden, in mir erwecket, sondern auch, auf mein demüthiges Bekenntniß und herzliche Buße, mich von Sünden losgesprochen und wieder zu Gnaden angenommen hast. Nun siehest du auf mich, als dein begnadigtes Kind, wieder mit Wohlgefallen herab, vernimmst mein Flehen um deiner Wahrheit willen, erhörest mich um deiner Gerechtigkeit willen.

Ach Gott! so erhöre denn auch mein leztes Gebet, das ich heute noch vor dich bringe. Heiliger Vater! erhalte mich in deiner Gnade, die du mir geschenket hast! Bewahre mich, daß ich aus meinem seligen Zustand nimmermehr falle; und befestige in mir den heiligen Entschluß, dir und deinen Geboten und meinen Versprechen treu zu bleiben. Ein rechtschaffenes, treues und

kindliches Herz ist dir angenehm; das wollest du mir geben, das wollest du in mir erhalten! Du hast mich ja werth geachtet, mich wieder als dein Kind aufzunehmen: so wirst du mich auch behüten, daß ich, weder durch die Reitzungen der Welt, noch durch meine Verirrungen, noch durch die Zerstreuungen des Lebens, aufs neue von dir losgerissen, auf den Weg des Verderbens wieder zurücktrete. Laß mich stets helle einsehen, wie abscheulich die Sünde, wie herrlich hingegen der Stand deiner geliebten Kinder sey; damit ich, durch die Kraft dieser Vorstellung, in kindlicher Furcht, Liebe und Treue gegen dich immer mehr befestiget werde. Unvergeßlich müsse mir dein tröstender und warnender Zuruf seyn: Deine Sünden sind dir vergeben! Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr.

Und doch habe ich heute schon wieder auf's neue gesündiget! Wie vieles hat meine Andacht, meine Demüthigung vor dir, und der Vollkommenheit meiner Tugend gefehlet! Wie viel tiefer hätte meine Reue über meine Sünde, wie viel brünstiger mein Verlangen nach deiner Gnade, wie viel feuriger meine Liebe zu dir, und mein Vorsaz zur Frömmigkeit seyn sollen! Ach Vater! habe Geduld mit deinem schwachen Kinde. Vergieb mir auch meine heutigen Uebertretungen, um Christi willen: und heilige mich

durch

durch deinen Geist, daß ich dir immer wohlgefälliger wandeln möge.

Bleibe bei mir, o Gott, treuester Freund meiner Seele! o Jesu! bleibe bei mir, da es Abend worden ist, und sich der Tag geneiget hat. Vermehre die Wohlthaten, womit du heute mich begnadiget hast, noch mit dieser, daß du mich unter deinem Schutze einer sanften Ruhe genießen lässest. Laß, bei der Ruhe meiner Glieder, meine Seele desto wachsamer seyn, und meine Gedanken sich ganz mit dir beschäftigen, und mein Herz mit dir sich unterreden: so wird mir mein ruhiger Schlaf doppelt süße werden, und die angenehmsten Empfindungen werden in meiner Seele sich ausbreiten. Erwecke mich am frühen Morgen, daß ich erfahren möge, wie freundlich du bist. Erwecke mich zum seeligsten Festtage meiner Seele, der ein unauslöschliches Denkmal deiner Liebe in mir stiften wird. So will ich mich denn ruhig niederlegen, und deinem sichern Schutze mich anvertrauen. Wache über mich, über die Meinigen und alle Menschen. Stärke mich durch einen erquickenden Schlaf, damit ich mit erneuerten Kräften das allerwichtigste Geschäfte für meine Seele am morgenden Tag vollenden möge. Erhöre mich, Vater der Barmherzigkeit! um Christi willen. Amen!

Siehe auch das Lied: Nr. 18. Gelobt seyst du mein Herr und Gott! 2c. Seite 212.

Dritte Abtheilung.

Beschäftigungen der Andacht am Communiontage.

XXXIV a.

Morgengebet an einem Frühbeichttage.

Zu einem wichtigen Vorhaben bin ich mit dem jungen Tage erwacht. Bald werden sich die Thüren des Hauses des Herrn öffnen und ich werde, mit meinen Brüdern und Schwestern zum Genuße des heiligen Abendmahles vorbereitet, im Stillen meine Beichte ablegen. O Gott, mein heiliger und gerechter Richter, gib es mir recht deutlich durch deinen Geist zu erkennen, was ich vorhabe. Vor dein heiliges Angesicht will ich treten, stehen werde ich im Geiste um offenbar zu seyn vor dem Richterstuhle Jesu Christi deines Sohnes. Nicht einem Menschen trage ich mein Bekenntniß vor, sondern dir, dem Allwissenden, dessen Augen heller sind als die Sonne und schauen auch in die verborgensten Winkel. Herr, wohin sollt ich gehen vor deinem Geist, wohin sollt ich fliehen vor deinem Angesicht! Gib mir erleuchtete Augen des Verständnisses, daß ich mein ganzes Leben erblicke, wie es ist,

ist, daß meiner Prüfung nichts entgehe, daß ich mich über den Zustand nicht täusche, in dem ich mich jezt befinde, daß ich es nicht wage, etwas beschönigen zu wollen vor dir. Herr, du bist die ewige Wahrheit und wer nicht aus der Wahrheit ist, der ist verwerflich vor dir. Wie könnte mein Bußgebet Erhörung finden, wenn es mir nicht wahrhaftig von Herzen gienge! Aber verhilf mir nicht nur zur Erkenntniß jeder meiner Sünden in Gedanken, Gefühlen, Worten und Werken, sondern erwecke auch in mir eine bittere und herzliche Reue in jener göttlichen Traurigkeit, die Niemand gereuet, sondern die zur rechten Buße führet! Ach Herr, wenn ich dann zu dir um Vergebung flehe, so erhöhre mich gnädig, denn ich komme im Namen Jesu Christi deines Sohnes, und verlasse mich auf seine große Verheissung: so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben; und wenn ich dann aufs neue das Wort vernehme, das die Versöhnung verkündiget, so verleihe, daß ich es mir mit Glaubensfreudigkeit zueignen dürfe. Erquicke dann meine Seele, o Jesu, durch die Vereinigung mit dir meinem göttlichen Heilande in dem Empfangen deines Leibes und Blutes, daß meine Seele aufs Neue genese in dir, der du mir gemacht bist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Versiegle durch deinen Geist in meinem Herzen

alle die frommen Vorsätze, welche er in meinem Innersten erwekt, und gib so nicht nur das Wollen, sondern auch das Vollbringen des Guten.

So werden diese Morgenstunden Stunden des größten Segens für mich werden, so werde ich mich dieses Tages noch in der seligen Ewigkeit freuen — so wird mir die Versammlung meiner Brüder und Schwestern am Altare des Herrn ein Vorbild seyn jener höheren Gemeinde, welche schon um meinen Herrn und Heiland versammelt ihn mit der Wonne der Erlöseten preiset, und zu welcher auch ich nach deiner unendlichen Gnade erhoben werden soll. O Herr, Herr, so lehre mich denn hinfort thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott, dein guter Geist leite mich auf ebener Bahn. Amen.

XXXIV. b.

*Morgengebet am Communiontage.

Stehe auf, und iß: denn du hast einen großen Weg vor dir. 1. Kön. 19, 7.

Auf, meine Seele, preise den Gott, der mit Vaterliebe auf dich herabblicket. Freue dich, daß du zum Abendmahl des Herrn berufen bist. Gott, wie feierlich ist mir dieser stille Morgen, welche sanfte Freude beherrscht mein Inneres, welche heilige Ruhe wohnet in meinem Herzen. O daß alle

alle Morgen meiner Lebenstage dieses Herz in einer solchen Verfassung fänden! Unaussprechlich, o Vater! ist deine Güte, die mir auch diesen Tag geschenkt hat, an welchem ich in die seligste Vereinigung mit dir und meinem Erlöser treten soll.

Gelobet sey Gott, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichen Segen im himmlischen Gütern durch Christum. Wie unendlich groß, wie erfreulich ist dieser Segen! Vergebung der Sünden, Leben und volle Genüge, alles, was mich hier beruhigen und ewig beglücken kann, das habe ich bei Jesu, und das versiegelt er mir durch dieses kräftige Gnadenmittel, durch sein göttliches Abendmahl. O! wie froh ist meine Seele, daß der Tag wieder angebrochen ist, daß die Stunde wieder herannahet, da ich den Leib und das Blut meines Erlösers, in seinem für uns gestifteten Mahl empfangen soll. Wie festlich ist mir dieser Tag! Tag meiner Freude und Wonne! Tag meiner höchsten Ehre, an welchem sich der Stifter meiner Ruhe und Glükseligkeit mit mir verbinden will; wie heilig bist du mir! Ach! daß ich recht geschikt seyn möge, würdig vor den Herrn hinzutreten. Fluch und Segen, Tod und Leben ist bei der Tafel Jesu. Ersteres trift diejenigen, die in Leichtsinnigkeit, ohne Reue über ihre Sünden, ohne Verlangen nach Gottes Gnade, ohne wahre Sinnesänderung hinzugehen. Segen und Leben

ist allen denen verheissen, die für ihre Uebertretungen ernstlich Gnade suchen, und im Glauben und in der Heiligung gestärkt zu werden wünschen.

Nun, o Jesu! hilf, daß ich in der rechten dir wohlgefälligen Gemüthsverfassung zu deinem Mahl hinzutrete, damit ich nicht den Fluch, sondern den Segen, nicht den Tod, sondern das Leben empfahe. Wenn ich dein Mahl würdiglich genieße, so bleibe ich in dir, und du in mir. Erquicke mich, durch den Genuß deines Leibes und Blutes, damit ich stark werde im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung und Geduld. Ich komme zwar mühselig, mit Sünden beladen, aber mein Gewissen kann auch nirgends als bei dir wahre Ruhe finden. Du nimmst die Sünder an und begnadigst sie, wenn sie deine Hülfe ernstlich gesuchet haben.

Was zagest du, meine Seele, und bist unruhig in mir! Bist du dir nicht inniger Reue, aufrichtiger Sinnesänderung, edler Vorsätze bewußt? Und wenn du dir deren bewußt bist, wenn du nicht in den Wahne stehest, daß Jesus, mit dem du dich nun verbindest, denen Gnade erworben habe, die durch dieselbe fälschlich sicher zu sündigen fortfahren, sondern nur den ernstlich nach Besserung Strebenden; wenn du ein solcher um deine Heiligung redlich besorgter Christ bist, was kann dich dann beunruhigen? ist er dann nicht auch für dich gestorben? Darfst du dann seine Ver-

heis-

heissungen nicht auch dir zueignen? — Ja, wohl mir, wohl mir, ich bin auch dein Erlößter, mein Herr und mein Gott! ich will dein ächter Jünger seyn, und deinen Geist mir eigen zu machen streben. Dazu stärke mich dein Abendmahl. Schenke mir die Kräfte, dir treulich anzuhangen, mich dir ganz aufzuopfern; und wenn ich in Gefahr gerathe, von dir abzufallen: so hilf mir kämpfen, hilf mir siegen. Amen!

Siehe auch das Lied: Nr. 19. Tag den mir der Herr gemacht! rc. Seite 214.

XXXV.

Andacht eines Communicanten zu Hause.

Kommet, denn es ist alles bereitet! Luc. 14, 17.

So will ich denn hingehen und in der Versammlung meiner christlichen Brüder und Schwestern das von Jesu selbst gestiftete, rührende Denkmal seiner Liebe gegen die Menschheit feiern. So will ich es denn öffentlich, laut und freudig an den Tag legen, daß ich meine Würde, meine Seligkeit darin finde, ein Christ zu seyn und Gott durch Jesum als meinen Vater zu kennen. Heilige dich, meine Seele, und erhebe dich über den Staub; erfülle dich ganz mit den Gesinnungen des reinsten Dankes und der herzlichsten Liebe gegen den Göttlichen, der durch Lehre und Leben,

durch Leiden und Tod, die Quellen der wahren Weisheit eröffnete und uns den sichern Pfad zu wahrer Würde, Zufriedenheit, Ruhe und Hoffnung zeigte!

Ferne sey es von mir und jedem, der dem heiligen Tische sich nahet, die Feier des Andenkens an Jesum durch Aberglauben zu entheiligen und in dem traurigen Wahne zu stehen, daß diese ehrwürdige Religionshandlung schon durch sich selbst und ohne mein Zuthun heilsame Veränderungen in mir bewirken, oder mir Vergebung der Sünde und Gottes Gnade ohne Heiligung und Besserung verschaffen, und gleichsam dasjenige, was mir an wahrer Tugend und christlicher Vollkommenheit mangelt, ersetzen könne. Nein! nicht das bloße Hinzunahen zu dem Tische des Herrn, nicht der bloße leibliche Genuß des gesegneten Brodes und Weines, sondern die Gesinnungen und Empfindungen, mit welchen ich Jesu Verdienste im heiligen Abendmahl feiere, machen mich zu einem würdigen oder unwürdigen Theilnehmer an dieser rührenden, Geist und Herz für das Heilige und Wahre so mächtig ergreifenden Religionshandlung.

So ermuntere dich denn, meine Seele, und sammle deine Gedanken aus den Zerstreuungen der Welt und des Lebens, zu einer stillen Andacht und richte dabei deine Aufmerksamkeit auf

Jesum, den Anfänger und Vollender deines Glaubens! Dankbarkeit und stille, heilige Freude, sanfte Rührung und innige Liebe, bleibende Himmelshoffnung und Glutgefühl für Tugend und Pflicht sollen dich hier beleben, wo sich dein größter Wohlthäter, der für die Erleuchtung, Besserung und Beseeligung der Menschheit alles, selbst Blut und Leben, freudig hingab, dir vergegenwärtigt; wo du das Gedächtniß des Göttlichen feierst, der allen, die zu ihm kommen und von ihm lernen wollen, das unschäzbare Kleinod wahrer Seelenruhe anbietet, der zu Gott dich hinführt, und ein ewig besseres Leben über dem Grabe dir verkündigt, ja, der auf dem Pfade der Tugend und Pflichttreue dir selbst in die Gefilde der Seeligen veranwandelte! Freue dich seiner bei dem heiligen Tische, denn was feierst du anders, als ein Erinnerungsmahl der großen Segnungen und Wohlthaten, die Gott dem Menschengeschlechte durch Jesum erzeigte; ein Freudenmahl über deine Würde als Mensch und Christ, über dein Bürgerrecht im Himmel; ein Denkmahl der reinsten, heiligsten Liebe, des edelsten und uneigennützigsten Eifers für Tugend und Menschenheil; ein Stärkungsmahl der ungefärbtesten Bruderliebe, der redlichsten Theilnahme an anderer Wohl und Weh; und ein Fest der heiligen Weihe zur Nachahmung des

höchsten Tugendvorbildes, das jemals auf Erden gegeben ward!

O daß meine Abendmahlsfeier zu diesen heilvollen Zwecken gesegnet seyn möchte; o daß das gerührte Andenken an alle die Segnungen, die durch Jesum mir zugeflossen sind, eine reine, fromme Freude, mit festen Muth zu unverdrossener Tugendübung hervorbringen möchte! Gott! Allwissender, der du die geheimsten Gefühle und Neigungen meines Herzens erforschest und kennest, du hörest auch jezt die Gelübde des Dankes und der unverbrüchlichen Treue! Wehe mir, wenn blos die Lippe dir Gehorsam und Liebe gelobte und Geist und Herz ferne von dir bliebe; wehe mir, wenn ich vor dir, dem Allwissenden, als Heuchler bestünde und mein Wandel meinem Bekenntnisse widerspräche. O hilf mir durch deinen Geist, daß meine Wünsche und Gelübde That und Wahrheit werden; rüste mich aus mit Kraft aus der Höhe, daß ich immer dir ergeben bleibe und würdig wandle dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi und segne dazu auch diese und jede künftige Abendmahlsfeier, daß ich immer mehr und mehr fest werde in Tugend und Heiligkeit, fest im Glauben und Freudigkeit zu dir, fest in seeliger Himmelshofnung.

Siehe auch das Lied Nr. 20. Müde, sündenvolle Seele! ꝛc. Seite 214

XXXVI.

Stille Andacht eines Communicanten in der Kirche vor dem heil. Abendmahl.

Auf! meine Seele! bereite dich nun, mit deinem Erlöser näher vereinigt zu werden. Welche unaussprechliche Seeligkeit! der Allerheiligste, mein Gott, will sich mit mir, der ich sein Geschöpf, ja der ich ein Sünder bin, auf eine so innige Weise verbinden? Der Leib und das für mich vergossene Blut seines geliebten Sohnes, sollen meinem Geist eben das seyn, was die Speise und der Trank meinem Körper sind? der treue Freund meiner Seele, hat gesprochen: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib; nehmet hin und trinket, das ist mein Blut! Ich will im Glauben an ihn das thun, was er befohlen hat, und die Wirkung des frommen Sinnes wird sich bei mir offenbaren.

Wohlan denn, meine Seele! mit welchen Empfindungen wirst du diesem wichtigen Mahle entgegen gehen, damit du es nicht zu deiner Verdammniß empfahest? Ach Gott, du heiliger Geist! bringe du selbst in mir alle guten Empfindungen her-

hervor, welche mich heiligen: die Rührungen der Betrübniß über die Sünde; die Freude über die Gewißheit meiner Erlösung, die mir durch diese himmlischen Güter versiegelt wird; den aufrichtigen und lebendigen Dank für den geliebten Erlöser, der sich um meinetwillen am Kreutze tödten ließ.

Nun, gepriesen seyst du denn, o Gott der Liebe! und gelobet sey dein heiliger Name immer und ewiglich! Du hast mich nicht in dem Elende meines natürlichen und durch eigene Schuld vermehrten Verderbens gelassen; hast den Weg zu meiner Versöhnung mit dir selber gebahnet, und deines geliebten Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für mich und alle Menschen in den Tod gegeben.

So komme denn, göttlicher Freund! für mich am Stamme des Kreutzes geopfert, jezt aber erhöhet zur Rechten der Herrlichkeit Gottes! offenbare dich meiner Seele, durch die kräftigsten Wirkungen deines, die Seele belebenden, Mahles. Sey mein Trost in der Bekümmerniß über die Sünde! sey meine Beruhigung bei den kränkenden Vorwürfen eines verlezten Gewissens; meine Ehre statt der Schande, die ich verdiente; meine Gerechtigkeit, meine Heiligung, meine Freude, meine Stärke, der Grund aller meiner Hofnung in dieser und in der zukünftigen Welt. Wie

sehnet sich mein Herz nach dem Gefühl deiner Liebe, wie sehr wünsche ich, ewig bei dir und in dir zu bleiben! Geist Gottes! mache mich tüchtig, diese himmlische Gabe zu empfangen. Reinige mein Herz von allen bösen Begierden: erfülle mich mit erhabenen göttlichen Empfindungen: daß ich alles, was irdisch ist, gering achte; daß ich mich nach nichts so sehr sehne, als nach dem Gott meines Heils, nach der Vereinigung mit meinem Erlöser, nach den unvergänglichen Gütern des Geistes; die er mir zu geben verheissen hat. Wenn ich mich mit dir vereiniget habe, mein Jesu, wie seelig werde ich seyn; wie fähig zu vielen Guten! wie getrost im Leiden, wenn mein Gott in mir wohnet, wenn das höchste Gut bei mir ist, wenn mich die hohen Empfindungen seiner Freundschaft erquicken! O bereite mich selbst, mein Gott! zu diesem hochwichtigen Mahl, daß ich würdig hinzugehe, und nicht den Tod, sondern das Leben empfahe. Amen!

Siehe auch die Lieder:

Nr. 21. Erquicke du mit deinem Frieden rc. Seite 216.
Nr. 22. Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen rc. Seite 216.
Nr. 23. Reines Herzens, reines Mundes rc. Seite 217.

VIXXXI.

Bitte um Abwendung alles dessen, was die Andacht hindern kann.

Großer und erhabener Gott! wer sich zu dir nahen will, der soll mit ganzem Ernst und von ganzem Herzen sich zu dir wenden. Ich weiß, daß ich den herrlichen Segen des Abendmahls nicht erlangen kann, wenn ich nicht mit heilbegieriger Seele bei demselben gegenwärtig bin. Aber wie träge ist mein Herz, wenn es sich zu unsichtbaren Dingen erheben soll! Wie bald zerstreuen sich meine Gedanken, wenn ich mich mit den wichtigsten und ernsthaftesten Betrachtungen beschäftigen will! Wie beschämt macht mich die Prüfung meiner selbst, wenn ich zurükdenke, wie oft ich, ohne die Stille des Geistes, das Mahl der Liebe genossen, mich nicht genug von sinnlichen Zerstreuungen losgerissen, und nicht lebhaft genug die Wichtigkeit dieser feierlichen Handlung erwogen habe. O wie sehr bedarf ich deiner verschonenden Güte! Zu dir nehme ich meine Zuflucht. Stehe mir Schwachen in dieser Stunde kräftig bei. Gieb, daß sich mein Geist zu dir erhebe, daß meine Vorstellungen und Gedanken sich allein mit der heiligen Sache, die ich vor-

vorhabe, beschäftigen, daß alle meine Empfindungen für dich lebendig werden. Besiegen will ich in meinem Herzen alle natürliche Trägheit, alle todte Unempfindlichkeit bei dieser heiligen Handlung! entreißen will ich mich den Zerstreuungen! befreien will ich mich von der Gewalt des Irdischen, daß keine Sorgen der Nahrung meine Andacht stören, und keine weltlichen Gedanken mein Gemüth zerstreuen und auf das Eitle lenken. Laß mich das Verderben der Sünde erkennen, und wegen meiner Schuld das Bedürfnis deiner Gnade empfinden. Du bist in deinem Mahle den Deinen so nahe, o Erlöser! der Gedanke daran erfülle meine Seele und belebe mein ganzes Herz, damit ich das Gedächtnismahl deines Todes recht feierlich begehe, und deinen Tod recht freudig verkündige. Amen.

XXXVIII.
*Gebet um würdigen Genuſs des heiligen Abendmahls.

Ernst tönen mir die Worte entgegen: wer unwürdig isset und trinket, isset und trinket sich selber das Gericht, und ihren Sinn voll heiliger Scheu erwägend flehe ich zu dir Gott: Schaffe du in mir ein reines Herz. Ach dieses schwache Menschenherz wird noch zu leicht von unheiligen Bewegungen befleckt und von unedlen Gefühlen entheiliget! Würdig

genießet nur der, der sich sammelt von den Zerstreuungen des Lebens, der redlich sich prüfet vor dir, dem Allwissenden, der mit heilsamer Traurigkeit erfullt ist beim Bewußtsein seiner Sünde, der mit edler Reue sich zu dir nahet, der sich vor dir, dem ewigen Richter und Zeugen seiner Gedanken, Gefühle, Worte und Thaten demüthiget, der, voll Sehnsucht nach deiner Gnade, ernste, heilige Entschließungen faßt für die Zukunft seines Lebens! Geist der Wahrheit, leite mich in deiner Wahrheit, Geist der Heiligung, wirke in mir die Gesinnungen, welche deines Beifalls würdig sind. Siehe ich sehne mich nach festerer Treue im Guten, nach erhöhter Kraft in deinen Geboten zu wandeln, nach männlicher Kraft im Kampfe gegen die Sünde. In diesen feierlichen Augenblicken suchet meine Seele würdige Erhebung über alles Irdische und für die Zukunft bleibende Richtung nach dem großen Einen, das Noth ist. So erwäge ich denn stille die große Bedeutung des heiligen Mahles, daß ich genießen will, damit ich unterscheide den Leib und das Blut des Herrn, damit ich dem hohen, geistigen Genuß, der mir hier werden soll, nicht als gemeiner Speise entgegen gehe. Bereite du dir, heiliger Vater, selbst das Herz deines Kindes, gieb du ihm, Jesu, gieb ihm deinen Frieden, laß es, Geist der Liebe, deinen dir geweihten Tempel seyn! Von dir kommt alle gute, alle vollkommene Gabe, und

ich flehe zu dir um die edelste von allen, um ein reines Herz. Erhöre mich, mein Vater, und lasse mich würdig nahen, damit ich Heil und Segen aus deiner Höhe empfangen möge. Amen!

Siehe auch das Lied: Nr. 24. *Selig wer, mit reinem Herzen rc von G. E. F Seidel. Seite 220.

XXXIX.

Fürbitte für alle Communicanten.

Heiland der Welt! der du unser aller Seelen dir theuer erkauft, und uns zu Gliedern deiner Kirche, zu Mitgenossen deiner Gemeinde, aufgenommen hast! Wir sind jetzt miteinander als Gäste bei deinem Abendmahle versammelt, und sehen gemeinschaftlich dem Empfang der durch deine ewige Liebe uns an demselben bereiteten himmlischen Wohlthat entgegen. Wir rufen dich an um göttlichen Beistand! um Stärke und Kraft aus der Höhe, daß wir insgesammt, unter gänzlicher Entfernung der irdischen Gegenstände aus unsern Gedanken mit Andacht, Demuth, und zuversichtlichem Vertrauen auf dein Wort, hinzutreten mögen; daß keines unter uns sey, welches unwürdig von diesem Brod esse, und von diesem Kelch trinke, daß wir alle, der Vergebung unsrer Sünden versichert und im Glauben gestärkt, mit vermehrten Trieben der Liebe, der Güte, der Sanftmuth und Geduld, von

deinem Mahle zurükkommen mögen. Ferne sey von einem Jeden unter uns Erhebung, Stolz, Geringschätzung, oder gar Haß gegen seinen Bruder. Dagegen müsse die Ermahnung uns unvergeßlich bleiben, daß wir allesamt sollen gleichgesinnet seyn, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Stärke uns alle in dem frommen Eifer, diese und alle andere Pflichten zu erfüllen, und uns dadurch unsern Mitbrüdern kenntlich zu machen, das wir würdige Gäste an deiner Tafel sind. Hilf, daß wir es alle seyn, und auch dereinst im Himmel uns miteinander antreffen mögen, um unsere ewigen Loblieder zu deinem Preise zu vereinigen. Amen!

XL.

Dankbare Erinnerung an die grossen Leiden Jesu.

Solches thut zu meinem Gedächtniß. Luc. 12, 19.

So riefst du, göttlicher Menschenfreund, einst deinen Jüngern und mit ihnen uns allen zu, als du das schöne Denkmahl deiner Liebe, dein Abendmahl stiftetest. Zu deinem Gedächtnisse, zur feierlichen Erinnerung an dich will auch ich jetzt hingehen zu deinem Tische und die Liebe feiern, die du uns erwiesen hast! Aber nicht nur heute in der Versammlung meiner Brüder, und bei der stillen, häuslichen Andacht, will ich deiner gedenken; nein, stets

feire

feire dich meine Seele, stets erhebe sich mein dankbares Herz zu dir und mein Thun und Wandel beweise, daß ich dich kenne und liebe.

Deiner will ich gedenken, du großer von Gott gesandter Lehrer der Wahrheit, die vom Himmel stammt; freudig dankbar will ich schöpfen aus den Strömen des Lichtes, das du brachtest, und Gott und meine Bestimmung immer lebendiger erkennen lernen. Du hast uns erlöset von Irrthum und Aberglauben, erlöset von der Herrschaft der Sünde und uns hingeleitet zur wahren Würde und Glükseligkeit. Du hast uns von Gottes Vaterliebe überzeugt und seine Bereitwilligkeit, auch dem fehlerhaften und sündigen Menschen, wenn er sich wahrhaftig bessert, zu verzeihen, mit Blut und Tod versiegelt; du hast uns Freudigkeit gegeben zu Gott und unsern sehnsuchtsvollen Blicken die Aussicht in den Himmel eröffnet. Gesegnet sey mir dein Andenken, göttlicher Menschenfreund; so lange mein Geist noch denkt und mein Herz noch fühlt, will ich deiner mich freuen, der du der Weg zur Wahrheit und zum Leben bist!

Deiner will ich gedenken, der du das höchste Vorbild in allen Tugenden uns aufstelltest, und von dir will ich lernen, Gott gehorsam zu seyn und Pflicht und Tugend über alles zu ehren. Die Vollbringung des Willens deines Vaters, die Erreichung der dir angewiesenen Bestimmung war dein dringendstes Bedürfniß, dein reinster Genuß;

du warst gehorsam bis zum Tode am Kreutze? O so zeige sich mein freudiges Andenken an dich in redlichem, unermüdeten Streben nach Tugend und Pflichterfüllung, und so sey auch mir der Wille Gottes die einzige Richtschnur meines Denkens und Verhaltens! Wer dein Jünger sein will, der muß wandeln, wie du wandeltest und dir immer ähnlicher werden. Nie vergesse meine Seele diese Verpflichtung und meine Freude sey es immerfort zu wachsen in der Tugend und Pflichttreue.

Deiner will ich gedenken, du Urbild der reinsten Liebe, die selbst ihr Leben läßt für ihre Freunde, und sterbend noch ihren Feinden verzieh und sie segnete! Liebe, uneigennütziges Wohlwollen, herzlicher Brudersinn ist das Kennzeichen deiner Verehrer; auch mein Herz öffne sich immer mehr dem Geiste der Liebe, der Sanftmuth der Milde, der Hülfsbegierde, den du in deinem ganzen Erdenleben zeigtest und der allein mich zu der Zahl deiner wahren Verehrer weiht.

Deiner will ich gedenken, du großer Dulder, der auch in des Leidens dunkler Nacht und unter Drangsal und Schmerz fest und stark blieb an Vertrauen auf Gott und Ergebung in die Führungen des Unerforschlichen! wenn unverschuldet mich des Leidens Bürde drückt, wenn Schmerz und Kummer mich beugen, wenn ich arm nach Hülfe schmachte und verlassen scheine; dann will ich aufsehen auf dich und von dir lernen, durch Geduld und

Ergebung auch unter Thränen den Vater zu ehren, der durch Trübsale bessert und durch Leiden zu höherer Vollendung einführt! Auf dich will ich sehen und von dir lernen geduldig kämpfen den guten Kampf des Glaubens und ergreifen das ewige Leben!

Deiner will ich gedenken, der du voll Hoffnung künftiger Herrlichkeit dein Haupt am Kreutze neigtest und scheidend deine Seele in Gottes Vaterhände übergabst. O wenn ich mir dein Leben stets zur Vorschrift meines Verhaltens nehme, dann werde ich auch im Tode dir ähnlich werden können. Treu zu seyn bis ans Ende, das sey mein Bestreben; alsdann kann auch ich sterbend mich rühmen der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird. Dann schrekt mich nicht des Todes kalte Hand und freudig schwingt sich dann über Welt und Grab mein Geist empor zu dir, der für uns starb, damit des Lebens und des Himmels Hoffnung auf unser Sterbelager und unsere Gräber glänze.

2.

So oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. 1. Kor. 11, 26.

Mache mich tüchtig, mein Heiland! mit Empfindungen des Dankes und der Liebe deinen Tod zu verkündigen. Daß du dich, o Jesu! aus edelmüthiger Liebe entschlossen hast, mich aus meinem

Verderben zu retten, daß du in den Schrecknissen deiner lezten angstvollen Stunde, um meiner Sünde willen zittertest und zagtest, und unter peinlichen Schmerzen starbest: dafür sey nun und ewig gepriesen. Ach! könnte ich mir doch das traurige Bild deines schmerzlichen Todes lebhaft genug vor Augen stellen! Könnte ich doch etwas von der Traurigkeit fühlen, wovon deine ganze Seele auch um meinetwillen damals durchdrungen war! Wie du so ängstlich in Gethsemane klagtest; wie dein Schweis, gleich Blutstropfen, auf die Erde fiel; wie du von dem Geiste der Lügen mit falschen Zeugnissen und mit Gotteslästerungen gequält wurdest; und was du empfunden hast, als sich Gottes deines Vaters Liebe vor dir verbarg: welche Zunge vermag dies alles auszusprechen? Dieß ehrwürdige Haupt, dessen alle Kronen der Erde unwürdig waren, wurden mit Dornen zerstochen; dieser unschuldige Leib, dieser Tempel der Gottheit, was für Schmerzen und Pein mußte er erdulden! Ach! sie banden dich an das Holz; sie durchgruben mit scharfen Nägeln deine allezeit wohlthätigen Hände; sie hiengen dich an den Pfahl der Schande; zwischen die Mörder; lästerten dich, wollen mit Essig und Galle dich tränken; achteten dich, gleich einem verworfenen Missethäter, keines Trostes und keiner Erbarmung werth.

Wie

Wie soll ich dir danken? Geliebter Freund meiner Seele! wie soll ich die Wunder deiner großmüthigen Liebe verkündigen? Dir sey, o Gottes Sohn! mein ganzes Leben geheiliget. Kein Ehrgeiz beflecke meine Seele: denn du hast für mich die Schmach des Kreutzestodes erlitten. Keine unedle Geldbegierde verleite mich je zum Betrug; denn du bist als der Aermste am Kreutze für mich gestorben. Keine wollüstige Begierde entweihe meinem Leib; denn er ist mit dem Blute geheiliget, das du unter so vielen tausend Schmerzen vergossen hast. In deiner Nachfolge will ich, gleich dir, keine beschwerliche Arbeit, keine Leiden, keine Schmach, keinen Verdruß und kein Elend scheuen, wenn ich sie übernehmen soll, Gott zu verherrlichen und der Menschheit zu nützen. Allen Armen mitleidig wohl zu thun; alle Menschen als meine Brüder zu lieben; alle zur Tugend zu leiten; für alle, auch für die Feinde, zu beten: das sey mein Entschluß, das sey mein wichtigstes und angenehmstes Geschäfte. Und ihr, meine Lippen! erhebet den Herrn; und du, mein Herz! liebe zärtlich den göttlichen Freund. Hallelujah! das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft, von nun an bis in Ewigkeit. Amen!

3.

Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich! ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht. Jes. 43, 24. 25.

*Es war die Menschheit, und ihr Wohl, was dich, mein Erlöser bewog, ein Leiden zu übernehmen, das so unaussprechlich bitter war. Es war reines Wohlwollen gegen hülflose, ohne eine höhere Rettung, dem Irrthum und Verirrungen aller Art Preis gegebene Geschöpfe, was dich vermochte, dich selbst aufzuopfern. Auch ich gehörte unter die Geschöpfe, auch auf mich erstrecken sich die seligen Folgen deiner Aufopferung. O möchte ich doch stets mit dem Ernste dein Leiden betrachten, der einem so großen, so wichtigen Gegenstand gebührt; möchte die Betrachtung desselben stets einen rechten tiefen Eindruck auf mich machen. Möchte der Gedanke, daß du für die Menschen littest, mir meine Hülflosigkeit, das Bedürfniß einer höhern Unterstützung, meine Schwachheit, recht lebhaft darstellen. Gott, Messias! Engel beten das Geheimniß deiner Erbarmung an, was kann ich, der schwache, sündige Mensch? Fühlen will ich die Würde, zu der ich dadurch erhoben bin, daß du mich würdigtest, für mich zu leiden; befördern soll das meine

Schritte

Schritte auf der Bahn des Guten — meine Unsterblichkeit, deren Hoffnung du mit Blut und Tod versiegeltest, sey der Gedanke, der mich begeistert, und mich zum rastlosen Würken für die Erreichung meiner Bestimmung stärke. Herr! da, wo Engel dich anbeten, da, wo die durch dich Seligen, die schon eingegangen sind zur höhern Gemeinde, dich anbeten, da soll auch ich einst, wenn ich vom Glauben zum Schauen hindurchgedrungen bin, dich verehren und anbeten in alle Ewigkeit! Gott! wie groß ist der Mensch durch dieses Werk deiner Liebe, das du durch deinen Geliebten vollendet hast. Fühle es, mein unsterblicher Geist und erneuere das heilige Gelübde der Treue und Liebe gegen den, der dich erlößte. Widme dich ihm immerdar und weiche nie von ihm. Du bist würdig zu nehmen, o Gott! Preis und Ehre. — Dir sammelt der Mensch seinen Dank, bis er dir würdiger lobsingen kann. Erhalte mich, Gott und Vater, dir getreu, führe mich an deiner Vaterhand und nimm mich einst zu Ehren an. Amen!

Siehe auch die Lieder:

Nr 25 Erhebe vom Geräusch der Welt ꝛc. Seite 221.
— 26. Der am Kreuz ist meine Liebe ꝛc. Seite 222.
— 27. Ich will das Abendmahl des Herrn ꝛc. Seite 223.
— 28. Begleite mich, o Christ! wir ꝛc. Seite 224.

XLI.

Beim Hinzunahen zum Altar.

Herr Jesu! du bist das Brod des Lebens! Wer zu dir kommt, den wird nicht hungern; und wer an dich glaubet, den wird nimmermehr dürsten. Mit tiefer Empfindung meiner Unwürdigkeit komme ich zu dir. Stärke und erquicke mich durch dein heiliges Mahl. Es sey mir ein Mahl des Lebens, eine stärkende Beruhigung gegen die Menge meiner Sünden, eine Kraft zur Heiligung und zur Besserung meiner Seele. Amen!

Ich bin das Brod des Lebens; wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten. Ich komme zu dir, o Heiland meines erretteten Geistes! Stille das sehnliche Verlangen meiner Seele nach dir. Beruhige mein Gewissen durch den Glauben. Laß mich, durch den Genuß dieser Speise von der Vergebung meiner Schuld vollkommen versichert, durch dich zu allen Guten gestärkt, und in deiner Gemeinschaft alle meine frommen Wünsche befriediget werden.

Gott

*Gott ist hie, der da gerecht macht. — Ja, nur du mein Vater kannst Sünde vergeben, und vergiebst sie dem, der sie künftig mit heiligem Ernste meidet. O laß mich unter die Glüklichen gehören, die frei von ihrem Joche dir dienen. Vergieb mir meine Sünden. — Vater, ich bin dein in deinem Sohne. Nichts reiße mich aus deiner Hand. Segne mich jetzt mit dem unaussprechlich entzückenden Bewußtseyn deines Wohlgefallens. — Dein Friede sey jetzt mit mir! —

Christus ist hie, der gestorben ist! Wie gnadenreich, o Heiland! ist deine Gegenwart, in deinem Abendmahle. Ich denke an deinen Tod, den du für die Sünder starbest! und freue mich, daß auch ich dadurch die Hofnung eines ewigen seligen Lebens erlangt habe. So gieb denn, daß ich ein dir wohlgefälliger Gast bei deinem Mahle seyn, und aus deiner Fülle Gnade um Gnade nehmen möge!

Herr Jesu! mein Trost und meine Freude! stärke und erquicke mich nun durch die Kraft deines für mich in den Tod dahin gegebenen Leibes; heilige und belebe mich nun durch dein für mich vergossenes Blut. Unschuldiges Lamm Gottes! das du meine Sünden ertragen hast! erbarme dich mein, gieb mir deinen ewigen Frieden! Amen.

XLII.

Beim Empfang des Leibes Christi.

Habe Dank, mein Heiland! daß du deinen Leib zum Opfer für mich in dem schmählichsten Tode dargebracht hast. Hilf, daß ich mich dir wiederum mit Leib und Seele zum Opfer ergebe, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey. Amen!

Du gabst dich für mich in den Tod, o Jesu! — dein Leib wurde für mich im Tode gebrochen. Unvergeßlich sey es mir, was du meinetwegen erduldetest, damit mein Glaube sich stärke, meine Frömmigkeit sich vermehre und mein ganzes Leben dir geheiliget sey.

XLIII.

Beim Empfang des Blutes Christi.

Sey gelobet mein Heiland! daß du dein Blut auch zur Vergebung meiner Sünden vergossen hast. Es reinige fortan immer mehr mein

Ge=

Gewissen von allen Untugenden und sündlichen, todten Werken, zum Dienste des lebendigen Gottes!

---

*Einst floß dein Blut am Kreutze für ein sündiges Menschengeschlecht, auch für mich, mein Erlöser! — Ich empfange ihn den Kelch des neuen Testamentes in diesem deinem Blut, und versiegele so auf ewig den Bund der Treue, der mich an dich knüpfet. Laß mich nichts aus deiner Hand reissen, damit ich als ein gebesserter Mensch dein bleibe immerdar.

XLIV.

Beim Hinweggehen vom Altar.

Ich lebe! doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleische, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben hat Lebe in mir, mein Erlöser! wohne in mir durch den Glauben! und weiche nicht mehr aus meiner Seele. An dich will ich glaubig mich halten; dir will ich Leib und Seele nun und ewig zum Dienst übergeben.

Erhebe dich, mein Geist! zu deinem Gott, und danke dem Herrn für seine unaussprechliche Gnade, der dich gewürdiget hat, seinen Bund auf eine so feierliche Weise mit dir zu erneuern. Mögte ich doch, o Jesu; von nun an täglich in dankbarer Erinnerung an den erneuerten Eid der Treue denken! Gieb, daß ich das von neuem errichtete Gelübde niemals brechen, sondern demselben auf's möglichste nachkommen möge. Laß mich von nun an dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, bis ich dereinst nach vollendetem Pilgrimslauf in deine ewige Herrlichkeit aufgenommen werde.

Ich danke dir, mein Gott! und lobe deinen Namen, daß du mir die himmlische Wohlthat hast zu Theil werden lassen. Ich habe Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist. O wie selig ist der Besitz deiner Gnade! Wie mächtig ist die Kraft deines Abendmahls. Meine Seele ist nun genesen. Ich habe geschmecket und gesehen, wie freundlich du bist. Sey gelobet für deine Treue und Barmherzigkeit immer und ewiglich!

---

*Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir meine Beilage bewahren wird bis an jenen Tag. Was kann mich scheiden von dem, der sich mit mir so genau verbunden hat? Was kann mir die Hofnung des ewigen Lebens rauben? Ich bitte Gott, durch Christi Blut, mach's einst mit meinem Ende gut, laß jede Sünde mich bereu'n, vor meinem Gott mich kindlich scheu'n, und wenn du einst, o Lebensfürst, die Gräber mächtig öffnen wirst, dann laß mich freudig auferstehn, und mich dein Antliz ewig sehn. Amen!

XLV.

Danksagung für das empfangene heilige Abendmahl.

Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Luc. 1, 46. 47.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen;

der dein Leben vom Verderben erlöset; der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist! Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in dessen Geiste kein Falsch ist! Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Uebertretung bekennen, da vergabst du mir die Missethat meiner Seele. Wo ist ein solcher Gott, wie du bist? Du hast deines Sohnes nicht verschonet um unsertwillen. Du hast ihn für uns in den Tod dahingegeben; wie? solltest du uns mit ihm nicht alles schenken? Ja! gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit den kostbaren geistlichen und himmlischen Gütern durch Christum. In ihm, dem Geliebten, sind wir dem Höchsten angenehm geworden. In ihm dürfen wir Gott unsern Vater, und uns seine Kinder nennen. An ihm haben wir einen vollkommenen Seligmacher, der immerdar lebet und für uns bittet. Durch seine Auferstehung von den Todten haben wir die gewisse Hofnung

eines unvergänglichen, unbeflekten und unverwelklichen Erbes, das behalten wird im Himmel. O Gott! womit soll ich dir alles das Gute vergelten, das du an mir gethan hast? Ich will dich erheben, mein Gott, du König, und deinen Namen loben immer und ewiglich. Ich will dich täglich loben und deine Gnade rühmen immer und ewiglich. Dir will ich Dank opfern, dir will ich meine Geliebte bezahlen vor allem Volke.

Gott Erlöser! meine Seele erhebet dich, den Herrn, und mein Geist freuet sich in dir, meinem Heilande. Du bist würdig, zu nehmen Kraft und Reichthum, Weisheit und Stärke, und Ehre und Preis und Lob. Du bist auch für mich gestorben und hast mich mit deinem Blute erkauft. Durch dich habe ich Frieden mit Gott und einen freien Zugang zu seiner Gnade. Durch dich bin ich von der Gewalt der Sünde und des Todes erlöset, und darf mich der Hofnung der zukünftigen Herrlichkeit rühmen. Wie kann ich dir deine Liebe jemals vergelten! Ich will dich ewig lieben, denn du hast mich bis in den Tod geliebet; du hast deinen Leib für mich gegeben; du hast dein Blut für mich vergossen, zur Vergebung der Sünden. Du bist für mich gestorben. Du hast dich selbst für mich geopfert. Ich will ganz der Deinige seyn. Dir will ich

leben, dir will ich sterben! Dir sey mein Leib und meine Seele, dir sey mein ganzes Leben heilig! Dich zu kennen, dich zu lieben, dir zu gehorchen, deinem Beispiele zu folgen, deinen Namen unter den Menschen zu verkündigen, dein Reich hier auf Erden zu erweitern, und mich zu deiner nähern Gemeinschaft im Himmel geschickt zu machen, dies soll meine Ehre, mein Ruhm, mein vornehmstes und beständiges Geschäfte, meine ganze Seligkeit seyn!

So habe ich mich denn feierlich der Verehrung Gottes, meines gnädigen Vaters und unendlichen Wohlthäters gewidmet. So habe ich mich verpflichtet, als ein Jünger und Nachfolger meines hochgelobten Erlösers zu leben und ihn mit meinem Geiste und mit meinem Leibe zu preisen, die beide sein Eigenthum sind. Wie heilig sind diese Verpflichtungen. Wie undankbar, wie unglücklich würde ich seyn, wenn ich diese Zusagungen vergäße, wenn ich diese Versprechungen nicht hielte? Welch eine Verantwortung, welch ein Gericht würde ich zu erwarten haben, wenn ich nun noch der Sünde dienete; wenn ich nicht alle Fehler, alle bösen Gewohnheiten, die ich an mir habe, ernstlich bestritte? wenn ich eben so träge und nachlässig im Guten wäre, als ich es ehemals gewesen bin? So würde ich mich ja aller Vorrechte und Seligkeiten, die ich als ein

Christ besitze, verlustig machen. Ach Gott! gib daß ich nie so undankbar gegen dich und so feindlich gegen mich selbst handle. Sey du in mir Schwachen mächtig. Befestige meine guten Entschließungen und verleihe uns Gnade an der Ausführung derselben unverzüglich und unermüdet zu arbeiten. Erhalte du selbst mein Herz bei dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Schenke mir deinen heiligen Geist und führe mich durch denselben auf ebener Bahn. Gieb, daß ich mich von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes reinige, und meine Heiligung in deiner Furcht vollende. Bewahre mich vor Versuchungen, stärke mich, wenn ich darein gerathe, und laß mich das Kleinod, zu welchem du mich durch Christum berufen hast, niemals aus den Augen verlieren. So werde ich dereinst die Krone der Gerechtigkeit aus deiner Hand empfangen und dir Lob und Ehre bringen in Ewigkeit. Amen!

Siehe auch das Lied: Nr. 29. Frohlockend rühmt mein Danklied dich ꝛc. Seite 227.

XLVI.

Fortsetzung dieser dankbaren Empfindungen zu Hause.

Mein Herz und meine Zunge mögen wohl billig die Güte Gottes erheben und seinen Ruhm mit Dank und Freude verkündigen, nachdem ich durch das Nachtmahl meines Erlösers, seiner Liebe von neuem bin versichert worden. Alle die unaussprechlichen Wohlthaten, die er, mein himmlischer Vater, durch Christum, seinen Sohn, auch an mir gethan hat, sind mir dadurch sehr lebhaft unter die Augen gestellt worden. Ach! daß ich sie schon früher recht erkannt und angewendet hätte, so würde ich auf dem Wege meiner Glückseligkeit schon viel weiter seyn.

Nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die ich gethan hatte, sondern nach seiner Barmherzigkeit, hat Gott sich auch meiner durch Jesum angenommen, daß ich der gnädigen Vergebung meiner Sünden theilhaftig, gerecht, und ein Erbe des ewigen Lebens würde. Ueber eine solche Güte bin ich, sündiger Mensch, am Tische des Herrn beschämt und gedemüthiget, aber auch überschwenglich getröstet und erfreuet worden.

Mein

Mein Vertrauen, meine kindliche Zuversicht und Hofnung zu ihm, als meinem gnädigen Vater, hat dadurch neue Kraft und Stärke bekommen. Der Trieb zum kindlichen Gehorsam gegen seinen Willen, die Lust und Liebe zu seinen Geboten, hat sich dadurch in meiner Seele vermehret. Und bei dem allen finde ich mich so beruhigt, so voll fröhlichen Muths, so wahrhaftig glükselig, als ich nur wünschen kann.

Rühme und lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen! Mit Christo hat er dir alles, was zu deinem Heil dienet, frei geschenket. Lobe ihn und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Mein Herz soll hinfort einem so gütigen Gott in thätiger Dankbarkeit gewidmet, mein Mund seines Ruhmes voll, ja mein ganzes Leben ein immerwährendes thätiges Lob seines heiligen Namens seyn. Mit einer völligen Unterwerfung unter seine allmächtige Hand, mit der gänzlichen Ergebung meines Willens in den Seinigen, mit einem unumschränkten Vertrauen auf seine Gnade und Barmherzigkeit, mit der willigsten Folgsamkeit gegen seine heiligen Gebote, will ich ihn als sein Kind in Christo ehren. Ich will ihn

rühmen, so oft er seine wohlthätige Güte im Geistlichen und Leiblichen an mir verherrlichet. Wenn er mich in der himmlischen Weisheit und Erkenntniß wachsen und zunehmen lässet; wenn er mir auf dem Wege der Tugend weiter forthilft; wenn er mir Wohlthaten auszuüben Gelegenheit und Kräfte schenket; wenn er mir in der Selbstbeherrschung, in der Mäßigung meiner Begierden und Leidenschaften, in der Verläugnung des Bösen, in dem Kampf gegen die Sünde, zur Ablegung aller meiner Unarten und schlimmen Gewohnheiten, mit dem Geiste seiner Gnade beistehet, so will ich ihn als den Urheber alles Guten preisen, der in uns Menschen das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen wirket. Wenn er mein Leben auf der Welt zufrieden und vergnügt machet, mir Gesundheit verleihet, meinen Stand und Beruf segnet, mich zu Glük und Ehren bringet; wenn er mich an den Meinigen Freude erleben lässet, und mir in meinem Hause wohlthut: dann will ich nicht vergessen, daß solches sein Geschenk und Gabe sey, womit er mir meine irdischen Tage erleichtern und versüßen will, und mich bemühen, es gewissenhaft nach seinen Absichten anzuwenden. Herr! gieb mir richtige Erkenntniß deiner Wohlthaten, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige! Auch wenn er Leiden und Trübsale

über

über mich verhänget, will ich die Schläge seiner Hand in Demuth und Geduld verehren. Ich weiß ja doch, daß er es gut mit mir meinet, und mich lieb hat, indem er mich züchtiget. Ich weiß gewiß, daß er mich in keiner Noth wird ganz sinken lassen, sondern vielmehr über alle Widerwärtigkeiten dieses vergänglichen Lebens hinüber helfen, wie er seinen Sohn Jesum durch ausserordentliche Prüfungen hindurch geführet, durch überschwengliche Leiden vollkommen gemacht, mit Preis und Ehre gekrönet und zur Herrlichkeit erhoben hat. Daß er es mit mir und allen Erlößten Jesu eben so machen werde, das glaube ich gewiß. Und in diesem Glauben finde ich mich durch das Gedächtnißmahl meines zur Rechten seiner Majestät erhöheten Mittlers, so kräftig gestärkt, daß ich, wenn seine Hand mir in der Folge ein Kreuz auflegen wird, solches gerne auf mich nehmen, und es meinem Erlöser nachtragen will.

Du hast mich, o mein Gott! bis hieher so väterlich bewahret, so manches Uebel von mir abgewendet, auf so manches Leid Freude folgen lassen. Dessen soll und kann ich nimmermehr vergessen. Darum lobe ich dich herzlich und preise deinen Namen, du Allerhöchster! und da du für mein ewiges Heil durch Jesum Christum so liebreich gesorgt, und durch ihn mir Vergebung der

Sünden, Leben und Seligkeit geschenkt hast, so wirst du dich auch meines irdischen Wohls fernerhin, wie bisher, annehmen. Das traue ich deiner Güte festiglich zu. Darum will ich, ohne Furcht und Sorge, meinen Lebenswandel von neuem anfangen, mich mit neuem Eifer in deinem Dienste, in der Erfüllung meiner christlichen Pflichten üben, und alle Prüfungen mit Gelassenheit übernehmen, die mir von deiner weisen Vorsehung zugesendet werden. Du führest und hältst mich doch überall selbst bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath, und also wird der Ausgang gewiß selig seyn. O! wie werde ich doch in jenem Leben der Unsterblichkeit mit allen, die dich hier wahrhaftig geehrt und geliebet haben, und dir im Glauben an deinen Sohn aufrichtig gefolget sind, dein Lob immer und ewig ausbreiten, daß du so große Dinge an mir gethan hast. Bis ich dahin gelange, o mein Gott! und deinen Ruhm mit engelreinen Lippen verkündige, nimm die schwachen Danksagungen von deinem Kinde an, und laß sie dir in Gnaden wohlgefallen. Amen!

Siehe auch die Lieder:

Nr. 30. Oeffentlich in der Gemeine ꝛc. Seite 228.
Nr. 31. Rühme, Seele! dein Gesang ꝛc. Seite 229.

XLVII.

Gebet, dass Gott das angefangene gute Werk in uns vollenden wolle.

So bin ich denn wieder mit allem dem geistlichen Segen und himmlischen Gütern, die uns Jesus Christus durch seinen Tod erworben hat, in dem Gedächtnißmahl desselben gesegnet worden! Diese Wohlthat, die höher ist, als daß ich sie würdig genug sollte preisen können, erwecket mich, mein liebreicher Heiland, wiederum zur aufrichtigen Liebe gegen dich, wenn ich deine unverdiente Gnade mit Kaltsinn und Ungehorsam vergelten wollte. Dir, größter Wohlthäter, dir gebühret mein Herz, dir muß von nun an mein ganzes Leben heilig seyn.

Höre, Herr! höre, wie dein Erlößter, (deine Erlösete), der (die) in dem Genuße deines Leibes und Blutes das herrlichste Pfand deiner Liebe empfangen hat, dir nun feierlich gelobet: Ich will hinfort nicht mehr der Sünde leben, sondern dir, der du für mich gestorben und auferstanden bist. Es sind der Versuchungen und Feinde viel,

die

die mich von dir abwendig machen wollen; aber ich bin gewiß, daß weder Reichthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, noch irgend eine andere Kreatur, mich scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. Was nüzte es mich, ein Gast an deiner Tafel gewesen zu seyn, wenn ich nicht an deinem Vorbild fest halten wollte? Erst dadurch werde ich es beweisen, daß ich wirklich in deinem Abendmahl mit dir vereinigt, wirklich dein glaubiger und beständiger Freund worden bin. Von nun an will ich gesinnet seyn, wie du gesinnet warest, und wandeln, wie du gewandelt hast.

Bester Freund und Retter meines geistigen Lebens, der du heute so große Barmherzigkeit an meiner Seele gethan! Hilf mir auch in deiner Nachfolge treu bis an das Ende zu verharren. Gieb, daß es immer mein fester Vorsaz und mein unermüdetes Bestreben bleiben möge, den Willen deines Vaters gerne zu thun, mich ihm mit der demüthigsten Unterwerfung unter alle seine Rathschlüsse zu ergeben, und ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen, die vor ihm durch dich wohlgefällig ist. Wie könnte ich nun feindselig, unversöhnlich und rachgierig gegen meine Miterlöseten seyn, da ich durch dein vergossenes Blut Vergebung meiner Sünden erhalten,

halten habe? — Ewiger Menschenfreund! in deinem ganzen segensvollen Leben, und insbesondere in deinem versöhnenden Tode, dessen ich mich heute so lebhaft bei dem Genuß des heiligen Abendmahls erinnere, habe ich das heiligste Muster der Liebe, Sanftmuth und Versöhnlichkeit. Laß, heiliger und unschuldiger Erlöser! dein göttliches Beispiel kräftig auf mein Herz wirken, und mich antreiben, in einer rechtschaffenen und thätigen Liebe gegen jedermann einherzugehen, meinen Feinden wohlzuthun und für meine Verfolger zu beten! Dann habe ich sichere Kennzeichen davon, daß ich durch dein Blut von Sünden rein gemacht worden, und durch deine Gerechtigkeit Gnade vor Gott gefunden habe. Amen!

Lied: Nr. 32. Wie groß und heiter ic. Seite 230.

XLVIII.

Um herzliche und beständige Liebe zu Jesu *).

Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet. 1. Joh. 4, 19.

Wie sollte ich dich nicht lieben, mein Erbarmer! du hast mich ja zuerst geliebet, du hast dein Leben für mich gelassen. Du hast mir an deinem Tische die heiligsten Pfänder deiner Liebe geschenket. Wie könnte mein Herz dabei gleichgültig und unempfindlich bleiben? Nein! das soll vielmehr meine Freude seyn, daß ich mich zu dir halte. Dir, dem Erretter meiner Seele, habe ich meine Ruhe auf Erden, dir habe ich mein Glük in der Ewigkeit zu verdanken. Wie sehr erfreut mich der Gedanke an dich! Wie sehnet sich mein Geist nach deinem beständigen Umgang! Alles, was die Welt schön, groß und erhaben nennet, müsse zu schwach seyn, mein Herz von dir abzuziehen. Mit Vergnügen will ich an den Ort gehen, wo man dich öffentlich verehret, um dir mein ganzes Herz zu weihen, und dir mit innigster Ehrerbietung zu dienen. Aus gerührtem Herzen soll

*) Die Gebete von Nr. XLVII. bis LIII. können auch als Forsetzung frommer Unterhaltungen nach dem Communiontage angesehen werden.

soll mein Dank zu dir emporsteigen. Alles, was ich thue mit Worten oder mit Werken, das geschehe in deinem Namen, zu deiner Ehre. Die Liebe zu dir treibe mich, recht freudig in der Ausrichtung deiner Befehle zu seyn; das zu hassen, was du hassest, und das zu lieben, was du liebest.

So will ich denn deiner großen Liebe nimmermehr vergessen. Die Erinnerung deiner unaussprechlichen Wohlthaten soll mich auf allen meinen Wegen begleiten. Meine Liebe sey dir ewig geheiliget. Mein Glaube wird aufhören, wenn ich einst zum Schauen gelange. Meine Hofnung wird aufhören, wenn alle deine Verheißungen in ihre Erfüllung gehen. Aber die Liebe höret nimmer auf. Sie gehet mit in die Ewigkeit. Wie stark, wie feurig werde ich dich lieben, wann ich dieser Unvollkommenheit entrissen, und von den Schwachheiten meiner sündlichen Natur, die mich oft in deiner Liebe stören, werde befreiet seyn; wenn ich dich in deiner Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht schauen werde! Ach! mache mich tüchtig, dich von Herzen und über alles zu lieben. Laß mich in deiner Liebe und lebendigen Erkenntniß täglich zunehmen, und bereite mich dadurch zu einem würdigen Mitgenossen jenes himmlischen Reichs, das lauter Liebe ist.

Lied: Nr. 33. Quelle der Vollkommenheiten rc. Seite 23.

XLIX.

XLIX.

Um brüderliche Gesinnung.

Ein Brod ist's, so sind wir viel ein Leib, dieweil wir alle eines Brodes theilhaftig sind. 2. Kor. 10, 17.

O Gott! der du die Liebe selbst bist! erwecke und stärke durch den Genuß des heiligen Abendmahls, unter den Christen, die Triebe einer wahrhaften, dir wohlgefälligen Menschenliebe. Gieb, daß die Bekenner Jesu, wenn sie an einem Tische alle eines Brodes theilhaftig werden, auch alles, was Lieblosigkeit, Eigennuz, Hoffart, Neid, Mißgunst, Argwohn, Feindschaft und bittere Unversöhnlichkeit heißt, ablegen, und allezeit ein Herz und eine Seele seyn mögen, wie es die ersten Christen waren.

Reinige besonders mein eigenes Gewissen von solchen Untugenden, daß auch keine Spur davon übrig bleibe. Dagegen mache mich so willfährig, jedermann nach Vermögen Gutes zu thun, wie es mein Heiland an mir gethan hat. Zu dem Ende will ich sein nachahmungswürdiges Bild künftig meiner Seele desto tiefer eingeprägt seyn lassen. Ich will alle Gaben, alle Kräfte des Leibes

des und des Gemüths, alle Güter des Glüks und des Lebens, die aus der wohlthätigen Hand des Höchsten empfangen, künftig mehr, als bisher, zum gemeinen Besten anwenden. Mein Herz soll sich über meines Nächsten Wohlfahrt freuen, an seinem Kummer mitleidig Theil nehmen, und demselben nach Möglichkeit abzuhelfen bemühet seyn: es soll sich des Unterdrükten und Unschuldigen annehmen, und für eines andern Gesundheit, Ehre, Zufriedenheit, Glüksgüter und Vermögen so sorgen, als wenn es mein Eigenthum selbst wäre. Ferne von den schädlichen Kunstgriffen der Falschheit und Verstellung, womit gewissenlose Weltkinder einander berücken, will ich vielmehr mit jedermann redlich und aufrichtig umgehen: die Lasterhaften, durch Vorstellungen und Ermahnungen, durch Bitten und Warnen, besonders aber durch ein gutes Beispiel, zu gewinnen und ihrer Seele vom Verderben zu helfen suchen; die Widerspenstigen ermahnen; die Betrübten und Kleinmüthigen trösten; die Schwachen mit Geduld tragen; den Irrenden wieder zurecht helfen mit sanftmüthigen Geiste. Herr Jesu, dessen Glieder wir sind, dein heiliges Nachtmahl, an dem wir alle eines Brodes theilhaftig werden, könnte kein Liebesmahl seyn, könnte nimmermehr würdig von mir genossen werden, wenn ich mich nicht zu allen Werken der Liebe gegen meinen Nächsten

dadurch wollte erwecken lassen. Du würdest mich nicht für den Deinigen erkennen, und mich einmal an jenem Tage von dir weisen müssen, wenn ich irgend jemanden, der mich beleidiget hätte, nicht von Herzen seine Beleidigungen vergeben wollte. Darum bitte ich dich! o mein Heiland! Laß mich an andern üben, was du an mir gethan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann, ohn' Eigennuz und Heuchelschein, und wie du mir erwiesen aus lauter Lieb allein. Amen!

L.

Um himmlischen Sinn.

Suchet was droben ist, da Christus ist. Kol. 3, 1.

Theuerster Mittler und Seligmacher! du begabst dich aus unbegreiflicher Erbarmung in die tiefste Erniedrigung für uns. Du wurdest arm um unsertwillen, auf daß wir durch deine Armuth reich würden. Du starbst; aber du verließest siegend dein Grab. Du zogest unter dem jauchzenden Zuruf unzähliger Engel in deinem Himmel ein; du bist nun zur Rechten der Majestät erhöhet. Ach! möchte ich doch nun auch meine Sehnsucht dahin richten, wo ewige Wonne und Freude wohnet. Du hast mich schon bei deinem liebevol-

vollen Mahle den süßesten Vorschmack jenes ewigen Lebens empfinden lassen. Ich habe dich als den besten, den wohlthätigsten Menschenfreund kennen gelernt. Mein Glaube hat neue Nahrung erhalten. Meine Hofnung ist fest gegründet. Ich fühle einen heiligen Trieb, mich mit der Anbetung deiner Majestät, mit dem freudigen Lobe deiner Herrlichkeit zu beschäftigen. Das soll ja auch dereinst mein Geschäfte in der Ewigkeit seyn. Das soll meine Seligkeit nähren. Dort soll ich mich mit so vielen Auserwählten zu deinem Throne nahen, um die Opfer der Ehrfurcht und der Zärtlichkeit zu deinen Füssen zu legen. O! ziehe mich immer mehr von dem, was weltlich ist, zurück, und lenke mein Verlangen nach jenem Hause deines Vaters, in welchem viele Wohnungen sind, und wo du auch für mich die Stätte bereitet hast. Gieb, daß ich mich täglich übe, himmlische Gesinnungen anzunehmen, und mich zu solchen Beschäftigungen gewöhne, die in der zukünftigen Welt meine Ehre und Freude seyn werden.

So will ich denn ernstlich suchen, was droben ist. Ich will dahin trachten, wo du bist, wo du in deiner Herrlichkeit triumphirest. Du hast mir nicht untersagt, auch für mein Glük zu sorgen. Ich will also meine irdischen Geschäfte und Angelegenheiten treiben; aber nie das Herz ans Zeitliche hängen, mich nicht in den Sorgen

dieses Lebens so tief vergraben, daß ich das Ewige vergesse. Wo meine wahre, dauerhafte Glükseligkeit zu finden ist, dahin soll mein Herz, dahin soll meine anhaltende Sehnsucht gerichtet seyn. Dazu gieb mir Gnade mein Heiland! Zeuch mich nach dir, damit ich dich einst sehen möge, wie du bist. Amen!

LI.

Um rechtschaffenen Eifer in der Heiligung.

Jaget nach der Heiligung, ohne welche niemand wird den Herrn sehen. Ebr. 12, 14.

Schaffe in mir, o Gott! ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Lieber Vater und Schöpfer! nimm weg aus mir alles, was deiner Vereinigung mit meiner Seele zuwider ist. Reinige mich von aller meiner Ungerechtigkeit. Tödte durch die Macht deiner Liebe in mir alle unheilige Bewegungen, alle Lüste und gesezwidrige Begierden meines Herzens. Särke mich, daß ich nur für fromme, gute Absichten wirke, und gieb, daß alle meine Gedanken vorzüglich auf dich möchten gerichtet seyn. Erwecke in mir neue Empfindungen, einen neuen Sinn,

neue Vorsätze zu löblichen Werken. Gieb, daß ich alles, was gut ist, lieben; alles, was böse ist, stets hassen möge. Daß ich dich über alles hochachte, dich stets fürchte, recht oft in meinem Sinn und Gemüth mit dir beschäftiget sey; daß ich Wollust und Neid, Geiz und Ungerechtigkeit, Zorn und Rache, und alle Sünden, von Herzen fliehe; daß ich anziehe herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth, Liebe und Gerechtigkeit; daß meine Seele mit dir vereiniget, und alle meine Handlungen dir geheiliget werden.

Erhalte mich in diesen Gedanken von nun an bis in den Tod. Gieb mir Standhaftigkeit in der Tugend, daß ich nicht heute dir Gehorsam zuschwöre, und morgen den Eid treulos breche, sondern vielmehr täglich fortfahre mit der Heiligung in deiner Furcht, und stets, mich zu bessern, wache, bete und zunehme in allem Guten: damit ich in den Versuchungen fest stehe, im Tode getrost überwinde, und dann endlich durch deine Gnade ein ganz neuer Mensch werde, wann ich erwache nach deinem Bilde. Ach! schaffe in mir, Gott! ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist; verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Amen!

LII.

Um Bewahrung vor dem Rükfall.

Wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. 1. Kor. 10, 12.

Getreuer Gott! der du gnädig zugesaget hast, mich, so lange ich in diesem Lande der Prüfung bin, nicht zu verlassen, sondern mich mit der mächtigen Hülfe deines Geistes zu unterstützen: erfülle dein Wort an mir, und stehe mir bei, daß ich die mancherlei Versuchungen, unter denen ich wandle, glüklich überwinde. Ich erkenne, nicht ohne große Furcht, die Gefahr, in der meine Seele noch schwebet. Eine Welt voll verführender Beispiele, wie bald kann die einen schwachen Menschen verleiten! So manche Veranlassung zur Sünde treffe ich auf meinen Wegen an; so manche böse Gewohnheit ziehet mich zu vorigen schon längst von mir verabscheuten Sünden zurük; die Begierden meines verdorbenen Herzens reitzen mich, und der unsichtbare Feind alles Guten leget manche verborgene Stricke, mich zu fällen. Ach! mein Schuz! mein Vater! stehe mir bei in allen diesen Gefährlichkeiten, daß ich das Kleinod nicht verliere, welches du mir in dei-

deinem Sohne gegeben hast. Was nüzten mir alle meine Bemühungen, mich zu bessern, wenn ich nun wieder von dem Wege der Gottesfurcht abweichen sollte? Wie schändlich wäre es, nach so theuern Eidschwüren, mit welchen ich dir ewige Treue zugesagt habe, meineidig zu werden! Müßte ich nicht auf die betrübende Vermuthung gerathen: mein Herz sey nicht rechtschaffen vor dir, ich wäre nie wirklich durch den Glauben dein Kind geworden, sondern hätte nur mit einer verstellten Frömmigkeit dir gedienet? Ach! wie abscheulich muß ein Heuchler, ein scheinheiliger Betrüger in deinen Augen, allwissender Gott, seyn?

Erforsche mich, Gott! und erfahre mein Herz: prüfe mich und erfahre, wie ich's meine; siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf den dir wohlgefälligen Weg. Wie wäre ich doch so unglüklich, wenn ich die angenehme Ruhe des Geistes wieder verlieren sollte, welche ich nun in meinem Erlöser erlanget habe! Durch den Glauben an ihn bin ich von aller Schuld losgezählet; habe den süßen Frieden der Seelen empfunden, der über alle Vernunft ist; kann mich ohne Furcht den Händen meines geliebten Vaters stets überlassen, hier von ihm alles Gute, dort aber die ewige Seligkeit gewiß hoffen. Dies Glük sollte ich nun wieder leichtsinnig dahin geben? für eine schnell vorbeifliehende Lust, für

etwas Ehre, oder für einen vergänglichen Vortheil dahin geben? den gerechten Gott wieder zur Strafe gegen mich auffordern? dem heiligen Geist vorsäzlich widerstreben? und mich in die Gefahr stürzen, daß mein Herz endlich, in der Sünde verhärtet, von der Gnade Gottes verlassen, in seinem eigenen bösen Willen dahin gegeben werden möchte? Wie schnell könnte mich der Tod in einem so unglüklichen Zustande übereilen! Welch ein entsezliches Schicksal wäre das für mich, ewig von Gott verworfen zu seyn.

Ach mein Vater! der du angefangen hast das gute Werk; vollführe dasselbe bis an mein seliges Ende. Erzeuge täglich in mir den stets erneuerten Vorsaz, dich über alles zu lieben, jeder noch so geringscheinenden Sünde zu widerstehen; alle bösen Begierden sogleich bei den ersten Regungen zu unterdrücken; alle Gelegenheiten zur Sünde sorgfältig zu meiden; stets mit mir selbst, und allem, was bös ist, zu kämpfen, zu wachen und zu beten, auf daß ich nicht in Anfechtung falle, und den Sieg auf ewig verliere. Dein göttliches Wort sey mein Führer auf allen meinen Wegen. Dies warne und tröste, stärke und erquicke mich: daß ich die Welt und alles, was den verwöhnten Sinnen angenehm ist, mit Freuden entbehre; daß ich in dir mein höchstes Vergnügen, meine Ruhe und meine Seligkeit suche

und

und finde; daß ich fortfahre mit der Heiligung in der Furcht Gottes, bis ich am Ende mit deinem Knechte, voll Dank und Trostes, sprechen kann: „Ich habe einen guten Kampf gekämpfet; ich habe den Lauf vollendet; ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir mein Herr Jesu geben wird.“ Amen!

LIII.

Gänzliche Uebergebung an Gott.

Gütigster Vater! du hast gesagt: Gieb mir mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen. Hier erscheine ich vor dir, entschlossen, mit Leib und Seele mich dir ganz zu übergeben. Wem sollte ich mich sonst übergeben, als dem getreuen Schöpfer, der mich zu seiner Ehre hervorgebracht, der mich unter so vielen Leiden getröstet und erhalten, der mich aus dem Verderben durch den schmerzlichen Tod seines Sohnes errettet, und mit seinem Geist mich zu ändern und zur höchsten Seligkeit zu führen beschlossen hat? Diesem geliebten Vater, diesem Retter meines unsterblichen Geistes, seyen denn alle Kräfte meines ganzen Wesens geweihet. An seine

seine Gnade will ich mich täglich erinnern, von seinen Wohlthaten reden; die Wunder seiner Barmherzigkeit rühmen und preisen.

Mein Herz mit allen seinen Empfindungen sey dein, o mein Gott! Dich will ich über alles lieb haben, nach dir kindlich mich sehnen, auf dich mein ganzes Vertrauen setzen, stets in deiner Furcht vor dir wandeln, und deine Gesetze zur einzigen Richtschnur meiner Handlungen machen. Auf deinen Willen vornehmlich will ich bei allen meinen Entschließungen sehen, und die größten Vergnügungen und Vortheile nicht achten, wenn ich, um sie zu erhalten, von dem Wege deiner Gebote abweichen müßte. Dir seyen alle Tage meines Lebens, meine Arbeit, meine Ruhe, meine Freuden, meine Güter, alle Glieder und Sinnen meines Körpers geheiliget. Diese meine Augen werden dich in deiner Schöpfung begierig suchen und finden. Dies mein Gehör wird oft mit Freuden die Stimme deines Wortes vernehmen. Meine Zunge soll ihr Gespräch haben von deinem Worte; dein Lob soll alle Wege in meinem Munde seyn. Heilige Hände will ich zu dir aufheben, ohne Zorn und Zweifel. Alle meine Glieder und Sinnen will ich anwenden, um dir zu dienen, und durch die angenehmen Empfindungen, die sie mir gewähren, mich zu deinem Lobe zu ermuntern. Nimm mich denn

ganz zu einem dir geheiligten Opfer hin! Entferne selbst aus meiner Seele jede unreine Bewegung, jeden bösen Gedanken, und lenke alle meine Vorstellungen zu den Entzwecken hin, welche dir wohlgefallen. So werde ich nie aufhören, dein Eigenthum zu seyn, so werde ich dir leben, dir in Geduld leiden, dir einst im Glauben getrost sterben, dein hier und dort ewig seyn. Amen!

Lied: Nr. 34. Herr, mache meine Seele stille 2c. Seite 233.

LIV.

Ruhige Erwartung der Leiden.

Herr! du hast bisher alles mit mir wohl gemacht! und wirst auch ferner alles wohl machen. Meine Zeit und alle meine Schiksale stehen in deinen Händen. Wie sanft ist die Beruhigung, die ich in dieser Wahrheit finde, daß alle meine Begebenheiten unter deiner Regierung zu meinem Besten gelenket werden! Deine Weisheit, die am besten einsiehet, was mir nüzlich ist, hat mir Wohl und Weh in meiner Lebenszeit zugewogen. Du dachtest schon an mich, noch ehe ich selbst meine Bedürfnisse empfinden konnte. So oft ist deine Güte meinen Bitten zuvorgekommen,

und ich sollte mich ängstlich quälenden Sorgen überlassen? Ich sollte dich durch Ungeduld und Murren beleidigen? Nein, mein Vater! so lange ich dich liebe, müssen mir alle Dinge, auch traurige Verhältnisse zu meinem Besten dienen. Sollte ich in trüben Tagen mancherlei Noth und Unglük erfahren: so geschehe dein Wille! Mache mich nur zufrieden mit deinen Wegen, die doch allezeit Güte und Wahrheit sind. Schenke mir Geduld in Leidenstagen, ein fröhliches Herz zur Zeit des Unfalls, ein Herz, das dir vertrauet, das an dir seine höchste Lust hat, und in der Hoffnung der zukünftigen Welt seine wahre Freude findet. Laß mich wohl bedenken, wie liebreich und väterlich alle deine Absichten bei den Widerwärtigkeiten sind, die du deinen Kindern zuschickest. Du prüfest ihren Glauben, ihre Liebe, ihren Gehorsam. Ihr Glaube soll durch das Feuer der Trübsal bewähret, und viel köstlicher erfunden werden, als das vergängliche Gold und Silber.

Deine heiligen Leitungen, so wunderbar und befremdend sie uns vorkommen, gehen immer auf unser wahres Bestes, auf eine ewige Wohlfahrt. Nie würde ich also geschikt seyn, in jenes Reich der Vollkommenheit einzugehen, wenn ich nicht hier erst durch verschiedene Prüfungen gegangen wäre, und Treue bewiesen hätte. Ist mein Schicksal traurig: so mache meine Seele stille. Du

zählest

zählest meine Thränen, und ohne deinen Willen kann auch kein Haar von meinem Haupte fallen. Mein Elend, mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Bleibe demnach meine Zuversicht, mein Schuz und Schirm. Dir befehle ich mein ganzes Leben. Mache es mit mir wie du willst, dennoch bleibe ich stets an dir.

Wohin sollte ich gehen, um Trost und Hülfe im Leiden zu suchen? Wer anders, als du allein kann mir in meiner Noth mit Rath und Kraft beistehen? Du führest mich hier oft auf rauhen Wegen, die sich aber mit Freude und Ruhe endigen werden. Du leitest mich nach deinem wunderbaren aber allezeit verehrungswürdigen Rath. Ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun. Nur auf dich, meinen liebreichen Führer, soll mein Auge in demüthigen Gehorsam sehen. Endlich nimmst du mich mit Ehren an. Endlich werde ich zu deinem Preis erfahren, wie wohl und selig mich deine Hand in der Welt geführet hat. Amen!

Siehe auch das Lied: Nr. 35. Klag nicht, mein Herz! wenn alle Freuden 2c. Seite 234.

LV.

Abendgebet eines Communicanten.

Unser Wandel ist im Himmel. Phil. 3, 20.

Den Tod Jesu feierte ich heute, den Tod dessen, der Leben und selige Unsterblichkeit ans Licht brachte durch sein Evangelium, der nach überstandenen Leiden des Todes eingegangen ist zu ewiger Freude und mit Preis und Ehre und Herrlichkeit gekrönt wurde von seinem Vater. O wie ergreift mich heute das hohe, selige Gefühl, daß ich unsterblich bin, daß auch mein Vaterland der Himmel ist und meine Seele, wenn ich dem Göttlichen nachzuwandeln strebe, sich über Tod und Grab empor schwingen soll in die Gefilde der Seligen! Preis und Dank sey dir gebracht, himmlischer Vater, der dem Sterblichen eine so erhabene Bestimmung anwies und wenn die Wallfahrt durch das Leben sich endiget, ihn zu höherer Würde und Seligkeit einführen will.

Ich habe heute Jesu Tod gefeiert; nur du, Allwissender, der unsere Lebenstage zählet, nur du weißt es, ob ich wieder in der Versammlung mei-

meiner Brüder diese heilige Handlung vollziehen, oder ob vielleicht der Tod mich früher, als ich denke und ahnde, von hinnen abfordern werde. Ach, mit Entsetzen und Schrecken würde ich auf mein nahes Grab blicken und der Stunde gedenken, die allem Genießen und Wirken hienieden ein Ziel setzt; ohne Trost und Hoffnung würde ich schmachten im letzten Kampfe, wenn du nicht meinem Geiste durch Jesum herrliche Aussichten über die dunkle Gräbernacht eröfnet und durch ihn von unserer Bestimmung uns so deutlich belehrt, so lebendig überzeugt hättest! Aber er, dessen Tod ich heute feierte, er lebt und wir sollen auch leben! Unser Vaterland ist der Himmel, das Ziel unserer Bestimmung ist ein ewig besseres Leben! Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, eines neuen, höhern und seligen Zustandes, nach seiner Verheissung, und wir vertrauen ihm, weil Gott ihn ausgeführet hat von den Todten und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß wir Glauben und Hoffnung haben möchten.

Freue dich dessen, meine Seele, und rühme die ewige Liebe, die eine so hohe Bestimmung dir ertheilt; freue dich ihrer heute, da du so feierlich deines großen Vorgängers in die Ewigkeit dich erinnerst! Wenn früher oder später sich der Lebenstage Zahl zum Ende neiget, und wenn

das

das Grab sich vor den Tritten des Erdenwanderers eröffnet, dann sinkt die müde Hülle, das Gewand von Staub, zur stillen Grabesnacht; doch aufwärts in der Gottesfreuden Fülle, hinauf zu seinem schönen Vaterlande schwingt sich des Frommen Geist, und lebt dann ewig fort, und jeder Last des Lebens sich ganz befreit; enfesselt von den Banden, die ihn hier so oft beschränkten, genießt er in alle Ewigkeit den Lohn des edlen Strebens, im Lande der Vorbereitung und der Uebung Gott und der Tugend unverrükt getreu zu seyn!

O du, göttlicher Menschenfreund! der auf dem Pfade der Pflichterfüllung und der Treue in der Vollbringung des Willens Gottes uns voran zum bessern Leben gieng; der du am trüben schmerzensvollen Leidenstage dich trösteteſt mit der herrlichen Vollendung, die des Treuen wartet; dir blicke ich mit Dank und Freudenthränen nach in die Gefilde der Unsterblichkeit, und unabläßig sey es mein Bestreben durch den Gedanken an meine hohe Bestimmung, an mein himmlisches Vaterland, und durch das Aufsehen zu dir, dem großen Vorgänger in die Gefilde der Seligen, mich immer mehr meiner Weihe für den Himmel durch redlichen Wahrheitssinn, feste Tugendtreue und unwandelbaren Gehorsam gegen Gott immer würdiger zu machen!

Dann

Dann mag früher oder später mein Lebensabend sich hernieder senken, dann mögen mir im Laufe der Tage hienieden Freuden oder Leiden zu Theil werden; mein Vaterland ist der Himmel; meiner wartet ein ewig besseres Leben, wo ich empfangen soll, nachdem ich auf Erden gelebt und gehandelt habe! Wohl mir, wenn ich dir, du mein Führer und Vorbild ähnlich denke und handle; wohl mir, wenn ich, nach meinen Kräften und meinen Verhältnissen, am Abend meiner Tage, dir nachsprechen kann: Es ist vollbracht!

Siehe auch das Lied: Nr. 36. Die ihr Gottes Heil gesehen ꝛc. Seite 236.

Anhang einiger Gebete

zur

Privat- und Kranken-Communion.

1. Vor dem Genusse des heiligen Abendmahls.

Nach dir, Herr, verlanget mich. Ps. 25, 1.

So bereite dich denn, meine Seele! das Abendmahl deines Herrn und Heilandes Jesu Christi mit Empfindungen der innigsten Demuth und der zärtlichsten Dankbarkeit zu empfahen. Wie hoch bist du in Gottes Augen geachtet! Wie liebreich hat Jesus für deine Wohlfahrt, für deine Erquickung gesorget! Wie groß ist seine Liebe, da er in jener traurigen Nacht, in welcher ihm unaussprechliche Martern bevorstunden, an dich dachte, und das seligste Vermächtniß für dich und alle Erlöseten einsezte, um dich, und alle, die an ihn glauben, mit den Gütern des Heils zu segnen. Wie groß sind die Seligkeiten, die sein göttliches Mahl dir verheißt!

hier

hier sollst du wahre Ruhe der Seele finden; hier soll dir dein Antheil an der allgemeinen Versöhnung, die Jesus gestiftet hat, versichert werden; hier soll dich eine Kraft beleben, für Gott und für die Tugend wirksam zu seyn, auch in heftigen Krankheiten, Schmerzen und Beängstigungen, in deinem Vertrauen auf Gottes Hülfe, nicht wankend zu werden, mit einer herzlichen Liebe und mit standhafter Treue ihn beständig ergeben zu bleiben. O wie verlanget mich nach diesem segensvollen Mahle! Welch eine heilige Begierde empfinde ich nach dem Brode, welches die Gemeinschaft des Leibes Christi, und nach dem gesegneten Kelche, welche die Gemeinschaft des Blutes Christi ist. Mit welchen Rührungen der Freude soll ich deine Güte erheben, die mir erlaubet, in diesem segensvollen Mahl an dem für mich getödeten Leibe und an dem für mich vergossenen Blute Jesu Christi Theil zu nehmen! Wie soll ich es dem Herrn vergelten, daß er mich in dieser meiner Bekümmerniß einer so theuren Gnade, einer so seligen Erquikung würdiget?

Gesegnet sey mir diese Stunde, in welcher ich, o Jesu! das Gedächtniß deines Todes feierlich begehe. Beruhige mein Herz, dem um Trost bange ist. Sey meine Stärke in meiner Schwachheit, mein Trost beim Gefühl meiner Verirrungen, meine Freude in der Traurigkeit, meine Hoff-

nung und Zuversicht in dieser und in der zukünftigen Welt.

Hier liege ich zu deinen Füssen.
Mit Dank und Lob, Gebet und Fleh'n,
Laß neue Gnade auf mich fliessen,
Mein Heiland! laß es doch gescheh'n,
Daß mir, zur Stärkung meiner Treu,
Dein Abendmahl gesegnet sey. Amen.

---

2. *Vorsäze enies Kranken vor dem Genusse des heiligen Abendmahls.

Ich werde, wenn ich mit festem Vertrauen, mein Vater, mich zu dir nahe, aufs neue Gnade und Vergebung meiner Sünden erhalten: die Bedingung, unter der sie dem Menschen zu Theil wird, ist Besserung, denn nur dem, der seine Missethat bekennet und lässet, wird Barmherzigkeit widerfahren. Guter Gott, so manches Fehlers klage ich mich an, den ich künftig, wenn ich noch lebe, gewiß ablegen wollte; aber ich weiß nicht, ob ich den Ernst dieses Vorsatzes werde mit der That beweisen können, da mich diese Krankheit auch zum Tode führen kann. Du allein weißt es, was ich künftig werde thun können, und es kommt alles auf einen ernstlichen Vorsaz an, den ich jezt fasse;

alles

alles darauf, ob ich entschlossen bin, um keinen Preis der Welt das Unrecht zu lieben. Sollte ich aber nicht selbst auf meinem Krankenbette noch Gelegenheit haben, diesen Entschluß zu bethätigen? O ja, wenn ich gleich nicht in meinen gewöhnlichen Geschäften, unter den manchfachen Verhältnissen des thätigen Lebens, meine Festigkeit in dem Guten, das ich mir zu eigen machen möchte, beweisen kann, so kann ich es doch hier auf dem Lager meiner Leiden. Gott, ist es nicht Geduld, Liebe, Schonung, ein gutes Beispiel, durch das ich selbst hier noch mich als ein Christ bezeigen kann? Und habe ich das immer gethan? Reißt mich der Schmerz, die Last der Krankheit, nicht zur Ungeduld gegen die hin, die mein pflegen, die mit mir umgehen? Bin ich dankbar für ihre Liebe, für ihre Aufopferung um meinetwillen? Lehre ich sie durch mein Beispiel geduldig leiden? Bin ich ihnen nicht mit wunderlichen Eigensinne lästig! Bedenke ich es, daß ich auch auf dem Krankenbette mich versündigen kann?

Vater, siehe in mein Herz, es ist redlich entschlossen, dir auch in einem langen Leiden zu vertrauen, die Meinigen zu lieben und zu segnen. Ich will die heilige Pflicht der Geduld auch hier ausüben, die Dankbarkeit nie verletzen, sondern ein recht christlicher, das heißt, ein so viel es meine Menschenschwachheit nur immer zulässet, geduldi-

ger, liebevoller Kranker seyn. Vergieb mir, wenn öfters der körperliche Schmerz mich zu klagen hinriß. Gott, du weißt es, wenn es so geschah, daß dieß Herz nichts davon wußte; du weißt es, wenn ich nach nur einiger Besinnung wieder mich faßte und mich über jede Ungeduld strenge bestrafte. O laß mich in Zukunft noch ergebener in deinen Willen, noch freundlicher gegen die guten Menschen, die mir beistehen werden, und es darinnen, wenn ich sonst nichts kann, beweisen, daß es mir um wahre Frömmigkeit ein Ernst sey. — Herr, ich vertraue auf deinen Beistand, sey du in mir Schwachen mächtig. Amen!

---

3. Demüthiges Bußgebet eines Kranken.

Ich liege hier vor dir, mein Gott! auf meinem Krankenbette, und flehe um deine Gnade und Barmherzigkeit. Mit reuigem Gemüthe bekenne ich dir meine Sünden, womit ich dich von meiner ersten Jugend an, bis jetzt in Gedanken, Worten und Werken beleidiget und erzürnet habe. Was könnte mich in meiner Bekümmerniß aufrichten, als allein die theuern Verheissungen meines Erlösers, der auch für meine Sünden gestorben ist? So schenke mir denn die Versicherung,

von der Vergebung meiner Sünden, durch den Genuß desjenigen Mahls, das dein Sohn zum Segen für seine Erlösete gestiftet hat. Gieb mir Kraft, die Zeit meiner Krankheit so anzuwenden, daß ich der Sünde absterbe, und der Gerechtigkeit lebe. Herr lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Amen.

---

4. Gebet, dem Kranken vor der Communion vorzulesen.

In der lezten Nacht deines irdischen Lebens hast du, göttlicher Erlöser, das Gedächtnißmahl deines schmerzlichen Leidens und Todes eingesezt, damit deine treuen Bekenner sich recht oft erinnern möchten, wie unendlich viel du daran gewendet hast, uns wahren Trost und die ewige Seligkeit zu erwerben. Wir sollen an deine Leiden denken zu unserm Trost, daß nemlich alle sich bessernde Sünder sich von dir die gewisse Vergebung aller ihrer Sünden und ewigen Glükseligkeit zu versprechen haben. Wir sollen an dein Leiden denken mit innigsten Dank, mit herzlicher Gegenliebe, mit gänzlicher Ergebung an dich, mit

dem redlichsten Wunsch und Vorsaz, dir in deiner Menschenliebe, Geduld, Versöhnlichkeit, in der Unterwerfung unter den Willen deines himmlischen Vaters, und in allen deinen großen Tugenden, so viel möglich nachzuahmen. In dieser Absicht, mit solchen Gesinnungen, will denn auch ich jezt deinen Tod verkündigen. Ich glaube, daß du auch für mich gestorben bist. Beruhige mein Herz mit dem Troste der Vergebung der Sünden, der mir insonderheit in meinen jetzigen Umständen so höchst nöthig ist. Aber verleihe mir auch deinen liebreichen, versöhnlichen, demüthigen, Gott ergebenen Sinn. Gieb, daß ich meine Dankbarkeit gegen dich durch meinen eifrigen Gehorsam gegen deine Gebote an den Tag lege, und mit Freuden alles thue und leide, was ich noch in der Welt zu thun und zu leiden habe, bis ich dich dort in der Ewigkeit besser preisen werde. Amen.

---

5. Bei dem Genusse des heiligen Abendmahls.

Dein Leib, o Jesu! ist auch für mich in den Tod gegeben. Du starbst, um mir das Leben zu schenken. Durch dich habe ich Vergebung meiner Sünden, Leben und Seligkeit.

Dein

Dein heiliges Mahl stärke und erhalte mich im wahren Glauben zum ewigen Leben.

* *
*

Dein Blut, o Jesu! ist auch für mich vergossen. Es mache mich rein von aller meiner Sünde. Laß mich im Glauben an den Segen deiner Erlösung Antheil nehmen. Erhalte mich in deiner Liebe zum ewigen Leben. Amen!

---

6. Nach dem Genusse des heiligen Abendmahls.

Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Er hat mir meine Sünde vergeben, und meine Seele mit Trost erfüllet. Wie groß ist seine Barmherzigkeit! Wie soll ich ihm vergelten alle seine Gnade und Treue, die er mir erweiset? Soll ich noch länger leiden: so bin ich dennoch getrost und voll Zuversicht. Denn ich leite unter der Aufsicht des Gottes, der mein Freund und liebreicher Vater ist, der eine Last auflegt, sie aber auch tragen hilft.

* *
*

Herr Jesu Christe! wie unaussprechlich ist deine Liebe, womit du auch mich geliebet, und für meine Sünden am Stamm des Kreutzes gestorben bist.

Wie kann ich dich würdig dafür erheben, daß du mich durch die Kraft deines Abendmahls so reichlich getröstet und erquicket hast. Laß den Genuß dieses heiligen Mahls so gesegnet an meiner Seele seyn, daß ich mich dir ganz zu einem wohlgefälligen Opfer ergebe, daß meine Gedanken zu dir am meisten gerichtet, und alle meine Gesinnungen von reiner und beständiger Liebe gegen dich entflammet seyn mögen.

Muß ich gleich noch leiden,
Ruf ich doch mit Freuden:
Nun ist Jesus mein,
Der in diesen Stunden
Sich mit mir verbunden
Unter Brod und Wein:
Drum will ich ihn ewiglich
Mit dem Herzen fassen,
Ihn nicht von mir lassen.

---

7. Dankgebet eines Kranken nach der Communion.

Preis und Dank sey dir gebracht, Gott mein Vater und größter Wohlthäter! Preis und Anbetung sey dir, daß du mir die herrliche Wohlthat erzeigt hast, das Gedächtnißmahl Jesu meines Herrn zu feiern und dadurch meinen Glauben

und

und meine Hoffnung zu stärken. Ach, wenn jede würdige Abendmahlsfeier das Herz mit heiligen und himmlischen Gefühlen erfüllt, welche selige Emfindungen durchströmen die Brust dessen, der mit seinem Erlöser sagen kann: „Ich werde hinfort nicht mehr trinken von dem Gewächse des Weinstockes, bis an jenem Tage, da ichs neu trinken werde, in meines Vaters Reich!“ Bald werde ich vielleicht nicht mehr hier seyn, bald wirst du, mein Vater und Richter, mich abrufen von der Erde; aber ich blike glaubensvoll auf dich, meine Krankheit sey zum Tode oder zum Leben! Wir mögen leben, oder sterben, so sind wir des Herrn, so bin ich in deiner Hand, so wirst du mich herrlich leiten und führen! Diesen hohen, seligen Glauben hat das feierliche Andenken an Jesum in mir erneuert und befestigt, und von nun an soll nichts meine Treue wankend machen. Dir will ich leben, dir will ich sterben! Deine Weisheit und deine Güte erkennet und wählet, was das Heilsamste für mich ist. Ich bin durch Jesum deiner Gnade versichert, ich traue auf deine väterliche Leitung, ich weiß und glaube, daß ein ewiges Leben über dem Grabe meiner wartet; darum spreche ich hoffnungsvoll: Du bist mein Gott, meine Zeit stehet in deinen Händen! mache es mit mir und meinem Leben, wie du, Allweiser und Allbarmherziger

herziger, es für gut findest! Stärke mich in meiner Schwachheit; stehe mir bei in der Prüfung, daß ich stets aufschaue auf Jesum, meinen Herrn, und von ihm lerne, mich deinem Willen glaubensvoll und freudig zu ergeben! Verlaß mich nicht, o Gott mein Heil, sey mir gnädig, gieb mir deinen Frieden!

---

8. Ermunterung eines Kranken nach dem Genusse des heiligen Abendmals.

Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. So sprach einst der menschenfreundliche Erlöser zu jenem Kranken, der zu ihm gebracht wurde. Mich dünkt, ich höre sie auch, diese Stimme, und wie tröstlich ist sie mir jetzt, da ich krank bin: Dir sind deine Sünden vergeben! Wort des Trostes und des Lebens! Nun darf ich nicht mehr erzittern vor der strengen Gerichtigkeit Gottes, der in der Höhe wohnet. Ich bin gerechtfertiget durch den Glauben. Gott hat mir die Strafen meiner Sünden erlassen. Ich habe Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ. Ich soll sein Kind, und er will mein gnädiger Vater seyn. Erhebe, meine Seele! den Herrn, und du mein Geist!

freue

freue dich Gottes meines Heilandes, denn er hat große Dinge an dir gethan. Mir sind meine Sünden vergeben! großer, freudenvoller Gedanke! wie stärkest du meine Seele! wie entzündest du meine Liebe gegen Gott! Wie, sollte ich den Gott nicht lieben, der mich so hoch geliebet, und seinen eingebornen Sohn für mich in die Welt gesandt hat! Was seyd ihr Versuchungen, die ihr mich umringet? Ich bin stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Ich will Alles anwenden, um nicht den Frieden Gottes zu verlieren. Aber eben dieser göttliche Friede, der in seiner Vortrefflichkeit alle unsere Vorstellungen übersteigt, wird mich auch in der Gemeinschaft Jesu Christi bewahren. Mir sind meine Sünden vergeben. So weiß ich denn auch, daß die Leiden, die Gott mir auferlegt hat, nicht Strafe, daß sie vielmehr väterliche, zu meinem Besten dienende Züchtigungen sind Und was ist beruhigender im Tode, als die Versicherung von der Vergebung meiner Sünden? Die Sünde ist es eigentlich, die den Tod fürchterlich macht. Mit Sündenschuld belastet in die andere Welt gehen, welch eine schrekliche Vorstellung! Wie freudig aber werde ich die Welt verlassen, da mich Gott begnadiget hat! Mitten in den heftigsten Schmerzen, selbst im Todeskampfe, höre ich dann die Stimme: Sey getrost, dir sind deine Sünden vergeben! Du wirst nicht sterben, sondern leben. Halte, was du

hast,

hast, daß dir niemand deine Krone raube. Bald ist der Streit geendet, bald erscheint die Stunde des Sieges, bald öffnen sich die Pforten des Himmels, wohin dich dein Erlöser führt, und wo du die ewige Ruhe genießen wirst.

Ja, ich weiß es, ich soll leben!
Und des Himmels Erbe seyn.
Alle Schuld ist mir vergeben,
Denn dein Blut, Herr, macht mich rein.
Du vertrittst mich im Gericht!
Gott verurtheilt mich nun nicht,
Wenn ich standhaft an dich gläube.
Und auf deinen Wegen bleibe. Amen!

---

9. Trostlied eines Kranken, bei der Privat-Communion.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten rc.

Ach könnt' ich doch mit deinen Gliedern,
Im Tempel, Jesu, dich erhöh'n
Und freudevoll mit meinen Brüdern
Das Denkmahl deines Tod's begeh'n!
Doch weil mich meine Krankheit plagt,
Ist diese Freude mir versagt.

Sieh hier auf meinem Krankenbette
Fey'r ich dein Abendmahl allein.
Doch, Herr! ich weiß, an jeder Stätte
Hast du verheißen, nah' zu seyn.
Wo je ein Frommer seufzt und weint,
Da bist du, großer Menschenfreund!

Vielleicht, o Herr! erquikt mich heute
Zum leztenmal dein Leib und Blut.
O du, der oft mein Herz erfreute,
Gieb ihm auch jezt Geduld und Muth!
Dem Grabe nah', Herr, bitt ich dich,
Ach sei mir gnädig, segne mich.

Laß das Gedächtniß deiner Leiden,
Mir Schwachen, Trost und Kraft verleih'n;
Laß es die Quelle höh'rer Freuden
Und deines Himmels Vorschmak seyn.
Dein Leben, dein Versöhnungstod,
Erquike mich in meiner Noth!

Ich seh', ich seh' den Himmel offen;
Ich fühle meine Seligkeit.
Nun kann ich alles, alles hoffen
Von dem, der mir die Schuld verzeiht.
Es drohet mir die größte Noth;
Mein Retter und mein Schüz ist Gott!

Und naht der Tod mit seinen Schrecken;
Ich bin getrost und zage nicht.
Vom Tode wirst du mich erwecken;
Ich komme nicht in dein Gericht.
Ich bin getrost dein Leib und Blut!
Gieb mir im Tode Trost und Muth.

---

10. Tägliche Todtesbereitschaft.

Herr! lehre mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe, meine Tage sind eine Hand breit bei dir,

dir, und mein Leben ist wie nichts von dir. Wie schnell fliehet meine Lebenszeit dahin! die Zahl meiner Jahre stehet bei dir. Deine Weisheit hat mir ein Ziel gesezet, das werde ich nicht übergehen. Wie könnte ich mich der Sicherheit überlassen, da ich nicht weiß, ob noch der folgende Augenblik in meiner Gewalt stehet, um mich zu einer seligen Unsterblichkeit ernstlich zu bereiten? Mache also, o Gott! den Gedanken an meinen Tod recht lebendig in meiner Seele, und bewahre mich vor aller Uebertretung deiner Gebote. Ich bin ein Gast auf Erden und habe hier keine bleibende Statt, sondern suche die zukünftige. Du hast mich nicht allein für dieses Leben geschaffen, sondern auch zur Ewigkeit bestimmt. Deine Güte schenkte uns deinen eingebohrnen Sohn, der uns durch seinen Tod die Hoffnung eines ewigen Lebens erwarb. Nichts müsse mir also mehr am Herzen liegen, als eine beständige Vorbereitung auf jene selige Unsterblichkeit, die du mir in Christo Jesu verheißen hast. Bei den flüchtigen Tagen meiner irdischen Wallfart soll es täglich mein wichtiges Geschäft seyn, mich vor deinen Augen, Allwissender! aufrichtig zu untersuchen, ob ich auf dem rechten Wege bin, oder ob ich den Weg, der den verderbten sinnlichen Lüsten schmeichelt, erwählet habe. Lehre mich meine Tage sorgfältig berechnen, daß ich sehen möge, wie viel Gutes ich versäumet, und wie ich die kurze Gnadenzeit aus=

kau=

kaufen müsse, um recht viel Gutes zu schaffen. Verleihe, daß ich in edler Gleichgültigkeit gegen die Welt, meine Begierde von dem, was irdisch ist, immer mehr zurükziehe, und darnach trachte, was meinen Geist zufrieden und glüklich machen kann. O wie ruhig bin ich, wenn ich mich frühzeitig mit dem Tode bekannt mache! Diese Bekanntschaft wird mein Gewissen unverlezt bewahren, und mich mit weiser Vorsichtigkeit in einer Welt wandeln lehren, wo allenthalben gefährliche Verführungen meiner Tugend drohen.

Großer Gott, in dessen Händen meine Lebenszeit stehet, du erfreuest und tröstest meine Seele durch den großen Gedanken ihrer Unsterblichkeit. Erwecke sie aber auch, so zu denken und so zu handeln, wie sie es bei ihrem Abschied aus der Welt wünschen wird, gehandelt zu haben. Heilige mich in deiner Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit. Amen!

Siehe auch die Lieder:

Nr. 37. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub ꝛc. S. 237.
Nr. 38. Urquell aller Seligkeiten ꝛc. S. 238.

Einige neue

Buß- Beicht- und Abendmahlslieder.

in Beziehung

auf die vorhergehenden Gebete.

I. Buß- und Beichtlieder.

Allgemeine Gewissensprüfung.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

1. Wer bin ich, welche wicht'ge Frage! Gott, lehre sie mich recht verstehn! gieb, daß ich mir die Wahrheit sage! und laß mich achtsam auf mich seh'n. Wer sich nicht selbst recht kennen lernt, bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen, du schufst mich, Gott, zu deinem Preis; davon mein Leben anzuwenden, das ist dein väterlich Geheiß. Doch leb ich als dein Eigenthum, auch wie ich soll zu deinem Ruhm?

3. Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß. Doch bin ich's, Herr, auch in der That? O! öffne du mir mein Verständniß, recht einzusehn, ob ich den Pfad, den Jesus mir gewiesen, geh? und ob ich auch im Glauben steh'?

4. Du kennest unsers Herzens Tiefen, die uns selbst unergründlich sind; drum laß mich oft und ernstlich prüfen, wie ich, mein Gott, vor dir gesinnt? Befreie mich vom falschen Wahn, der auch den Klügsten täuschen kann.

5. Wer alles weiß; und doch verborgen und unbekannt sich selbst noch bleibt; wie will der für sein Bestes sorgen? Was ist, das den zur Beßrung treibt?

treibt? Sich selbst recht kennen, ist Verstand. Drum mache mich mit mir bekannt.

6. Was mir zu meinem Heil noch fehlet, mein Vater, das entdecke mir. Hab ich der Wahrheit Weg erwählet, so gieb, daß ich ihn nicht verlier. Erleuchte mich mit deinem Licht, so täuschen mich Verführer nicht.

7. Bin ich noch fern vom rechten Wege, der mich zum ew'gen Leben führt, so bringe mich zurük vom Stege, der ins Verderben sich verliert. Gieb mir zur Beßrung Lust und Kraft; du bist's, der beides in uns schaft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, was ich hier war und hier gethan! O! laß mich's nicht bis dahin sparen, wo Reue nichts mehr helfen kann. Herr, mache mich schon hier recht klug, und frei von jedem Selbstbetrug.

Selbstprüfung eines jungen Christen, der das erstemal zum heil. Abendmahl gehet.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

2. Herr! dir gelob ich neue Treue, und neuen Fleiß im Christenthum. Dir, Jesu, geb ich mich auf's neue zu deines Namens Eigenthum. Ich will von dir, o Geist, allein, bewahret und geleitet seyn.

2. Dreiein'ger, nimm von deinem Kinde den Eid der neuen Treue hin. Bisher war ich ein Knecht der Sünde, nun will ich ihre Reize flieh'n, und mich schon jung der Tugend weihn. Sieh, dieser Tag soll Zeuge seyn.

3. Ach oft hab ich den Eid gebrochen, den ich so feierlich dir that. Oft hab ich Besserung versprochen, die nie mein Herz erfüllet hat. Nun heute kehr ich mich zu dir. Ich will mich bessern; hilf du mir.

4. Nie will ich wieder treulos werden, nie deine guten Wege fliehn. Kein Scheingut, keine Lust der Erden,

kein Laster soll mich dir entziehn. Weich, eitle Welt! o Sünde, weich! Gott hört es! nun entsag ich euch.

5. O Gott, regiere du mein Leben, und mache selbst mein Herz dir treu, daß ich der Frömmigkeit ergeben, und heilig, stark und weise sey. Denn ohne dich bleibt immerdar mein Herz verkehrt und wandelbar.

6. Einst werd ich, Herr, vor deinem Throne, den Tag des Bundes benedeyn! geschmükt mit jener Siegeskrone, werd' ich dann ewig selig seyn. O welch ein Heil! wie freu ich mich! Herr nimm mich hin, dein, dein bin ich.

Zur Gewissensprüfung nach den zehn Geboten.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

3. Wer bin ich, Gott, vor dir, wenn ich mein Inn'res prüfe? Es ist verderbt, darum verbirgt mir's seine Tiefe; es würde, ach, sich selbst in seiner Blöße sehn; drum weigert's trotzend sich die Prüfung zu bestehn.

2. Zwar kann mein Herz sich nie der Wahrheit ganz verschließen, gleich deiner Stimme spricht mein warnendes Gewissen, ein Schimmer jenes Lichts, das du mir aufgestekt, bricht in die Nacht hinein, mit der das Herz sich dekt.

3. Der Richter in mir selbst stört dann die falsche Ruhe. Ich billige zwar nicht das Böse, das ich thue, ich klag' mich selber an, und steh' erschrocken still: und dennoch thu' ich nicht das Gute, das ich will.

4. Ich weiß, wie groß es sey, aus Ueberlegung handeln; und dennoch eile ich, der Menge nachzuwandeln; ich folge ungezähmt dem sinnlichen Gefühl, der Strom reißt mich dahin, und ich verfehl mein Ziel.

5. Ein

5. Ein gegenwärtig Gut versäum' ich zu genießen; im Glücke bin ich stolz, verzagt in Kümmernissen; ich fliehe, was mich sucht, und suche, was mich flieht: so bin ich ohne Ruh um Ruhe stets bemüht.

6. Mein Nächster hat ein Recht auf heil'ge Menschenpflichten; versagt er eine mir, wie eil' ich ihn zu richten! Und, o wie oft hab' ich sein heilig Recht entweiht! Wie nahe gränzt mein Recht an Ungerechtigkeit!

7. So ist des Menschen Herz! Wer hat dies Herz verkehret? Er selbst aus Unbedacht hat Gottes Werk entehret. Der Mensch kam unbefleckt aus seines Schöpfers Hand; er sank und er verdarb, weil er sich ihr entwand.

8. Doch so verderbt wir sind, du willst uns, Vater, heilen, und deines Geistes Kraft zur Besserung ertheilen; du giebst der Seele Licht, dem Herzen Lauterkeit. Du hilfst, daß auch die Müh' der Schwächeren gedeiht.

9. Nie müsse dir mein Herz, o Retter, widerstreben. Du beutst den Himmel mir, du willst auch ich soll leben; mein Glück ist dein Gebot; noch steht mein Heil bei mir; o reich mir deine Hand; ich komme Herr, zu dir.

Um göttliche Traurigkeit über die Sünden.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten rc.

4. Gott hilf mir, daß ich Buße thue, weil mich noch deine Stimme lokt. Bewahre mich vor falscher Ruhe, dabei das Herz sich leicht verstokt, wenn du selbst das Gewissen rührst, und zum Gefühl der Sünden führst.

2. Du willst, nach deiner großen Güte, nicht eines einz'gen Sünders Tod. Drum werkst du oftmals sein Ge-

Gemüthe, zu fühlen seine Sündennoth. Wohl dem, der seine Stimme hört, und endlich sich zu dir bekehrt!

3. Den rettest du von dem Verderben, nimmst seine Busse gnädig an; machst ihn zu deinem Kind und Erben, daß er frohlockend rühmen kann: wie groß ist Gottes Vaterhuld: er tilget meine Sündenschuld.

4. Sollt ich die Güte denn verachten, die mir noch Kraft zur Beß'rung reicht? Vom Troste leer muß der verschmachten, von dem, Gott, deine Güte weicht. Sie aber weicht von dem zulezt, der frevelhaft gering sie schäzt.

5. So gieb, daß deiner Gnadenlockung, o Gott, mein Herz stets offen sey; damit mich ja nicht die Verstokkung, wenn ich mein Leben ohne Reu, im Sündendienste zugebracht, vor dir, o Gott, verwerflich macht.

6. Sich bessern ist der Weg zum Leben. Drum laß mich in der kurzen Frist, die du zu meinem Heil gegeben, und die für mich so wichtig ist, nur dafür sorgen, daß mein Geist dem Sündenelend sich entreißt.

7. Verleihe mir dazu die Gnade, die uns von Sündendienst befreit, und leite mich selbst auf dem Pfade der christlichen Rechtschaffenheit. Wie selig bin ich dann schon hier: wie glücklich einst, mein Gott bei dir.

Um Vergebung der Sünden.

Eigene Melodie.

5. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, du Zuflucht der Erlößten, ich komme mit gebeugtem Muth, zu dir, mich dein zu trösten, durch dich zum Vater mich zu nahn, von dir Vergebung zu empfahen, und Kraft zum neuen Leben.

2. Wie drücket mich der Sünden Last! Nimm sie vom meinem Herzen, der du auch mich erlöset hast,

erlößt

erlößt mit Todesschmerzen; damit ich nicht vor Angst und Weh bei dem Bewußtseyn ganz vergeh', daß ich mich schwer verschuldet.

3. Denk' ich mit stillem Ernst zurük an mein geführtes Leben, an das von mir verscherzte Glük, was soll dann Trost mir geben? Bei dir, Herr, find' ich ihn allein; ich würde ganz verloren seyn, wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Dies ewig theure Wort verspricht Heil allen, die dich ehren; die reuevoll zu ihrer Pflicht zurük, zu dir, Herr, kehren, und nun vom Sündenjoch befreit, aus wahrer frommer Dankbarkeit treu deine Wege wandeln.

5. Du rufst den Sünden liebreich zu: Ihr Reuerfüllten alle, komm her zu mir, ich schenk' euch Ruh', und richt' euch auf vom Falle; mein Joch ist sanft, leicht meine Last; nehmt willig sie auf euch, und faßt die Hoffnung, Ruh' zu finden.

6. Herr, dieser Zuruf tröst auch mich, wann mich die Sünden schrecken; du weißt es, ich vertrau' auf dich; laß seine Kraft mich schmecken! Vergieb, o du, der gern vergiebt, das Unrecht, das ich oft verübt, nach deiner Lieb und Gnade.

7. Es stärke mich dein Freudengeist einst in den lezten Stunden, wann sich mein Geist der Erd' entreißt, von Sünden ganz entbunden; und nimm mich, wann es dir gefällt, des Himmels würdig, aus der Welt, zu deinen Auserwählten.

Um göttlichen Beistand zur wahren Sinnesänderung.

Mel. Sollt' ich meinen Gott nicht rc.

6. Gott, aus dessen Gnadenfülle lauter Segen auf uns fließt, alles, was dein Rath und Wille fordert, ordnet und beschließt, ist der Weg zum wahren

ren Leben. Wahre Sinnesbesserung, steter Fleiß der Heiligung, soll uns immer mehr erheben, bis wir, ganz von Sünden rein, deines Heils uns ewig freu'n!

2. Von den Sterblichen ist keiner deiner großen Gnade werth; unter allen auch nicht einer, der nicht oft von dir sich kehrt. Dennoch willst du das Verderben deiner schwachen Kinder nicht; rufest sie zu ihrer Pflicht; rufest: Warum wollt ihr sterben? Sünder, kehrt zu eurem Glük, kehrt auf meinen Weg zurük!

3. Laß, Herr, dieses Wort mich rühren, reuvoll dir mein Herz zu weihn; laß es mich zur Tugend führen, um gefällig dir zu seyn. Komm' ich mühvoll und beladen mit der Sündenlast zu dir: o so nahe du dich mir mit dem Reichthum deiner Gnaden; sey Erbarmer, gehe nicht, Vater mit mir ins Gericht!

4. Dein Erbarmen überwieget alle Schuld, die mich verklagt; deines Geistes Beistand sieget, wenn mein Geist erschrocken zagt. O wie soll mein Herz dich lieben, der du mich in Christo liebst, und mir neue Kräfte giebst, gern die Pflichten auszuüben, die das Wort der Seligkeit den Begnadigten gebeut!

5. Dich von ganzem Herzen lieben, deinen Wink gehorsam seyn; auch am Nächsten Liebe üben, und mich seines Wohlseyns freun; fromm bei allen meinen Pflichten, Gott, auf deinen Willen sehn; deine Wege folgsam gehn; redlich was du willst verrichten; Sündenwege ernstlich fliehn; dies sey täglich mein Bemühn!

Am Morgen, da man beichtet.

M. Herzlich lieb hab ich dich 2c.

7. Ich komme, Friedensfürst zu dir! Erbarmend rufst du ja auch mir, den Frieden zu empfangen. Der Sünden Last ist mir zu schwer. O

laß

laß mein Herz von Trost nicht leer! laß es die Ruh erlangen! die du dem tiefgebeugten Geist, der zu dir fliehet, selbst verheißt. Wer tröstet mich, als du allein? Wer macht mein Herz von Sünden rein? Herr Jesu Christ, mein Trost und Licht! :,: verwirf verwirf du mich doch nicht.

2. Anbetend steh ich Herr! vor dir. Dein Antliz neige du zu mir, und sey mir Sünder gnädig. Wenn meine Sünd um Rache schreit, so mache aus Barmherzigkeit mich aller Strafe ledig! Der du am Kreuz gelitten hast, du trugst auch meine Sündenlast, als du zum Heil der Sünder starbst, und ihnen Gottes Huld erwarbst. Herr Jesu Christ; mein Herr und Gott! :,: erlöse mich durch deinen Tod.

3. Du, du bist meine Zuversicht! Durch dich entflieh ich dem Gericht, dem schweren Lohn der Sünden. Durch dich kann ich dem Fluch entgehn, und mich mit Gott vereinigt sehn; durch dich das Leben finden. Dein Tod ist der Verlornen Heil. Gieb mir an seinem Segen Theil. Er sey auch mir Beruhigung und meines Lebens Heiligung. Herr Jesu Christ; ich hoff auf dich. :,: In dieser Hofnung stärke mich.

4. Mein ganzes Leben preise dich! Erlößt, mein Mittler, hast du mich, dein Eigenthum zu werden. Wenn ich dein bin, so fehlt mir nichts; nichts einst am Tage des Gerichts; nichts hier auf dieser Erden. Auf dieser Bahn zum Vaterland entzeuch mir niemals deine Hand; zu deinem Dienste stärke mich, und laß mich siegen einst durch dich! Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott! :,: hilf mir zum Leben durch den Tod!

Betrachtungen eines Sünders über sich selbst.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

8. Wie fürcht' ich mich mein Herz zu prüfen, mich zu erforschen, wer ich bin! Wie blik ich über sein Tiefen nachlässig und leichtsinnig hin! Mich warnet heimlich mein Gewissen: betrüg, o Mensch, dich selber nicht! Geneigt, mein Unrecht nicht zu wissen, acht' ich auf das nicht, was es spricht.

2. Ich wandle ruhig auf dem Pfade des Leichtsinns und der Eitelkeit. Gott! durch den Mißbrauch deiner Gnade, stärk ich mich in der Sicherheit! Nach tausend froh vollbrachten Sünden, denk' einmal ich an Jesum Christ: und hoffe dich versöhnt zu finden, weil er für mich gestorben ist.

3. Ausschweifend bleiben meine Triebe, und unerleuchtet mein Verstand; mein Herz ist leer von deiner Liebe, mit meinen Pflichten unbekannt; mein Glaub' ist todt und ohne Früchte, mein Wandel ohne Besserung, und dennoch hoff ich im Gerichte, o Gott! von dir Begnadigung.

4. Ich, Unbesonnener! wie lange werd ich mich selber hintergehn? Nah bin ich meinem Untergange; wann werd ich die Gefahr doch sehn! Erwecke, Gott, mich aus dem Schlafe! Zeig mir die Größe meiner Schuld! Ach, eile nicht mit mir zur Strafe, und hab o Vater! noch Geduld!

5. Ob ich mich vor mir selbst verhehle, verhehl ich mich vor dir doch nicht: denn in der Tiefe meiner Seele ist alles deinen Augen Licht. Reiß mich aus meinen Finsternissen! Entdecke du mein Herz vor mir; dann treibe mächtig mein Gewissen zur Buße mich, und, Gott, zu dir!

6. Der du die Herzen prüfst, bekehre, Allwissender,

bekehre mich! Führ mich auf ebner Bahn und lehre mich dann getrost vertraun auf dich! Dir laß mich ganz mein Leben weihen! Vor dir sey Herz und Wandel rein! So werd ich die Gefahr stets scheuen: betrogen von mir selbst zu seyn.

In der Kirche. Vor der Beicht.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

9. Ich blike prüfend hin auf die durchlebten Tage; sie bringt kein Wunsch zurük, sie fesselt keine Klage. Doch was sie thaten, führt, mit richterlichem Blik, mir, ernst und warnend, jezt Erinnerung zurük.

2. Des Menschen Seligkeit, des Herzens süßen Frieden, das höchste Gut, das hier den Sterblichen beschieden, erwarb ich mir noch nicht zum bleibenden Gewinn; gab es, vom Schein getäuscht, für kurze Lust oft hin.

3. Ach, ich vergaß die Pflicht, die Reizungen zu Sünden, durch Weisheit und durch Muth gestärkt, zu überwinden; ergebungsvoll und still, mit ruhigem Vertraun, auf dornenvollem Pfad zu Gott empor zu schaun.

4. Verzeih' Allgütiger, du siehst der Reue Zähren. Du wirst den Schwachen Kraft und Hülfe gern gewähren. Mit neuer Treue will ich deine Wege gehn. Laß einst am großen Ziel, o Gott, dein Heil mich sehn.

Bußlied nach dem fünf und zwanzigsten Psalm.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du ꝛc.

10. Nach dir verlangt, o Mittler! meine Seele: mein Gott, den ich zu meinem Heil erwähle, Dir zur Verklärung kamst du, Herr, vom Bösen mich zu erlösen.

2. Daß, Heiland! die, die mich verderben wollen, sich meines Falles nicht erfreuen sollen, das hoff ich mit dem freudigem Gemüthe von deiner Güte.

3. Wen

5. Wen hat noch sein Vertrau'n zu dir gereuet? Wen, der dich anrief, hast du nicht erfreuet? Ach! deine Menschen machst du gern aus Sündern zu Gottes Kindern.

4. Du heißest; Gott mit uns! und nicht vergebens. Ach führe mich, mein Heil! den Weg des Lebens. Du kennst allein den Weg zum Vater! zeige, mir diese Steige.

5. Gedenke nicht als Richter meiner Sünden! Laß mein geängstigt Herz Vergebung finden: Du bist das Lamm vom Anbeginn erwürget für uns verbürget.

6. Du bist so gut! so treu! so voll Erbarmen! und lokst mit freundlich ausgestrekten Armen zu dir die Sünder, in den Tod gegeben, damit sie leben.

7. Du bist vom Himmel, Herr! zu uns gekommen, der Sünder Heil zu seyn, nicht nur der Frommen; und hast, daß Glaubige dein Blut entsündigt, uns selbst verkündigt.

8. Ach! giengen wir nun deines Bundes Pfade! denn alle deine Wege sind voll Gnade, sind Licht und führen, gieb, daß ich sie walle, zum Leben alle.

9. Erbarmer! laß denn auch mich Gnade finden, und mache mich auch rein von meinen Sünden, Ach sie sind groß! doch größer als mein Schade, ist deine Gnade.

Bei dem Bewußtsein einer vorsäzlichen Sünde.

Mel. Wie groß ist des Allmächtigen Güte ꝛc

11. Gott, endlich wachet mein Gewissen aus seinem langen Schlummer auf. Wie ist mein Herz von Reu zerrissen! Was zeigt mir meines Lebens Lauf? Ach, Thorheit, Undank und Verbrechen; und das Gewissen ruht in mir: das heilige Gesez wird rächen, was du verschuldest; wehe dir!

2. Wo

2. Wo sind die Freuden, die die Sünde in ihrem Dienste mir versprach? Ach, wie entflohn sie so geschwinde, und ließen Gram und Eckel nach! Und mit euch, o ihr eiteln Freuden, entfloh mir meines Lebens Ruh; und stürmen täglich neue Leiden von allen Seiten auf mich zu.

3. Ich fühl' es, ewig werd ich leben, und schreklich wird mein Urtheil seyn. Was ich verdient, wird Gott mir geben, hier Trübsal und dort Angst und Pein. Verachtet hab' ich seine Liebe, getrotzet ihm ins Angesicht. Gerecht, wenn ungestraft ich bliebe, wär' er, der Weltenrichter, nicht.

4. Darf ich noch vor dein Antliz treten, der du nur fromme Beter hörst? vor dir noch weinen, zu dir beten, und hoffen, daß du mich erhörst? Du bist gerecht, mein Herz erbebet vor deiner Heiligkeit in mir. Du bist die Liebe, dieß erhebet mein sinkendes Vertraun zu dir.

5. Wenn ich der Sünde nun entsage, sie flieh' und hasse wie den Tod; hinfort nach deiner Rechten frage, und ernstlich ehre dein Gebot; wenn ich zu dir in deinem Sohne noch bete: hab', o Gott, Geduld; um deines Sohnes willen schone! O dann vergiebst du mir die Schuld.

6. Ihr Himmel, hört es! Erde höre! Seyd Zeugen zwischen Gott und mir! Vergieb mir Ewiger, ich schwöre bey Christi Tode Beßrung dir! Erbarm dich meiner und befreye vom Elend meiner Sünde mich! Mit kindlicher, mit ew'ger Treue, so wahr du lebst, verehr' ich dich.

Bei dem Bewußtseyn mancher Schwachheitssünden.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

12. Ach! wann werd ich von der Sünde, Gott, mein Vater, völlig frei, daß ich ganz sie überwinde, ganz dir wohlgefällig sey? Noch nicht, ich gesteh's mit Thrä-

Thränen, kann ich mich von ihr entwöhnen; immer noch ereilt sie mich, und versucht mich wider dich.

2. Längst hab ich mir vorgenommen, dir mein Leben ganz zu weihn. Redlich schwur ich, und vollkommen soll vor Gott mein Wandel seyn! Allen Vortheil, alle Freuden, die mir drohn, von ihm zu scheiden, will ich mit Verachtung fliehn! denn von Herzen lieb ich ihn!

3. Gott, du sahest, wie ich weinte, wie ich alle Missethat, der ich schuldig war bereute, und dich um Vergebung bat; welch ein ernstliches Bestreben, meinem Vorsaz treu zu leben, von dem Tag an, immerdar, meiner Buße Wirkung war.

4. Auch hat keine Lust zur Sünde wiederum mein Herz bethört. Ernstlich haß ich sie, und finde täglich diesen Haß vermehrt. Nicht von Leichtsinn hingerissen, that ich wider mein Gewissen; hab auch nicht, so viel ich weiß, mich versündiget mit Fleiß.

5. Aber ach! wie oft empöret sich die Leidenschaft in mir, und verführet mich, und störet meine Freudigkeit zu dir! Uebereilung, Eigenliebe, des verborgnen Stolzes Triebe, eh' ichs merke, ziehen sie mich zur Sünde, die ich flieh.

6. Weh mir, daß ich wider Willen, ja mit tödendem Verdruß, das Gesez der Sünd' erfüllen, und dir widerstreben muß. Ach, wer wird mich ganz vom Bösen, von des Todes Leib erlösen! Ich Elender! wer befreit, ganz mich von der Sündlichkeit.

7. Du verzeihst mir die Gebrechen meiner sündigen Natur. Nicht die Schwachheit wirst du rächen, bösen Vorsaz strafst du nur. Hätt ich nicht den Trost, ich würde unter meiner Fehler Bürde ganz erliegen, und mich dein, höchstes Gut! nie wieder freun.

8. Stellet mir denn hier auf Erden lebenslang die

Sünde

Sünde nach; kann ich nicht vollkommen werden, bin und bleib ich hier noch schwach: ach so segne mein Bestreben, so gerecht ich kann zu leben, daß ich doch von Heuchelei und von Bosheit ferne sey.

9. Wenn ich falle laß michs merken, laß mich streben aufzustehn; eile, mich, dein Kind, zu stärken; lehre selbst mich fester gehn; warne mich; sey mein Begleiter; täglich führe, Gott! mich weiter, bis ich in der Ewigkeit dringe zur Vollkommenheit.

Bitte, um Vergebung der Sünden.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

13. Mein Gott, zu dem ich weinend flehe! erbarme dich, erbarme dich! noch einmal sieh von deiner Höhe mit gnadenvollem Blik auf mich! Erbarme dich, und geh noch nicht mit mir, du Rächer, ins Gericht.

2. Wie oft hast du mir schon vergeben, wann um Begnadigung ich bat! wie oft verhieß ich dir ein Leben, gereiniget von Missethat! wie feierlich war dann mein Eid des Glaubens und der Frömmigkeit.

3. Ach, aber bald ergriff mich wieder die Sünd', und ihre Lust mit ihr, riß meinen ganzen Vorsaz nieder, und herrschte wie vorher in mir! Zum Widerstande viel zu schwach, floh ich nicht, sondern gab ihr nach!

4. Wie viele sündenvolle Tage, durchlebt ich, Vater, als im Traum, und sammelte mir Schmach und Plage, und fühlte dies mein Elend kaum! verwundet blutete mein Herz: betäubt empfand ich keinen Schmerz.

5. Wie nah' bin ich dem Untergange, den dein Gericht dem Sünder droht. Um Trost wird meiner Seele bange, um einen Retter aus der Noth. Mein richtendes Gewissen wacht: und alles um mich her ist Nacht.

6. Zu wem, o Vater! soll ich fliehen? wo findet

meine Seele Ruh? wer kann sie aus dem Abgrund ziehen, in dem sie seufzet, als nur du? Mein ganz Vertraun sez ich auf dich: du Freund des Lebens rette mich!

7. Für meine wiederholten Sünden, floß auch des Weltversöhners Blut! Noch einmal laß mich Gnade finden, durch meinen Glauben an sein Blut! noch einmal, Richter, sage mir: Auch diese Schuld erlaß ich dir!

8. Gott! sey mein Zeuge, da ich schwöre: Mein Herz soll dir gehorsam seyn! Dir, deinen Willen, deiner Ehre, will ich mein ganzes Leben weihn! Der Sünde will ich widerstehn, und standhaft deine Wege gehn!

9. Vergiß nicht wieder meine Seele! wie oft du schon gefallen bist! merk auf die heiligen Befehle des Gottes, der dein Retter ist! ruf ihn im Glauben täglich an: Erhalte mich auf ebner Bahn!

10. Ja, ich bin schwach: du wollst mich stärken, mein Helfer in Versuchung seyn, zum Glauben und zu guten Werken mir Kraft und Freudigkeit verleihn. So steh ich fest und wanke nicht, und du bleibst meine Zuversicht.

Um ein glaubiges Herz.

Mel. Kommt her zu mir, spricht 2c.

14. Ich weiß, und bins gewiß, daß ich erlößt bin, Gottes Sohn; durch dich von aller meiner Sünde. Gelobt sey Gott! ich bins gewiß. Hilf, o Erretter! daß ich dies bis an mein End empfinde.

2. In dieser so verderbten Zeit des Leichtsinns und der Sicherheit, wach über meinem Glauben! Du Freund der Menschen, wache du! daß keine Feinde meine Ruh und meinen Trost mir rauben.

3. Den Spott der Frevler über dich, und über deinen Tod laß mich, wie ers verdient, verachten! Mit

desto

desto stärkerer Begier laß meine Seele, Gott! nach dir, und deinem Reiche trachten.

4. Wenn mir die Welt Gelegenheit und Reizung giebt zur Eitelkeit, und zu verbot'ner Freude: So dämpfe du in meiner Brust die Reizung aller bösen Lust, daß ich sie standhaft meide.

5. Ich möchte sonst, durch sie geführt, die Sünde, die den Tod gebiert, mich überwinden lassen; alsdann wohl gar entschlöß ich mich, vom Glauben abzugehn, und dich nach Art der Welt, zu hassen.

6. Wenn meine Freudigkeit zu dir, mein Glaub und meine Hoffnung mir, o Gott! entrissen würde: so würde nichts mein Herz erfreun, nichts meiner Seele tröstlich seyn, fühlt ich des Elends Bürde.

7. Wenn ich von meinem Glauben wich, so würd' in meinem Herzen sich bald Angst und Kummer häufen; und bräche dann mein Tod herein, so würde mich die bängste Pein, Verzweiflung selbst ergreifen.

8. Der du für meine Sünde starbst, und Hoffnung mir und Trost erwarbst, laß mich so tief nicht fallen! Erhalte meiner Seelen Ruh, und meinen Wandel lenke du nach deinem Wohlgefallen!

Um ein versöhnliches Herz.

15. Der du, dem Tode nah, für die, die dich erwürgten, batest; der du vor deinem Vater sie, du Menschenfreund, vertratest: wann werd ich dir doch ähnlich seyn, und meinen Feinden gern verzeihn!

2. O Gott, wem noch die Rache glüht im heuchlerischen Herzen, wer noch sein Wohlgefallen sieht an seiner Feinde Schmerzen, der wag es nicht, der trete nicht, Gott, vor dein heilig Angesicht.

3. Ich wollte hoffen, Trost im Tod, Huld im Ge-

richt zu finden? zu dir noch flehen: Richte Gott, mich nicht nach meinen Sünden; und hörte nicht die Stimm in mir: wie du vergiebst, vergiebt Gott dir?

4. Du, Stimme Gottes, schalle mir durch meine ganze Seele! Wie du vergiebst, vergiebt Gott dir: erwäg es, und dann wähle! Der wählt den Segen, der vergiebt, und der den Fluch, der Rache übt.

5. Sey, Seele, werth der Seligkeit, dich selbst zu überwinden! duld und vergieb, den Gott verzeiht, und straft nicht deine Sünden? Nicht Rache, Segen rufe du, Begnadigte, dem Feinde zu!

6. Auch mein Beleidiger hat Theil, am Heiland aller Sünder; mit Blut erkauft auch ihn zum Heil der Todesüberwinder: An mich und ihn ergeht der Ruf des Gottes, der uns beide schuf.

7. O könnt ihn meine Sanftmuth noch zur Seligkeit bekehren! ihn, der mich haßt, das sanfte Joch, die Liebe, tragen lehren; wie göttlich würd' es mich erfreu'n, der Retter seines Heils zu seyn!

8. Wie würd' er mir am Weltgericht mit heißen Thränen danken, mein Freund und Bruder ewig nicht von meiner Seite wanken, und Gott erhöhen, dessen Hand uns für die Ewigkeit verband!

9. Wie gern will ich, Gott, auf dein Wort, Haß und Verfolgung leiden, wie gern verzeihn, da du mir's dort vergiltst mit solchen Freuden: Wenn mir im Himmel nur ein Feind dankbare Freudenthränen weint!

*Nach der Absolution.

16. Vater, wenn die Wehmuths-Zähre aus dem trüben Auge rinnt, und der Schmerz begangner Sünden nun mit Reu in uns beginnt; wenn

sie tief uns niederbeuget, wenn der inn're Richter spricht, das Gewissen uns bezeuget; wir sind deine Kinder nicht.

2. O dann ist mit Finsternissen dieser müde Geist umhüllt, und das Herz mit tiefer Trauer und mit Kümmerniß erfüllt. Das Gesez ins Herz gegeben, bricht dem Sündigen den Stab, und es gräbt dem innern Leben das Bewußtseyn schon das Grab.

3. Gott, wer kann den Müden stärken, dem Gesunknen Kraft verleihn? Der allein vollkommen richtet, kann vollkommen nur verzeihn. Das bist du, o Gott der Liebe, der in unser Innres schaut, wenn mit reuevollem Triebe dieses Herz sich dir vertraut!

4. Herr, ich habe dir vertrauet, meiner schwachen Tugend nicht, der die Reinheit, die du forderst, immerdar, o Gott! gebricht. Und du schenktest meiner Seele, deinen hohen Freudengeist; ewig sey von meiner Seele, lieber Vater, sey gepreißt.

D. G. E. F. Seidel.

Dankbare Empfindungen zu Hause, nach der Absolution.

Mel. Nun lob meine Seel' den rc.

17. Auf! meine Seele, singe; es singe Gott, was in mir ist, dem Schöpfer aller Dinge! Weh dem, der seinen Gott vergißt. Er hat, er hat vergeben dir deine Missethat; gerettet dich ins Leben, mit gnadenvollem Rath; beschüttet dich mit Heile, vom Elend dich befreit, und einst wird dir zu Theile die Ruh der Ewigkeit.

2. Er hat uns wissen lassen sein heilig's Recht und sein Gericht; Erbarmung ohne Massen dem Frommen, der den Bund nicht bricht. Schnell eilt sein Zorn vorüber, straft nicht nach unsrer Schuld; der Herr begnadigt lieber, nimmt lieber auf zur Huld! Beweinen wir

die Sünden mit wahrer Buße Schmerz; so läßt er Trost uns finden, giebt Freuden uns ins Herz.

3. Wie Väter mit Erbarmen auf ihre schwachen Kinder schau'n, so thut Gott an uns Armen, wenn wir nur kindlich ihm vertraun. Gott weiß es wir sind Sünder; Gott weiß es wir sind Staub, und der Verwesung Kinder, ein niederfallend Laub! Kaum, daß die Winde wehen, so ist es nicht mehr da! Wir Sterblichen vergehen; stets ist der Tod uns nah!

4. Des Ew'gen Gnad alleine bleibt, gleich als er, in Ewigkeit, sie bleibt bei der Gemeine, die ganz sich deinem Dienste weiht, und daß sie selig werde, mit Furcht und Zittern ringt. Auf! daß ihr von der Erde schon jezt euch dorthin schwingt. Dort nimmt mit seinen Engeln, auch unsrer Brüder Schaar, nun rein von allen Mängeln, stets seines Lebens wahr.

5. Anbetung, Preis und Ehre sey dir, Gott Vater, Sohn und Geist! Wir singens in die Chöre der Schaar, die dich vollkommen preißt. Anbetung, Preis und Ehre, dir, der du warst und bist! Wir stammelns nur; doch höre, hör uns, der ewig ist! Einst tragen wir auch Palmen, du Gott, auf den wir traun, einst singen wir dir Psalmen, wann wir verklärt dich schaun.

Zur Abendandacht.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich 2c.

18. Gelobt seyst du, mein Herr und Gott, gelobt für unsers Mittlers Tod, der uns das Heil erworben! Wie hast du, Gott, auch mich geliebt! Er, der uns ewigs Leben giebt, ist auch für mich gestorben. Mein ganzes Herz frohlockt in mir. O Vater, ich lobsinge dir. Gieb, daß ich jedem Tag aufs neu mich deiner Vatertreu erfreu. Gott meines Heils, sey ewig mein :,: und laß mich dir recht dankbar seyn!

2. Voll

2. Voll freier Ehrfurcht beug ich mich vor dir, Sohn Gottes! der du dich für mich dahin gegeben! Es komme mir nie aus dem Sinn, wie viel ich dir, Herr, schuldig bin. Dein Tod bringt mir das Leben. Durch deines Opfers ew'ge Kraft hast du, o Herr, auch mir verschafft, was mich vor dem Verderben schüzt, was meinem Geiste ewig nüzt. Herr Jesu Christ! wie liebst du mich! :,: Gieb, daß ich ewig liebe dich.

3. Mein Inbrunst fleh ich, Herr zu dir! Befördre du doch selbst in mir ein glaubiges Gemüthe! Mich dürstet gleich dem dürren Land, bei deiner Liebe Unterpfand, nach deiner großen Güte. Ich fühle, Herr! was mir gebricht. O stärke meine Zuversicht, daß du auch mein Versöhner seyst, und mich vom ew'gen Tod befrei'st, Herr, dieser Trost sey fest in mir! :,: so dien' ich voller Freuden dir.

4. Zur Weisheit und Gerechtigkeit, zur Heiligung und Seligkeit bist du mir ausersehen. Auch mir zum herrlichsten Gewinn, gabst du dein Leben willig hin. Drum hör' auch jezt mein Flehen. Mein Heiland zeuch mich ganz zu dir; ja durch den Glauben wohnt in mir! so nimmt in mir die Seelenruh, und meines Herzens Beßrung zu. Mein Herr und Gott verlaß mich nicht, :,: so komm ich einst nicht ins Gericht.

5. Zu deinem Himmel hilf du mir. Die Freudenfülle ist bei dir; laß sie mich einst genießen. Belebe mich mit Muth und Kraft, so meine ganze Pilgrimschaft zu führen und zu schließen, daß mir dein Wort stets heilig sey, und ich, bis in den Tod dir treu, mit Freuden thu, was dir gefällt, und dich auch ehre vor der Welt. O Herr, mein Heil! sey stets mit mir, :,: so komm ich einst gewiß zu dir.

II.

Abendmahlslieder.

Morgenlied eines Communicanten.

Mel. Jesus meine Zuversicht ꝛc.

19. Tag, den mir der Herr gemacht, sey gesegnet, Tag der Freude! du erhellst des Kummers Nacht und erquickest mich im Leide. Heil und Leben schenkst du mir, Gott, wie dank ich dir dafür!

2. Widerspenstig seinem Ruf, hab ich meinen Gott betrübet, ihn, der mich zum Glük erschuf, und mich stets so treu geliebet; bin gewichen von dem Pfad, den sein Wort gezeichnet hat.

3. Der ich kühn sein Recht entehrt, der ich seine Macht verkennet, ach! ich bin es nicht mehr werth, daß er noch sein Kind mich nennet. Ich verdiente Fluch und Tod, die sein Mund den Sündern droht.

4. Dennoch nimmt der Güt'ge mich, wieder auf zu seinem Kinde. Heut vergißt er väterlich seines Zorns und meiner Sünde; giebt durch seiner Boten Hand mir der Gnade süßes Pfand.

5. Tag der Wonne, heiligs Mahl! Ewig will ich dein gedenken. Meines Jesus Todesqual soll mir Trost im Leiden schenken, und mein Leben soll allein seinem Ruhm gewidmet seyn.

Andacht eines Communicanten zu Hause, vor dem heil. Abendmahl.

Mel Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

20. Müde, sündenvolle Seele, mach' dich auf, erlößte Seele! komm, Vergebung zu empfangen: denn dein Licht ist aufgegangen; denn der Herr, voll Heil und Gnaden, hat zu sich dich ein-

eingeladen! deinen Bund sollst du erneuen, und dich deines Heilands freuen.

2. Eile, wie Verlobte pflegen, glaubensvoll dem Herrn entgegen; daß er dich der Sünd entlade, giebt er heute Gnad um Gnade, Komm! es ist des Mittlers Wille! komm und schöpf aus seiner Fülle! daß er dich der Sünd entlade, giebt er heute Gnad um Gnade.

3. Herr! ich freue mich mit Beben. Laß mich Gnad empfahn und leben, mit der glaubenden Gemeine, daß mit ihr sich Gott vereine, durch des neuen Bundes Speise, auf so wunderbare Weise; o wer darf sich unterwinden, dies Geheimniß zu ergründen?

4. Gottmensch! laß mich würdig nahen, Leben, Leben zu empfahen. Ach! wie pflegt ich oft mit Thränen, mich nach deinem Mahl zu sehnen! Ach! wie hat mich so gedürstet, Gott, nach dir, mein Gott, gedürstet! Laß, Geopferter, mich nahen, Leben, Leben zu empfahen.

5. König! Hoherpriester! Lehrer! du mein göttlicher Bekehrer! du für meine Schuld Verbürgter! Gott Geopferter, Erwürgter! Hier fall ich zu deinen Füssen: Laß, laß würdig mich genießen diese deine Himmelsspeise, mir zum Heil, und dir zum Preise.

6. Zum Gedächtniß deiner Leiden, und zum Vorschmak jener Freuden, die du, Gottmensch, mir erstrittest, als du unaussprechlich littest; als dich Todesschweiße dekten, dich die Schrecken Gottes schreckten; als du bluteteſt, verlassen, ach! von Gott, von Gott verlassen.

7. Deines Heils will ich mich freuen, dir will ich mich ewig weihen. Eng ist deines Lebens Pforte: noch schau ich im dunkeln Worte: einst werd ich dich ganz erkennen, ganz in deiner Liebe brennen. Laß sie mich auch hier empfinden; hilf mir, hilf mir überwinden.

Ge-

Gebet um neue Stärkung.

21. Erquicke du mit deinem Frieden mich deinen Pilgernden hienieden! Du sprachst: kommt her zu mir ihr Müden! nun bin ich da. Der Seele dürstendes Verlangen wünscht nur an dir allein zu hangen, dich Freund der Seelen zu umfangen! Komm, werde nah'.

2. Dem Herzen, das nach dir sich sehnet, um Gnadenblicke vor dir thränet; ich bin ja doch an dich verwöhnet. Wer ist wie Du? Ein Blik! so wird mein Geist erquicket und über Erdennoth entrücket, und leicht, was oft den Pilger drücket. Bei dir ist Ruh!

3. Sanft ist dein Joch, man darf es wagen, die leichte, liebe Last zu tragen; du hilfst sie selbsten willig tragen und stärkst den Muth. Du sprichst uns los vom Druk der Sünden, du läßt die Seele Ruhe finden, und täglich hilfst Du überwinden; zulezt geht's gut.

Stille Andacht eines Communicanten in der Kirche vor dem heil. Abendmahl.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten rc.

22. Hier bin ich, Jesu! zu erfüllen, was du in deiner Leidensnacht, nach deinem gnadenvollen Willen, zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Verleih, zur Uebung dieser Pflicht, mir deines Geistes Kraft und Licht.

2. Es werde mir für mein Gewissen, dein Mahl ein tröstlich Unterpfand; daß ich, der Sündenschuld entrissen, durch dich bei Gott Vergebung fand, so freuet meine Seele sich in deinem Heil, und lobet dich.

3. Bewundernd dank ich an die Liebe, womit du unser Heil bedacht. Wie stark sind deine Mitleids Triebe, die dich bis an das Kreutz gebracht! Es

mache,

mache, Herr, dein Todesschmerz, jezt neuen Eindruk auf mein Herz.

4. Laß mich mit Ernst die Sünden scheuen, für welche du, dich opfernd, starbst: Durch schnöden Misbrauch nie entweihen, was du so theuer mir erwarbst. Nie führe mich zur Sicherheit der Trost, den mir dein Tod verleiht.

5. Ich übergebe mich aufs neue, o du, mein Herr und Gott an dich. Ich schwöre dir beständ'ge Treue bei deinem Mahle feierlich. Dein eigen will ich ewig seyn: Du starbst für mich, drum bin ich dein.

6. Nie will ich mich vor Spöttern schämen des Dienstes, den man dir erweißt, nie mich zu einem Schritt bequemen, den mein Gewissen sündlich heißt. O flöße mir den Eifer ein, wie du, o Herr, gesinnt zu seyn.

7. Laß mich mit Ernst den Nächsten lieben, und wenn er strauchelnd sich versieht, Versöhnlichkeit und Sanftmuth üben, aus wirklich christlichem Gemüth, stets eingedenk der Sündenlast, die du mir, Herr, erlassen hast.

8. Es stärke sich in mir der Glaube, daß meine Seele ewig lebt, und daß einst auf des Grabes Staube mich dein allmächt'ger Ruf erhebt, wenn du dich, großer Lebensfürst! den Völkern sichtbar zeigen wirst.

9. Gebeugt lieg ich zu deinen Füßen, mit Dank und Lob, Gebet und Flehen. Laß neue Gnade auf mich fliessen! mein Heiland! laß es doch geschehen, daß mir, zur Stärkung meiner Treu, dein Abendmahl gesegnet sey.

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

23. Reines Herzens, reines Mundes, voll von Lieb' und Dankbarkeit, nahe sich dem Mahl des Bundes, wer sich des Erlösers freut. Auf der Andacht

dacht heil'gen Schwingen soll zu ihm die Seele dringen: irdische Gedanken — fleucht! Sorgen dieses Lebens — weicht.

2. Ach mit heil'ger, stiller Wehmuth blik' ich auf des Dulders Bahn, und mit ehrfurchtvoller Demuth staun' ich seine Hoheit an. Seiner Liebe zu gedenken; fest auf ihn mein Auge lenken, wie, selbst in der Leidens Nacht, er die Seinen noch bedacht.

3. In des Abends dunklen Schleier war Judäa's Flur gehüllt, mit des Passahfestes Feier war des Volkes Sinn erfüllt! Treu der Väter frommer Sitte, saß in seiner Jünger Mitte sanft erhellt vom Mondenstrahl', Jesus bei dem Ostermahl.

4. Nahe war die ernste Stunde, die den bittern Kelch ihm bot, in der Freunde trauter Runde, denket er an seinen Tod: sie zu trösten, zu beleben, den gesunk'nen Muth zu heben, ihren Herzen nah' zu seyn, will er noch ein Denkmahl weih'n.

5 Trauernd blikte ihm entgegen seiner treuen Jünger Schaar: Und er nahm das Brod — den Segen spricht er drüber — reicht es dar den Geliebten: „Nehmet, esset, daß ihr nimmer den vergesset, der für Menschenseligkeit freudig Leib und Leben weiht."

6. Und er nahm den Kelch — und flehte Himmelssegen über ihn; nach dem innigen Gebete reicht er ihn den Treuen hin: „Nehmt und trinkt! des Bundes Zeichen sollt ihr euch im Kelche reichen; solches thut, so oft ihr's thut, zum Gedächtniß an mein Blut!"

7. Schönes, herrliches Vermächtniß, das zur reinsten Liebe weiht, und so würdig sein Gedächtniß in des Frommen Sinn erneut: das, zu fördern edle Werke, Muth gewährt und Kraft und Stärke, das des Leidens düstre Nacht, ja den Tod selbst heiter macht.

8. O so naht euch, eßt und trinket! Ladet er nicht liebreich ein? Himmelstrost und Labung winket in des Bundes Brod und Wein! Feiert ihn, der Blut und Leben für die Menschheit hingegeben, sein Gedächtniß zu erneu'n, seiner Liebe euch zu freu'n.

9. Ja, wir nah'n uns deinem Mahle, Lieb' und Glaube führt uns hin; deine Würde, Jesus, strahle sonnenhell vor unserm Sinn! Dir, der Menschheit höchstem Segen schlägt voll Dank das Herz entgegen; möcht' es nur ganz gut und rein, möcht' es deiner würdig seyn.

10. Stärkung wirst du uns verleihen, wenn wir auf dein Vorbild seh'n, dir des Geistes Kräfte weihen und auf deinen Pfaden geh'n; daß im Kampfe nicht die Sünde, nicht die Neigung überwinde, daß nicht Fleisch und Blut der Welt nur die Pflicht den Sieg behält.

11. Göttlicher! von dir zu lernen, sey uns immer heil'ge Pflicht! Wenn wir uns von dir entfernen, flieht uns Ruhe, Trost und Licht. Herr, wir schwören hier aufs neue, dir Gehorsam, Lieb und Treue; in der Freude, wie im Leid, sey dir Herz und Sinn geweiht.

12. Auf dem Pfade zur Vollendung dir entschlossen nachzugehn; auf die Zwecke deiner Sendung, deines Hingangs stets zu seh'n: Weisheit, Tugend zu erringen, Gottes Willen froh vollbringen, ihm ein reines Herz zu weih'n, das soll uns're Wonne seyn!

13. In der Prüfung dunkeln Tagen still zum Vater aufzuschau'n; ohne Murren, ohne Zagen seiner Liebe zu vertrau'n, und einst an der Wallfahrt Ende unsern Geist in deine Hände zu befehlen, so wie du, — stärke, Führer, und dazu!

14. Allen ist dein Blut geflossen, alle Menschen liebst du gleich, neu wird hier der Bund geschlossen,

und erweitert wird sein Reich; Liebe schließet die Vereinung, was sonst Wahn getrennt und Meinung, wird, du großer Menschenfreund, hier an deinem Tisch vereint.

15. Herr! dein Geist der Liebe walte über deiner Christen Schaar; jeder Zwietracht Gluth erkalte, und nur Liebe treu und wahr, Mitgefühl und sanfte Milde wohn' in uns nach deinem Bilde, daß wir, so wie du, erfreun, schonen, dulden und verzeihn.

16. Segen über diese Stunde heiliger Erinnerung: Heil dem neugeschloßnen Bunde inniger Verbrüderung! Unsern Retter laßt uns leben, froh nach seinem Bilde streben, oft uns seinem Mahle nah'n, Kraft und Tröstung zu empfah'n.

17. Wer das heil'ge Brod gebrochen, wer vom Kelch des Bundes trank, halte treu, was er versprochen, opfre redlich Lieb' und Dank. Dauernd sey die fromme Rührung, daß die lockende Verführung, daß der Tand der Erde nicht ihn entfernt von seiner Pflicht.

18. Brüder! Schwestern! Himmelserben! folgt dem treuen Führer gern. Wenn wir leben, wenn wir sterben, leben, sterben wir dem Herrn! Zu des Himmels lichten Hallen, sollen wir durch Grüfte wallen, Droben unsern Bund erneu'n, mit ihm ewig selig seyn.

*Um würdigen Genuß des heiligen Abendmahls.

24. Selig, wer mit reinem Herzen, Theil an deinem Mahle nimmt; wem der Andacht heilig Feuer wahr in seinem Innern glimmt: laß mich reines Herzens kommen, schaff es, Vater, selbst in mir: ewig weih' mit allen Frommen ich es; mein Erlöser, dir!

2. Selig

2. Selig, wer den sanften Frieden in dem stillen Herzen nährt, und dem Flehenden Verzeihung, die er selbst wünscht, gern gewährt; der erscheint bei deinem Tische würdig, und gefället dir. O zum schönen Frieden fertig, sey, mein Gott! dies Herz in mir.

3. Selig, wer mit festem Muthe immer seinem Gott vertraut, und bei deinem Liebesmahle glaubensvoll gen Himmel schaut. Herr, ich nahe voll Vertrauen mich zu dir, und bitte dich: stärke, Vater, meinen Glauben: so erschein ich würdiglich.

4. Selig, wem nach ernster Prüfung reuevoll das Herze schlägt: wer den Vorsaz der Veredlung tief in seinem Innern trägt. Voll von edlem Vorsaz schläget reuevoll dies Herz in mir. — Laß mich würdig, Vater, nahen; ewig, ewig dank ich dir!

Dr. G. E. F Seidel.

Dankbare Erinnerungen an die großen Leiden Jesu.

Mel. Ein Lamm geht hin und trägt ꝛc.

25. Erhebe vom Geräusch der Welt! o Seele! deine Flügel, hin, wo die Wuth ihr Opfer hält. Eil hin zum Leidenshügel! Ihr Himmel, welch ein Mensch ist das! wie drükt ihn seiner Feinde Haß mit höllisch wilden Freuden; er der die Todten auferwekt, der muß, mit Wunden überdekt, den Tod der Mörder leiden.

2. Geduldig siehet er sein Blut in vollen Strömen fließen, fleht für die Frevler, die voll Wuth es im Triumph vergießen. Schau! jezt umhüllt ihn finstre Nacht; er ruft, er ruft: es ist vollbracht! nun senkt sein Haupt sich nieder. O meine Seele! freue dich! dir

dir gab, der hier am Kreutz erblich, das Recht zum Himmel wieder.

3. Er, er hat deine Missethat, den Fluch für dich getragen. O Seele! deine Sünde hat den Frommen so zerschlagen. Durch ihn nimmt dich der Vater an; die Wunder seiner Güte kann kein sterblich Lied erheben. Doch hört er unsre Lieder gern; Anbetung, Preis und Dank dem Herrn, der uns sein Heil gegeben.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele ꝛc.

26. Der am Kreutz ist meine Liebe, meine Lieb ist Jesus Christ. Weich von mir, des Eitlen Liebe, alles, was nicht ewig ist! Was du giebst, ist nicht von Gott, und womit du lohnst! ist Tod. meine Lieb ist der Erwürgte, der für mich beim Richter bürgte.

2. Der am Kreutz ist meine Liebe, Frevler, was befremdet's dich, daß ich Jesum Christum liebe? Er, er blutete für mich; selbst zum Opfer dargebracht, hieng er in des Todes Nacht. Meine Lieb ist der Erwürgte, der für mich am Kreutze bürgte.

3. Der bis in den Tod mich liebte, der mich ihm nachringen hieß; weh mir, wenn ich den betrübte, den, statt meiner, Gott verließ! Kreutzigt ich nicht Gottes Sohn? trät ich nicht sein Blut mit Hohn? Schütze, schütze mich vor Sünden, hilf die Welt mir überwinden.

4. Der am Kreutz ist meine Liebe! Was ist dir noch fürchterlich? ruh Gewissen! Gott, die Liebe, Jesus opfert sich für mich. Schaue, wie er blutend ringt mit der Sünd', und sie bezwingt; dem am Kreutz hab im gefunden, habe durch ihn überwunden.

5. Der

5. Der am Kreutz ist mein Vertrauen, nichts wie furchtbar es auch ist, keines, keines Todes Grauen reißt von dir mich, Jesus Christ! nicht Gewalt, nicht Gold, nicht Ruhm, Engel nicht, kein Fürstenthum; dir, dir will ich lebend trauen, sterben dir: dich werd ich schauen.

6. Der am Kreutz ist meine Liebe! komm, o Tod! du bist mein Freund. Wenn ich wie ein Staub verstiebe, werde ich mit Gott vereint. Dann empfind ich seinen Lohn, schaue dann den ew'gen Sohn, den ich dann nicht mehr betrübe: du bist ewig meine Liebe.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit 2c.

27. Ich will das Abendmahl des Herrn, des Mitlers, jezt empfahen, von allen Weltgeschäften fern, will ich zu ihm mich nahen. O Tag, wie heilig bist du mir, wie soll nicht meine Seel' an dir, ihn, meinen Gott, erheben.

2. Nicht die Gewohnheit treibt mich hin, nicht der Betrug der Sünde, daß auch ein lasterhafter Sinn bloß dadurch Gnade finde. Gelobt sey Gott, von Heuchelei bin ich entfernt, auch bin ich frei von Lust zur Uebertretung.

3. Bekennen will ich öffentlich, dein Sterben sey mein Leben; dir, mein Erlöser! hab ich mich zum Eigenthum ergeben: ich wolle, weil ich lebe, dein, und deiner Liebe mich erfreun, mich sterbend deiner trösten.

4. Demüthig will ich meine Schuld vor meinem Gott gestehen, und, überzeugt von seiner Huld, zu ihm um Gnade flehen. Ich will mit glaubigem Vertraun nach deinem Kreutz, o Jesu! schaun, und fröhlich Gnade hoffen.

5. Dein

5. Dein Leib und Blut versich're mich von dieser deiner Gnade: daß meine Sündenschuld durch dich mir nur gewiß nicht schade: daß ich durch deinen Kreutzes-Tod, entsündigt und versöhnt mit Gott, ein Erbe sey des Lebens.

6. Wie werd ich dann, der Sünde feind, dich mein Erretter lieben! wie ernstlich mich, mit dir vereint, in frommen Thaten üben! Wie werd ich dir mein Lebenlang für deine Liebe Preis und Dank, o mein Erlöser! bringen.

7. Ich steh vor deinem Angesicht, du siehst, daß ich nicht lüge, du siehst auch, daß mein Herz sich nicht mit Vorsaz selbst betrüge. So komm ich denn mit Freudigkeit, voll Hoffnung meiner Seligkeit, zu deinem Abendmahle.

8. O, meine Seele! denke nach! ganz sündlich war dein Leben: und Jesus hat in Kreutzesschmach für dich sich hingegeben, was bist du dem, der dich so liebt, daß er für dich sein Leben giebt, für seine Liebe schuldig.

Ueber die lezten Worte des sterbenden Erlösers.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund rc.

28. Begleite mich, o Christ! wir gehen zum schmerzensvollen Golgatha, auf dessen fürchterlichen Höhen, was nie ein Engel faßt, geschah. Erwäg an diesem heil'gen Orte des sterbenden Erlösers Worte, und rufe Gott im Glauben an. Sie können dir den Trost im Leben, und einst den Trost im Tode geben, wenn hier dich nichts mehr trösten kann.

2. Schon

2. Schon zeigt der Blutberg sich von weiten. Erschrik und zittre, frommes Herz! Sieh, deinen Retter! sieh ihn streiten! und werde ganz Gefühl, ganz Schmerz! Hier hieng, den Mördern übergeben, am Holze Gottes Sohn, dein Leben. Hier trug er unsrer Sünden Schuld; empfand in jenen bangen Stunden, was nie ein Sterblicher empfunden, und bracht uns wieder Gottes Huld.

3. Geduldig bei den größten Schmerzen, nimmt er sich seiner Feinde an. Er ruft mit sanftmuthsvollem Herzen: Sie wissen nicht, was sie gethan. Der göttliche, der größte Beter, fleht liebreich noch für Missethäter, Werkzeuge seiner Pein und Schmach! O Mensch, den Rach und Zorn verführen! laß dich durch dieses Beispiel rühren, und bete dem Versöhner nach.

4. Welch Beispiel kindlich frommer Triebe, als unter Leiden ohne Zahl, der Herr dem Jünger seiner Liebe, die Mutter sterbend anbefahl! Ach! wird mein Aug einst um die Meinen in seiner letzten Stunde weinen: so soll dies Wort mir Trost verleih'n! Der, als der Tod schon um ihn schwebte! die Seinen noch zu schützen strebte, wird auch der Meinen Vater seyn.

5. Frohlokt, bußfertige Verbrecher! Wer glaubet, kommt nicht ins Gericht. Hört was zu dem gebeugten Schächer der Mund der Liebe sterbend spricht: Du wirst, so ruft er ihn entgegen, noch heute deines Glaubens wegen, mit mir im Paradiese seyn. O Herr, laß an des Todespforte, einst diese trostesvollen Worte auch meiner Seele Trost verleihn!

6. Wer kann die hohen Leiden fassen, als Christus an dem Kreutze rief: Mein Gott wie hast du mich verlassen! Wie beuget ihn die Last so tief, die

unsre Sünden auf ihn brachten! Vor Angst und Pein müßt er verschmachten! wär Gott nicht seine Zuversicht. Herr, der für mich zum Tod gegangen, für mich verlassen da gehangen! Mein Herr und Gott! verlaß mich nicht.

7. Der Fürst des Himmels und der Erde, von allem was erquikt, entblößt, wünscht, daß sein Durst gestillet werde. O Mensch, der dich so theu'r erlöst, der Heiland rufet dir noch heute aus tausend Armen, dir zur Seite, die Hunger, Durst und Mangel drükt. O selig wer den Ruf erfüllet! Denn wer den Durst des Armen stillet, der hat den Heiland selbst erquikt.

8. Nun enden sich die schweren Leiden. Der Heiland spricht! Es ist vollbracht! O Wort des Sieges! Wort der Freuden! du nimmst dem Tode seine Macht. Heil uns, wer darf es nun wohl wagen, uns, die Erlößten zu verklagen, da er genug für uns gethan? Gieb, das am Ende meiner Tage, auch ich, o Herr! mit Freuden sage: Vollbracht ist nun des Leidens Bahn!

9. Das lezte Wort aus deinem Munde, Versöhner Gottes, sey auch mein! Laß es in meiner Todesstunde mir Muth und Kraft und Trost verleih'n. Du rufest: Vater! ich befehle, in deine Hände meine Seele, die allen Menschen Heil erwarb. Nun war das große Heil vollendet, wozu der Vater ihn gesendet, da neigt er sanft sein Haupt und starb.

10. Bewein ihn fromm mit stillen Zähren, o Christ! du hast ihn sterben sehn. Bald wirst du ihn durch Freuden ehren, und jauchzend seinen Ruhm erhöh'n. Den deine Seufzer jezt beklagen, der wird als Held

nach

nach dreien Tagen vom Grabe siegreich auferstehn. Den freche Rotten hier entehrten, den wirst du dort bei den Verklärten, zur Rechten seines Vaters sehn!

Danksagung für das empfangene heilige Abendmahl.

Mel. Nun freut euch lieben Christen 2c.

29. Frohlockend rühmt mein Danklied dich, Herr, der du mich erquickest! Nun weiß ich, daß du väterlich uns segnest und beglückest. Durch meines Heilands Leib und Blut, kehrt deine Liebe, welch ein Gut! in meine Seele wieder.

2. Ich kam, gebeugt von Sündenschuld, mühselig und beladen, voll Zuversicht auf deine Huld, zu dir, dem Gott der Gnaden. Verschone, rief ich, tödte nicht den Sünder, welchen dein Gericht und sein Verderben schrecket.

3. Herr! der du das zerbrochne Rohr nicht zu verstossen trachtest! was ist der Mensch, der dich verlohr, daß du so hoch ihn achtest? Vergebung hast du mir geschenkt, die Sünden, die mich hart gekränkt, durch Christum aufgenommen.

4. Er, der für mich am Kreutze starb, giebt mir sich zu genießen. Das Heil, das mir sein Tod erwarb, beruhigt mein Gewissen. Ich leb in ihm, und er in mir! O welch ein Leben! Gott ist hier! wer will mich nun verdammen?

5. Erwecke durch dein Nachtmahl mich, o Herr, zum neuen Leben, durch Fleiß im Guten will ich dich bis in den Tod erheben, Gehorsam, Demuth, Lieb und Treu, und Frömmigkeit ohn' Heuchelei, so lang ich lebe, üben.

6. Bin ich ein Geist und Leib mit dir; wie sollt ich von dir weichen? Dein Abendmahl, o Herr, giebt mir das größte Gnadenzeichen. Versöhner meiner Sündenschuld! du schenkst dich mir voll Lieb und Huld, daß ich dein ewig bleibe.

7. Und endlich kommt der Uebergang, zu jenem bessern Leben, wo wir mit Ruhm und Preis und Dank, dich, Herr! verklärt erheben. Dann eß und trink ich neu mit dir, (dein gnädig Wort verheißt es mir) bei deinem Himmelsmahle.

Zu Hause nach der Communion.

Mel. Freut dich sehr, o meine Seele ꝛc.

30. Oeffentlich in der Gemeine, Mittler! hab ich dich bekannt. Ich empfieng im Brod und Weine deiner Liebe göttlich Pfand. Feierlich war da mein Eid ewiger Beständigkeit. Du, der sich mit mir vereinte, hast gesehen, wie ichs meinte.

2. O! wie ward da deine Güte, Menschenfreund, von mir verehrt! Wie empfand da mein Gemüthe mächtig ihren ganzen Werth. Als ich dich auf Golgatha für mich Sünder sterben sah! wie erstaunt ich! wie entzückte mich die Huld, die ich erblickte.

3. Laut rief in mir mein Gewissen, bist du würdig dieser Huld? Siehst du ihn sein Blut vergießen? wisse! das macht deine Schuld! Schaam und Reu erfüllten mich, glaubensvoll blik ich auf dich. Sünder! sprachst du, du sollst leben; alle Schuld ist dir vergeben.

4. Ja! ich weiß es, ich soll leben und des Himmels Erbe seyn. Alle Schuld ist dir vergeben, denn

dein

dein Blut, Herr! macht mich rein. Du vertrittst mich im Gericht; Gott verurtheilt mich nun nicht, wenn ich standhaft an dich gläube, und auf deinen Wegen bleibe.

5. Und ich will dich nicht verlassen, nicht von deinen Wegen gehn: jede Sünde will ich hassen, und den Lüsten widersteh'n. Mein Erretter! ach gieb du Stärk und Freudigkeit dazu, daß ich standhaft an dich gläube und auf deinen Wegen bleiben.

6. Laß mirs mein Gewissen sagen, wie so schmerzhaft seine Pein, wie so schwer der Sünde Plagen und der Hölle Schrecken seyn. Es erinnre mich daran, wie viel du an mir gethan; und umsonst sey deine Liebe, wenn ich dir undanbar bliebe!

7. Reine Liebe meiner Brüder, sey die Frucht der Dankbarkeit! Wir sind alle deine Glieder, Erben deiner Seeligkeit. Auch der mich jezt hasset, ist dein Erlöster Jesu Christ! Dort wird er mich nicht betrüben, sondern ewig wieder lieben.

8. Gott, zu dem ich kindlich trete! blicke väterlich auf mich! höre gnädig, was ich bete: ganz verlaß ich mich auf dich. Reiche Frucht der Besserung, Wachsthum in der Heiligung, Hofnung auf das ew'ge Leben laß dein Abendmahl mir geben.

Mel. Jesus meine Zuversicht rc.

31. Rühme Seele! dein Gesang, triumphire, rühme, singe, heilig sey er, daß dein Dank bis zum Throne Gottes dringe! in der Engel jauchzend Chor hebe sich dein Dank empor.

2. Meine Sünden drohten mir schon mit meinem Untergange; ich erbebte, Gott, vor dir, um Erquickung

quickung war mir bange. Ewigkeit! Gesez und Grab schreckten mich, und Gott vergab!

3. In der feierlichen Nacht rang für sündige Geschlechte Jesus Christ, zum Fluch gemacht, daß der Richter schonen möchte. Und der feyerlichsten Nacht, hat der Richter, Gott, gedacht.

4. Sey getrost, vergeben sind, wenn du glaubest, deine Sünden; ewig bist du Gottes Kind. Wer vermag das zu empfinden? Welche Seligkeit und Ruh! Gott! wo ist ein Gott wie du?

5. Ich empfieng ihr göttlich Pfand, seinen Leib für mich gegeben, und sein Blut; ich nahms und fand in dem Blute Heil und Leben. Preiß der feyerlichsten Nacht, ewig werde dein gedacht.

6. Mittler, Auserwählter, Freund, Ursprung aller meiner Freuden! Du hast mich mit dir vereint: nichts soll mich von dir je scheiden; ewig, ewig bist du mein, ewig, ewig bin ich dein.

7. Ich, entzükt an deiner Brust, will auf deine Stimme merken. Hohe himmelsvolle Lust flammt mich an zu großen Werken. Furcht vor Gott und Heiligkeit sey mein Schmuk und Feierkleid.

8. Ich, ein Pilgrim, strecke mich nach dem Kleinod an dem Ziele sicher, daß ich bald durch dich Gottes Seligkeiten fühle, da, wo stets dein Lob erschallt. Komm, Herr Jesu, komme bald!

Freudigkeit eines Communicanten.

Mel. Jesus meine Freude ꝛc.

32. Wie getrost und heiter, du Gebenedeiter! machst du meinen Geist! Der du, die dir trauen, führst zu grünen Auen, und so gern er=

erfreust! Niemals wird bei dir, o Hirt! Freund und Tröster meiner Seelen, mir Erquickung fehlen.

2. Deinen Rath ergeben, freu ich mich zu leben: was du willst ist gut. Nichts vermag ich Schwacher; du mein Seligmacher, rüstest mich mit Muth. Wenn die Welt erbebt und fällt, wenn Gericht und Hölle schrecken, willst du mich bedecken.

3. Ich kann ohne Grauen, Gräber vor mir schauen: Mein Erlöser lebt! Ich weiß, wem ich glaube, weiß, daß aus dem Staube sich mein Arm erhebt. Todestag! dein Schrecken, mag eines Frevlers Herz erschüttern: Was brauch ich zu zittern?

4. Auch in mir ist Sünde, doch ich überwinde sie, mein Gott! durch dich. Sink ich oft noch nieder: Du erhebst mich wieder, du begnadigst mich. Deine Huld tilgt meine Schuld, nie entziehst du deinem Knechte der Erlößten Rechte.

5. Daß ich Gott erkenne, froh ihn Vater nenne und mich ewig sein; daß ich hier am Grabe Trost und Hofnung habe, dank ich dir allein. Daß dein Geist mich unterweist, und mich führt auf ebnem Pfade, dank' ich deiner Gnade.

6. Der du Blut und Leben, für mich hingegeben, daß in meiner Noth ich nicht hüflos bliebe: groß ist deine Liebe, stärker als der Tod! Herr, und ich, ich sollte mich deiner Huld nicht dankbar freuen? dir mein Herz nicht weihen.

7. Würdig dir zu leben, dies sey mein Bestreben, meine Lust und Pflicht! Was die Welt vergnüget, o mein Gott! das gnüget meiner Seele nicht. Hab ich dich, wie gern will ich das wornach die Eiteln trachten, hier in dir verachten.

8. Macht

8. Macht ein Gut der Erde, daß ich glüklich werde, durch Zufriedenheit? Sind nicht auch die Ehren, die die Welt bethören, Traum und Eitelkeit? Du erfreust des Menschen Geist, Herr, du willst, die dich verehren, ewig wieder ehren.

9. Deinen hohen Frieden schmek ich schon hienieden; Und was hoff ich dort? Unbegränzte Zeiten voller Seligkeiten hoff ich. Auf dein Wort sind sie mein, durch dich allein. Bleib ich dir getreu im Glauben, wer kann sie mir rauben.

10. Voll von deiner Güte, frohlokt mein Gemüthe, Herr, mein Heiland, dir. Dieser Geist der Freuden, stärke mich im Leiden, weiche nicht von mir! Laß mich so beherzt und froh, einst durchs Thal des Todes dringen, dort dein Lob zu singen.

Um herzliche und beständige Liebe zu Jesu.

Mel. Jesus meines Lebens Leben ꝛc.

33. Quelle der Vollkommenheiten, Gott, mein Gott, wie lieb ich dich! und mit welchen Seligkeiten sättigt deine Liebe mich! Seel und Leib mag mir verschmachten: Hab ich dich, werd ichs nicht achten. Mir wird deine Lieb allein mehr als Erd' und Himmel seyn.

2. Denk ich deiner: o wie freuet meine Seele sich in mir! o wie hoch gebenedeiet fühl ich mich, mein Gott von dir! jeder Blick auf deine Werke, wo ich deine Größe merke, wie entledigt er mein Herz von Bekümmerniß und Schmerz.

3. Floßen mir aus deiner Fülle, Gott, nicht tausend Gnaden zu? daß ich ward, das war dein Wille, daß ich noch bin, schaffest du; daß ich denke,

daß

daß ich wähle, dafür dankt dir meine Seele: dankt dir, daß sie dich erkennt, und dich ihren Vater nennt.

4. Du erkauftest vom Verderben mich durch deinen Sohn, o Gott! ließest den Gerechten sterben: mir zum Leben ward sein Tod! ewig dort mit ihm zu leben, hast du Hoffnung mir gegeben! ewig deiner mich zu freu'n und von dir geliebt zu seyn!

5. Sollt ich dich nicht wieder lieben, der du mich zuerst geliebt? der mit mehr als Vatertrieben, so unendlich mich geliebt. Könnt ich ruhig hier auf Erden ohne deine Liebe werden? könnte ich nach dieser Zeit würdig seyn der Seligkeit.

6. Heil mir, daß ich es empfinde, wie so liebenswerth du bist! daß mein Herz vom Haß der Sünde, die dich schmäht, durchdrungen ist, daß auf dein Gebot ich achte, und es zu erfullen trachte! Hilf mir! du verbirgest nicht einst von mir dein Angesicht!

7. Noch lieb ich dich unvollkommen: meine Seel erkennt es wohl! dort im Vaterland der Frommen, lieb ich dich, Herr! wie ich soll. Ganz werd ich dann deinen Willen kennen, ehren und erfüllen. Gieb mir dann vor deinem Thron, der vollkommnern Liebe Lohn.

Gänzliche Uebergebung an Gott.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

34. Herr mache meine Seele stille. Bei allem was mich kränkt und drükt, geschieht doch nur dein weiser Wille, der alles mir zum Besten schikt. Du bists, der alles ändern kann, und was du thust, ist wohlgethan.

2. Auch auf den allerrauhsten Wegen, führst du uns zur Glükseligkeit. Dem bringt selbst Trübsal ew'gen Segen, der dir sein ganzes Herze weiht. Ihr

Aus-

Ausgang wird doch herrlich seyn, siehts gleich der blöde Geist nicht ein.

3. Drum laß mich stille seyn und hoffen, wenn du mir Prüfungen bestimmt. Dein Vater-Herz steht jedem offen, der zu dir seine Zuflucht nimmt, wer still in deiner Fügung ruht, mit dem machst du es immer gut.

4. Uns bleibt oft, was uns nüzt verborgen, wer hats je ganz genau erkannt? Wie oft sind unsre Wünsch und Sorgen voll Thorheit und voll Unverstand! Wer kann, was seinem Wohlergehn nachtheilig ist, ganz übersehn?

5. Nur du, du kennst und wählst das Beste. O Vater! mache selbst mein Herz in dieser Ueberzeugung feste: so ehr' ich auch im größten Schmerz dich noch mit der Gelassenheit: was mein Gott will, gescheh' allzeit.

6. Die Stunde wird doch endlich kommen, da mich vollkommnes Glük erfreut. Denn einmal führst du doch die Frommen zur völligen Zufriedenheit. Und dann wird jedem offenbar, daß Gott! dein Rath der beste war.

7. Dann wird von allen meinen Plagen der ew'ge Nutzen mich erfreu'n; dann wird mein Herz statt aller Klagen, voll deines Danks und Lobes seyn: der Herr, der für mein Heil gewacht, hat alles wohl mit mir gemacht.

Ruhige Erwartung der Leiden.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der rc.

35. Klagt nicht mein Herz, wenn alle Freuden des Lebens ferne von dir fliehn! nicht, wenn dir Angst und schwere Leiden bisweilen allen Trost ent-

entziehn. Erhebe dich vom Staub der Erde, umfasse Gott im Geist, und werde, werth jener hohen Herrlichkeit, die Jesus, der für dich gestorben, bei seinem Vater dir erworben. Ein Traum doch nur ist diese Zeit!

2. Wirst du bei deinem festen Glauben bisweilen von der Welt verlacht: sey stark, und laß ihn dir nicht rauben! Ein Gott ist doch, der dich gemacht; ein Jesus, der, troz alles Spottes, unsterblich sizt zur rechten Gottes, und allen Frommen Zuflucht ist; ein Herr und Richter aller Welten, bereit dirs ewig zu vergelten, wenn bis zum Tode treu du bist.

3. Verachten dich der Tugend Feinde, wenn du in Einfalt Tugend übst! verlachen dich selbst deine Freunde, weil du mehr Gott als Freunde liebst: sey standhaft! laß dich nur verachten; vor allen, die dich hier verlachten, wirst du vor Gott geehret seyn. Vor Engeln wird er dich bekennen; dich Freund, dich Sohn, dich Bruder nennen; dich ewig lieben und erfreun.

4. Bemühst du dich, der Deinen Segen, des Vaterlandes Glük zu seyn; steht dir die ganze Welt entgegen: laß dein Bemühn dich nicht gereun! Laß keine List noch Spott von Sündern, dich je an weisem Wohlthun hindern. Es ist ein Himmel, Seele! dort wird jede Treu, geübt auf Erden, zehntausendfach vergolten werden; drum sey beherzt und fahre fort!

5. Mußt du mit Leidenschaften ringen, verwunden Satans Pfeile dich; bist du zu schwach, dein Fleisch zu zwingen, empört in dir die Sünde sich: wahr ist's, dies ist dem bessern Herzen ein Quell von unzählbaren Schmerzen, doch bete, Gott hilft. Bet und streit! Hier ist der Kampfplatz; streit und leide, ersiege dir des Himmels Freude! Gott hilft, ergreif die Ewigkeit!

6. Wenn

6. Wenn Traurigkeit dein Herz erfüllet, und du vor Angst nicht leben magst: wenn Gott sein Angesicht verhüllet, dich nicht erhöret, wenn du klagst! wenn für dich jeder Trost des Lebens in deiner Bangigkeit vergebens und jedes Labsal Wermuth ist: so darfst du dennoch nicht verzagen; dein künftig Schiksal wird dir sagen, daß du noch Gottes Liebling bist.

7. Sey stark, mein Geist! in jedem Leiden, dein Glauben kämpfe ritterlich! sey redlich, Laster stets zu meiden: der größten Trübsal rühme dich. Sey stark! Gott nennt die Ueberwinder an jenem Tage seine Kinder, sezt sich auf seines Sohnes Thron. Kein Engel kann die Freuden denken, die Jesus wird dem Sieger schenken. Sey stark! Gott selber ist dein Lohn.

Abendlied eines Communicanten.

In eigener Melodie.

36. Die ihr Gottes Heil gesehen, heitre Augen! schließt euch zu. Seht, euch winkt von Gott versehen, schon des Abends stille Ruh'. Fürchtet nicht der Nächte Jammer, dem ihr oft entgegen thränt. Heut grüßt ihr die Ruhekammer und den Schlaf, mit Gott versöhnt.

2. Dank sey dir für deine Speise, Mittler! für des Lebens Trank; für den Balsam meiner Reise, für dein Leiden sey dir Dank; kann mein Herz was größres hoffen? meine Schuld ist zugedekt. Dich, o Himmel! sah ich offen, und dein Heil hab ich geschmekt.

3. Durch der Nächte Dunkelheiten dringt mein Aug' zum Vater hin. Dort umhüllt mit holden Freuden, seh' ich meine Krone blüh'n. Ich seh Jesum, dessen

dessen Güte alle Pein von mir entrükt; und mein Aug, das Freude glühte, sanft zum Schlummer zugedrükt.

Tägliche Todesbereitschaft.

37. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! sein Leben ist ein fallend Laub! und dennoch schmeichelt er sich gern, der Tag des Todes sey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, der Mann noch seiner Jahre viel, der Greis zu vielen noch ein Jahr; und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: ich denk' in Glük und Noth im Herzen oft an meinen Tod. Der, den der Tod nicht weiser macht, hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben für die Ewigkeit, zu thun, was uns der Herr gebeut, und unsers Lebens kleinster Theil ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod ruft Seelen vor Gericht; da bringt Gott alles an das Licht und macht, was hier verborgen war, den Rath der Herzen offenbar.

6. Drum, da der Tod dir täglich dräut, so sey stets wachsam und bereit; prüf' deinen Glauben als ein Christ, ob er durch Liebe thätig ist.

7. Ein Seufzer in der lezten Noth, ein Wunsch durch des Erlösers Tod vor Gottes Thron gerecht zu seyn, dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, ihr folgt und sich vom Bösen kehrt; ein glaubig Herz von Lieb' erfüllt, dieß ist es, was in Christo gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh; du wirkst sie nicht, Gott wirket sie. Du aber ringe stets nach ihr, als wäre sie ein Werk von dir.

10. Der

10. Der Zweck, zu welchen du hier lebst, dein höchstes Ziel, nach dem du strebst, und was dir ewig Glük verschafft, ist Tugend und des Glaubens Kraft.

11. Ihr alle seine Tage weihn, heißt eingedenk des Todes sein, und wachsen in der Heiligung, ist wahre Todserinnerung.

12. Wie oft vergeß ich diese Pflicht; Herr geh mit mir nicht ins Gericht; drük' selbst des Todes Bild in mich, daß ich dir wandle würdiglich.

13. Daß ich mein Herz mit jedem Tag vor dir, o Gott, erforschen mag, ob Liebe, Demuth, Fried' und Treu', die Frucht des Geistes in ihm sey.

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh', stets meiner Schwachheit widersteh', und einstens in des Glaubens Macht mit Freuden ruf: Es ist vollbracht!

Tägliche Bitten eines Christen.

38. Urquell aller Seligkeiten, die im Strömen sich verbreiten, durch der Schöpfung weit Gebiet, Vater, hör mein flehend Lied!

2. Nicht um Güter dieser Erde, nicht damit ich reicher werde, auch um Wollust komm ich nicht, Vater vor dein Angesicht.

3. Schätze, die mich nicht verlassen, wenn ich sterbend werd' erblassen, Tugenden, des Christen werth, sind es, die mein Herz begehrt.

4 Geber aller guten Gaben, festen Glauben möcht' ich haben, den kein Zweifel keine Nacht schwerer Leiden wankend macht.

5. Unverfälschte, wahre Liebe, voller edler, reiner Triebe; Liebe, die dem Feind verzeiht, und dem Freund das Leben weiht.

6. Hoff-

6. Hoffnung, die mit hohem Haupte, wann die Welt ihr alles raubte, hinblikt, wo sie wonnevoll alles wieder finden soll.

7. Starken Muth im Kampf des Christen mit der Welt und ihren Lüsten, Sieg dem Geist, und wenn er siegt, Demuth, die im Staub sich schmiegt.

8. Stärke, alle Lebensplagen mit Gelassenheit zu tragen; stilles Harren; bis der Tod mich erlöst auf dein Gebot.

9. Seelenruhe, Muth im Sterben, wenn die Lippen sich entfärben, und der lezte Seufzer spricht: O mein Jesus, laß mich nicht!

10. Willst du mir in meinem Leben, Vater, diese Güter geben, so wird meiner Leiden Nacht mir zum heitern Tag gemacht.

11. Immer will ich beten, ringen, stille harren, Dank dir bringen, bis dein Ruf einst meinen Geist, zu dir, Vater, kommen heißt.

12. Gott, so stärke denn mich Müden, gieb, daß ich, in dir zufrieden, nie vergesse dein Gebot: „Sey getreu bis in den Tod!“

Register
über die
Buß- Beicht- und Abendmahls-Lieder.

Ach! wann werd' ich von der Sünde . . . pag. 205
Auf! meine Seele singe 211
Begleite mich, o Christ! wir gehen 224
Der am Kreutz ist meine Liebe 222
Der du, dem Tode nah, für die 209
Die ihr Gottes Heil gesehen 236
Erhebe von Geräusch der Welt 221
Erquicke du mit deinem Frieden 216
Frohlockend rühmt mein Danklied dich 227
Gelobt seyst du, mein Herr und Gott 212
Gott, aus dessen Gnadenfülle 199
Gott, endlich wachet mein Gewissen 204
Gott hilf mir, daß ich Buße thue 197
Herr! dir gelob ich neue Treue 195
Herr Jesu Christ, du höchstes Gut 198
Herr mache meine Seele stille 233
Hier bin ich Jesu! zu erfüllen 216
Ich blicke prüfend hin auf die 203
Ich komme, Friedensfürst zu dir 200
Ich weiß, und bin's gewiß, daß ich 208
Ich will das Abendmahl des Herrn 223
Klag nicht mein Herz, wenn alle Freuden 234
Mein Gott, zu dem ich weinend flehe! 207
Müde, sündenvolle Seele 214
Nach dir verlangt, o Mittler! meine Seele . . . 203
Oeffentlich in der Gemeine 228
Quelle der Vollkommenheiten 232
Reines Herzens, reines Mundes 217
Rühme Seele! dein Gesang 229
Selig, wer mit reinem Herzen 220
Tag, den mir der Herr gemacht 214
Urquell aller Seligkeiten 238
Vater, wenn die Wehmuthszähre 210
Wer bin ich, Gott, vor dir, wenn ich mein Innres 196
Wer bin ich? welche wicht'ge Frage! 194
Wie fürcht ich mich mein Herz zu prüfen 202
Wie getrost und heiter 230
Wie sicher lebt der Mensch, der Staub 237

Stadt-Bibliothek

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

/ Rosenmüller, Johann Georg, / Seidel, Gotthold Emanuel Friedrich

Auserlesenes Beicht- und Communionbuch für glaubige Christen mit einer Vorrede und Unterricht vom rechten Gebrauch des heiligen Abendmahls ; nebst ... Andachten zur Privat- und Kranken-Communion

Nürnberg 1837

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.lit.o.160-q
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11778192-0